



# BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

Neue Initiative in der Entwicklungszusammenarbeit:

## Kommunales Know-how für Nahost

**Gemeinsames Projekt von München und Mardin**  
Die Rolle deutscher Kommunen als entwicklungspolitische Akteure erlangt zunehmende Aufmerksamkeit, sind sie es doch, die über das Wissen, Fertigkeiten und Erfahrungen verfügen, die vor Ort gebraucht werden. Deswegen hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Anfang 2016 die Initiative „Kommunales Know-how für Nahost“ gestartet, mit der es die kommunale partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Aufnahmekommunen in Jordanien, im Libanon und in der Türkei und deutschen Kommunen fördert.

München und die türkische Provinzhauptstadt Mardin, die im Südosten der Türkei in nur 40 Kilometer Luftlinie von der syrischen Grenze entfernt liegt und derzeit ca. 100.000 Flüchtlinge aus Syrien und ebenso viele Binnenflüchtlinge beherbergt, werden als erste Kommunen in der neuen Initiative zusammenarbeiten. Anlässlich eines Besuchs von Repräsentanten der Stadt Mardin in München fand kürzlich im Rathaus ein Pressetermin mit dem Bundesminister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gerd Müller statt.

### Beitrag zur Entlastung

Unter dem Titel „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit – Münchens Know-how in der Flüchtlingskrise gefragt“ stellte Müller die von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global gemeinsam mit der Städteplattform Connective Cities (CC) umgesetzte Initiative vor. Wie der Bundesminister deutlich machte, finden von den rund fünf Millionen syrischen Flüchtlingen, die mittlerweile ihr Heimatland verlassen mussten, 90 Prozent Schutz in den Nachbarländern Jordanien, Libanon und Türkei. Die aufnehmenden Kommunen gerieten durch den kurzfristigen Zuzug aber zunehmend unter Druck. Deutsche Kommunen könnten hier mit ihrem Know-how, ihren Erfahrungen und Fertigkeiten einen Beitrag zur Entlastung der Aufnahmekommunen leisten.

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische Gemeindezeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker



Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Münchens Zweiter Bürgermeister Josef Schmid, Leman Kiraz, Verwaltungsleiterin der Stadt Mardin, gemeinsam mit ihrer Dolmetscherin sowie Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer (v. l.).

kommunen in Jordanien, Libanon und der Türkei einzubinden:

- 1. Lern- und Erfahrungszusammenarbeit:** Das multilaterale, kommunale Netzwerk bietet Kommunen Gelegenheit zum praxisorientierten Erfahrungsaustausch. In verschiedenen Dialogformaten kommen Praktiker und kommunale Akteure aus Deutschland und den Partnerländern zusammen, tauschen sich zu Schwerpunktthemen der nachhaltigen Stadtentwicklung aus und erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze.
- 2. Expertenpool:** Im Rahmen des Expertenpools werden kommunale Fachleute vermittelt, die sich für internationale Einsätze in Projekten in den Partnerländern zur Verfügung stellen, um ihre praktischen Erfahrungen aus deutschen Städten einzubringen.

- 3. Kommunale Projektpartnerschaften:** In Know-how Partnerschaften (bilateral) erarbeiten Kommunen aus Deutschland und den Partnerländern Projektideen zu kommunalen Kernthemen und nachhaltiger Entwicklung. Diese werden gemeinsam umgesetzt. Die Ausgestaltung der kommunalen Partnerschaftsarbeit wird von der SKEW fachlich begleitet und finanziell sowie personell unterstützt.
- 4. Im Rahmen der Inlandskomponente** bietet die SKEW das Projekt „Qualifizierung von Geflüchteten in deutschen Kommunalverwaltungen“ an. Beim Wiederaufbau der Herkunftsländer von Geflüchteten spielt der Aufbau funktionierender Kommunalverwaltungen eine bedeutende Rolle. (Fortsetzung auf Seite 4)

### Miteinander-Preis 2016:

## Inklusive Projekte im Rampenlicht

**Mit der Verleihung des bayerischen Miteinander-Preises 2016 des Bayerischen Sozialministeriums in München wurden besonders gelungene Projekte der Inklusion von Menschen mit Behinderung ausgezeichnet und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die positiven Beispiele demonstrieren anschaulich, was Inklusion bedeutet: Dass Menschen mit und ohne Behinderung miteinander leben und arbeiten, lernen und wohnen – und zwar von Anfang an.**

„Egal, ob Kindergarten oder Unternehmen, Sportverein oder Musikgruppe - wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammen sind und sich so Barrieren in den Köpfen in Luft auflösen - dann wird Inklusion gelebt. Ich bin sehr stolz darauf, dass sich insgesamt fast 200 Projekte um den Miteinander-Preis beworben haben“, betonte Sozialministerin Emilia Müller. Aus jedem Regierungsbezirk wählte eine Jury unter Müllers Vorsitz ein Inklusionsprojekt aus, das mit 2.000 Euro prämiert wurde. Insgesamt ist der Miteinander-Preis mit 14.000 Euro dotiert.

### Gebärdendolmetscher

Der Miteinander-Preis für den Regierungsbezirk Oberbayern ging an den inklusiven Chor „Oh Happy Day“ der Caritas-Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung in Fürstfeldbruck, Dachau und Erding. Die 150 Sänger, Tänzer und Percussionisten, die im Chor mitwirken, begeistern

schon seit zwei Jahren bei großen Konzerten in Fürstfeldbruck, Dachau und München die Zuschauer. Die 2.000 Euro Preisgeld möchte das Caritas-Projektteam unter anderem in die Finanzierung eines Gebärdendolmetschers investieren.

### „Mittendrin!“

In Niederbayern setzte sich „mittendrin!“, ein Projekt der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V., durch. 2011 ging es an den Start und wurde bis Ende 2013 aus Mitteln des EU-„Leader“-Projekts „Bürger-schaftliches Engagement und Inklusion im Landkreis Kelheim“ gefördert. Nach Abschluss des Projektes etablierten sich die bis dahin bereits tätigen „mittendrin!“-Reporter unter dem Dach der Offenen Behindertenarbeit der KJF im Landkreis Kelheim weiter, begleitet und unterstützt von Sozialpädagogin Sabrina Härtel und der Redakteurin der Mittelbayerischen Zeitung Martina Hutzler.

Die „mittendrin!“-Reporter recherchieren und bearbeiten für sie interessante Themen wie etwa Barrierefreiheit aus Sicht von Menschen mit und ohne Behinderung. Ihr Preisgeld wollen sie in die eigene journalistische Weiterbildung investieren.

### Betreutes Wohnen

Für die Oberpfalz gewann das Projekt „Betreutes Wohnen in Familien für Menschen mit Behinderung“ der medbo den Miteinander-Preis. Beim Betreuten Wohnen in Familien (BWF) leben Menschen mit psychischer oder geistiger Behinderung bei Gastfamilien und bekommen durch eine Tagesstrukturierung Halt und Unterstützung im täglichen Leben und vor allem beim Bewältigen von Problemen. Die Gastfamilie unterstützt bei der Lebensführung, der Gestaltung persönlicher Beziehungen und der Freizeitgestaltung.

Welcher Bewohner zu welcher Gastfamilie passt, wählt ein multiprofessionelles Fachteam aus, das die Gastfamilie und den Bewohner permanent berät und begleitet. Im Moment leben rund um Regensburg 21 Bewohner in 18 Gastfamilien und weitere Familien stehen bereit, einen psychisch oder geistig behinderten Menschen bei sich aufzunehmen. Die Nachfrage beim BWF, sowohl von aufnahmebereiten Gastfamilien als auch (Fortsetzung auf Seite 4)

CSU-Parteitag in München:

## Neue Ordnung

Im Zeichen der inhaltlichen Standortbestimmung stand der CSU-Parteitag 2016 in München. Mit der einstimmigen Verabschiedung ihres mittlerweile siebenjährigen Grundsatzprogramms endete ein zweijähriger Diskussionsprozess innerhalb der Partei. In der Publikation mit dem Titel „Die Ordnung“ definiert sich die CSU als „konservative Zukunftspartei“ mit „christlich-jüdischen Wurzeln“ und formuliert ihren politischen Anspruch auf Landes-, Bundes- und Europaebene.

Das Kapitel „Neue Ordnung – was wir gestalten“ setzt sich zusammen aus den Komponenten „Gesellschafts- und Kulturordnung: freiheitlich und gemeinsam!“, „Wirtschafts- und Sozialordnung: fortschrittlich und fair!“, „Staats- und Rechtsordnung: stark und verlässlich!“ sowie „Friedens- und Sicherheitsordnung: stabil und handlungsfähig!“. „Eine lebendige Demokratie lebt von Bürgernähe und eigenverantwortlichen Gestaltungsmöglichkeiten“, heißt es in dem Papier. Und weiter: „Wir treten für starke und lebendige Kommunen ein. Das Subsidiaritätsprinzip muss gelten: Eine Aufgabe soll nur dann von einer höheren Ebene wahrgenommen werden, wenn eine untere sie nicht ebenso oder gar besser erledigen kann.“

### Heimatstrategie

„Ländliche wie städtische Räume sind Heimat“, lautet eine weitere Botschaft. Der Freistaat fördere und sichere gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern. „Das ist unsere Heimatstrategie. Wir wollen, dass sich städtische und ländliche Regionen ergänzen.“ Die Menschen müssten überall im Land gleichermaßen Zugang zu Arbeit, Betreuung, Bildung, Gesundheit, Kultur und staatlichen Dienstleistungen haben.

Eine leistungsfähige Infrastruktur sei die Voraussetzung dafür, dass es überall Chancen gibt, heißt es weiter. „Leistungsfähige Telekommunikations- und Breitbandverbindungen sind heute genauso Lebensadern für ein Land wie Verkehrswege, Transportmittel und Stromnetze. Bayern kann seine Stärken nur ausspielen, wenn seine Infrastruktur auf modernstem Stand ist... Wir müssen Mobilität von Menschen, Gütern und Daten neu denken.“

Moderne Mobilität bedeute die Verknüpfung von Infrastruktur, Verkehrsträgern und digitaler Kommunikation. Dazu komme der Ausbau der Elektromobilität. „Wir wollen den Gedanken der

Gemeinsamen Ressourcennutzung, ganz gleich ob Car-Sharing oder andere Aspekte der Sharing Economy, in die Infrastruktur der Zukunft einbetten. Wir setzen uns für einen bedarfsgerechten Ausbau der Infrastruktur ein. Dieser muss sich an der langfristigen Notwendigkeit orientieren. Wir bauen nicht um des Bauens willen, wir bauen für die Zukunft der Menschen.“

### Gesellschaftlicher Wandel

Markus Blume, Vorsitzender der Kommission für Grundsatzfragen und Programm, der das neue, 42 Seiten umfassende Grundsatzprogramm präsentierte, machte deutlich, dass sich die Gesellschaft wandle und vor enormen Herausforderungen stehe: „Digitalisierung, Kriege, islamistischer Terror, Globalisierung und Migrationswellen: Wir stehen vor gewaltigen Veränderungen“, so Blume. In diesen „Zeiten der Unordnung“ verlangten die Menschen nach Orientierung und Sicherheit. Das neue Grundsatzprogramm gebe Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Der Martinszug erinnert den Bürgermeister Jahr für Jahr an die Bedeutung des Teilens. Über alle Weltanschauungen und Religionen hinweg baut unsere Gesellschaft darauf auf - von der Familie bis hin zu großen Unternehmen. Seite 15

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Bayerischer Gemeindefest: Handfeste Bedenken	Seite 2
Zweite S-Bahn Stammstrecke: Grünes Licht in München	2
<b>GZ-Kolumne Stefan Rölle:</b> Lust aufs Land wecken	3
Kulturpreis Bayern: „Aushängeschilder des Freistaats“	3
Neue Stiftung: „Anerkennung und Hilfe“	4
<b>GZ-Fachthemen:</b> EDV · IT · Kommunikation	5-11
Kommunale Baupolitik	11-12
Gestaltung öffentlicher Räume · Kommunalfahrzeuge	13
Aus den bayerischen Kommunen	14-16

Bayerischer Gemeindetag:

## Handfeste Bedenken

Die Botschaft war klar: „Kommunalpolitik und Bürgerschaft haben bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen Großartiges geleistet“, betonte der Präsident des Bayerischen Gemeindetags Dr. Uwe Brandl als Reaktion auf die Kritik von Landkreistagschef Christian Bernreiter, der in einem Interview einigen Gemeinden Untätigkeit vorwarf und entsprechende gesetzliche Regelungen forderte.

Bernreiter verlangt mehr Rechte für die Landräte bei der Zuweisung der Wohnsitze für anerkannte Asylbewerber. „Wir gehen davon aus, dass 20 bis 30 Prozent der Gemeinden noch keinen einzigen Flüchtling aufgenommen haben, das entspricht der Größenordnung von 400 bis 500 Gemeinden“, erklärte Bernreiter. „Man könnte sagen, dass sich einige erfolgreich gedrückt haben“, so der Deggendorfer Landrat.

### Wohnsitzauflage

Bernreiter kritisierte, dass zu wenige Wohnungen gebaut würden, die für die Unterbringung der Flüchtlinge notwendig wären. Seit September bestehe die „Wohnsitzauflage“, die es Behörden erlaubt, anerkannten Flüchtlingen anzuweisen, wo sie zu wohnen haben. Da es jedoch nicht möglich sei, diese Auflage auf eine konkrete Gemeinde „herunterzubrechen“, fordere der Landkreistag, die Entscheidungsgewalt über die Zuweisung in die Gemeinden in die Hände der Landräte vor Ort zu legen. Im Gesetzentwurf des bayerischen Sozialministeriums sei dies vorgesehen gewesen.

Dass nicht in allen 2.000 kreisangehörigen Gemeinden Flüchtlinge leben, liegt Brandl zufolge an fehlenden Unterbringungskapazitäten oder mangelnder Infrastruktur vor Ort. „Der Bayerische Gemeindetag appellierte von Anfang an seine Mitgliedskommunen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf anzubieten“, erklärte Brandl. „Dabei bleibt es.“ Nach Auffassung des Bayerischen Gemeindetags eignet sich dieses Thema nicht für persönliche Profilierungen. Bund, Länder und Kommunen seien gemeinsam gefordert, diese Herausforderungen zu meistern.

### Wir gratulieren

#### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Elmar Buchbauer  
84387 Julbach  
am 11.11.

Bürgermeister Andreas Held  
84174 Eching  
am 13.11.

#### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Franz Schindele  
86554 Pöttmes  
am 12.11.

Bürgermeister Johann Albrecht  
86926 Greifenberg  
am 21.11.

#### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Udo Weingart  
91174 Spalt  
am 13.11.

#### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Johann Gschwill  
87642 Halblech  
am 11.11.

Bürgermeister Alfred Maderer  
91799 Langenaltheim  
am 13.11.

Bürgermeister Karl-Heinz Wagner  
96146 Altendorf  
am 22.11.

#### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Markus Dirsch  
91785 Pleinfeld  
am 20.11.

**Hinweis in eigener Sache**  
Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Kein großer Wurf ist nach Überzeugung des Gemeindetagspräsidenten der Entwurf der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP): „Wir hatten uns eine grundsätzliche Überarbeitung erhofft. Einige Inhalte sind überholt, andere schränken die kommunale Planungshoheit unangemessen ein.“

### Zentrale-Orte-System

Laut Verband ist das Zentrale-Orte-System vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nicht mehr zeitgemäß. Mittlerweile finde eine inflationäre Entwicklung bei der Festlegung von Ober- und Mittelzent-

ren statt. Dies sollte grundsätzlich überdacht werden. Zudem dürfe die Einführung der Metropole als neue Kategorie im Landesentwicklungsprogramm nicht dazu führen, dass spezielle finanzielle Zuweisungen an die Metropolen erfolgen. Keinesfalls dürfe es zu Lasten der übrigen Räume gehen. Dem Staatsziel der Gewährleistung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen sei oberste Priorität zuzumessen.

### Handlungsbedarf

Die Zuordnung strukturschwacher Gemeinden in Teilräume mit besonderem Handlungsbedarf ist aus Sicht des Bayerischen Gemeindetags grundsätzlich sinnvoll. Allerdings sei bemerkenswert, dass nunmehr fast die Hälfte der bayerischen Gemeinden wirtschaftsstrukturelle oder sozialökonomische Nachteile aufweisen sollen. Ob damit dem Ziel, wirk-

lich finanziell benachteiligte Gemeinden zu fördern, noch erreicht werden kann, sei zweifelhaft. Dies zeige sich auch bei der Aufnahme ganzer Landkreise in solche Teilräume. Die Abgrenzung nach Landkreisen sei viel zu undifferenziert und damit eine Unterscheidung zwischen strukturschwachen und nicht strukturschwachen Gemeinden innerhalb eines Landkreises nicht möglich.

Das sogenannte Anbindegebot ist und bleibt nach Ansicht des Verbandes ein Kernstück jeder vernünftigen Bauleitplanung einer Kommune. Die Gemeinden und Städte werden auch in Zukunft verantwortungsvoll und flächenschonend Baugebiete ausweisen. Sie benötigen dazu keine staatlichen Vorgaben, die massiv in die Entscheidungshoheit der Gemeinden eingreifen. Jede Erleichterung in der Bauleitplanung sei zu begrüßen, ein umfangreicher Katalog von Ausnahmen aber nicht der richtige Weg. Die Entscheidung über einen Standort müsse vielmehr in der Verantwortung der Gemeinde bleiben und im Rahmen der Abwägung aller berührten privater und öffentlicher Belange getroffen werden. **DK**



Bayerisches Gipfeltreffen in Bad Griesbach: Die bayerischen Regierungspräsidenten trafen sich zu einer letzten Tagung mit ihrem scheidenden Amtskollegen Heinz Grunwald (5. v. r.). Mit dabei (v. l.): Ministerialdirigent Günter Schuster, Karl Michael Scheufele (Schwaben), Axel Bartelt (Oberpfalz), stellvertretender Bürgermeister Georg Greil, Dr. Thomas Bauer (Mittelfranken), Dr. Paul Beinhofer (Unterfranken), Landrat Franz Meyer, der neue ORH-Präsident Christoph Hillenbrand und Brigitta Brunner (Oberbayern). Bild: Bernkopf

### Bad Griesbach:

## Treffen aller sieben Regierungspräsidenten Bayerns

Hoher Besuch in der Kurstadt: Für eine interne Arbeitstagung sind alle sieben Bayerischen Regierungspräsidenten nach Bad Griesbach gekommen. Landrat Franz Meyer hatte die zwei Damen und fünf Herren ins Rottal eingeladen und damit eine Abschiedssitzung für Heinz Grunwald in „seinem“ Regierungsbezirk organisiert.

Zweimal im Jahr treffen sich die Regierungspräsidenten an wechselnden Orten für eine Tagung. Jeweils zwei Tage arbeiten sie daran, dass gesetzliche Vorgaben in allen Teilen Bayerns einheitlich vollzogen werden. Eigentlich war Niederbayern noch gar nicht an der Reihe, aber aus einem besonderen Grund hat sich das Passauer Land als Gastgeber für das Bayerische Gipfeltreffen eingeschaltet: „Zum 30. November geht unser niederbayerischer Regierungspräsident Heinz Grunwald in den Ruhestand. Wir dachten uns, es wäre schön, wenn die letzte Tagung in dieser Runde auch in Niederbayern stattfinden würde“, betonte Landrat Franz Meyer.

Zum Auftakt besuchten die Leiter der Landesbehörden zunächst die Bayerische Landesausstellung in Aldersbach, wo Landrat Meyer und Bürgermeister Harald Mayrhofer die Gemeinde und den Landkreis vorstellten. Am Abend ging es dann schon weiter nach Bad Griesbach, wo ernsthafte Themen wie Asyl, Integration und Ausländerbehörden auf der Tagesordnung standen.

„Auch wenn wir hier in einem Gesundheitsort sind, Wellness hatten wir bei unserer Tagung

nicht gerade“, fasste Ministerialdirektor Günter Schuster nach einem „arbeitsreichen, aber tollen Treffen“ zusammen. Er übernahm es auch, Heinz Grunwald für seine neunjährige Arbeit als Niederbayerischer Regierungspräsident zu danken. „Durch Ihre konstruktiven und kompetenten Beiträge wurde es nie langweilig. Ich werde die Diskussion mit Ihnen vermissen.“ Als Anerkennung für seine Dienste überreichte er Grunwald eine Flasche „Heinz“ Ketchup in Anlehnung an eine Kunst-Installation in dessen früheren Büro in der Staatskanzlei und einen Bayerischen Löwen.

### Vom Mitarbeiter zum Kontrolleur

Ein weiteres Exemplar gab es für Christoph Hillenbrand, der erst im Juli aus der Riege der Regierungspräsidenten ausgeschieden war und seitdem Präsident des Bayerischen Obersten Rechnungshofes ist. Ihm wünschte Schuster alles Gute für die neuen Herausforderungen und freute sich auf die künftige Zusammenarbeit, besonders da er mit diesem Schritt vom einstigen Mitarbeiter zum Kontrolleur aufgestiegen sei.

„Niederbayern und speziell das Passauer Land ist immer einen Besuch wert, wir haben uns hier sehr wohl gefühlt“, berichtete Karl Michael Scheufele, Regierungspräsident von Schwaben. Mit Bad Griesbach habe der Landrat auch sicher keine schlechte Wahl für den Tagungsort getroffen, bestärkte der stellvertretende Bürgermeister Georg Greil, der die Gäste ebenfalls begrüßte und seinen Ort vorstellte. Mit Sterne-Hotels, Veranstaltungsräume und kurzen Wegen sei die Infrastruktur dafür ideal.

Dass die Präsidenten seiner Einladung gefolgt sind, dafür bedankte sich Landrat Franz Meyer. Er sprach dem scheidenden Regierungspräsidenten ebenfalls seine Anerkennung aus und bedankte sich für die enge Zusammenarbeit. Ministerialdirektor Günter Schuster hat er gleich zu einem neuerlichen Besuch in den Landkreis Passau eingeladen. „Aus Dank, aber auch mit einer Erwartung“, meinte er mit einem Augenzwinkern. Mit jedem Meter der A 94 rückt die Region München näher an das Bäderdreieck heran. Da müssen wir dranbleiben.“

Dass die gesetzlichen Vorschriften bayernweit einheitlich vollzogen werden, bewertete Meyer als sehr sinnvoll, wünschte sich aber weitest gehende Spielräume für die kommunalen Verwaltungen, um diese im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zu nutzen. **□**

### Zweite S-Bahn-Stammstrecke:

## Grünes Licht in München

### Bund und Freistaat vereinbaren Stufenplan zur Kostenteilung

Der Bau der umstrittenen zweiten S-Bahn-Stammstrecke in München soll in wenigen Wochen beginnen. Bei einem Gipfeltreffen in der Bayerischen Staatskanzlei haben sich der Bund, der Freistaat, die Landeshauptstadt und die Deutsche Bahn auf einen Stufenplan zur Aufteilung der Kosten geeinigt.

Nach neuester Schätzung betragen die Gesamtkosten mehr als 3,2 Milliarden Euro. Davon wird der Bund 60% der förderfähigen Baukosten tragen. Das Vorhaben soll aus dem Bundesprogramm zur Gemeindeverkehrsfinanzierung (GVFG) gefördert werden. Aufgrund der beschränkten Mittel im GVFG-Programm will der Freistaat im Interesse einer zügigen Realisierung der zweiten Stammstrecke fehlende Bundesanteile vorfinanzieren.

Für Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann stellt die Vereinbarung einen „epochalen Durchbruch“ für ein Projekt dar, das den Münchnern und insbesondere den vielen Pendlern aus den Umlandgemeinden zu Gute kommen werde. Durch die zweite Stammstrecke werde die S-Bahn-Hauptstrecke derart entlastet, dass dort fast die doppelte Menge an Fahrgästen transportiert werden könne. Darüber hinaus seien mit dem Bau der Strecke zahlreiche Verbesserungen verbunden.

### Kostenermittlung

Herrmann kündigte an, dass die Staatsregierung auf Grundlage der Vereinbarungen beim Spitzengespräch noch in diesem Jahr die haushaltsrechtlichen Entscheidungen zur Darlegung der Durchfinanzierung gegenüber dem Bund herbeiführen werde. Ein wesentlicher Punkt hierfür sei die von der Deutschen Bahn zu erstellende sachgerechte Kostenermittlung. Demnach liegen die Gesamtkosten bei 3,2 Milliarden Euro sowie

möglichen Kostenrisiken von zusätzlich ca. 650 Millionen Euro.

Nach aktuellen Planungen der Deutschen Bahn müsse man von einer gut neunjährigen Bauzeit ausgehen, sodass eine Inbetriebnahme der zweiten Stammstrecke im Jahr 2026 denkbar wäre, erläuterte Herrmann. Sie sei notwendig für eine zukunftsweisende Entwicklung der S-Bahn. Darüber hinaus sei mit dem Bau ein ganzes Bündel von Infrastrukturmaßnahmen verbunden.

### Baubeginn 2017

Neben einem sieben Kilometer langen Tunnel mit zwei Röhren gebe es drei unterirdische Stationen am Hauptbahnhof, Marienhof und Ostbahnhof sowie eine vier Kilometer lange oberirdische Strecke. Außerdem entstünden zwei Verknüpfungsbahnhöfe zwischen erster und zweiter Stammstrecke in Laim und am Leuchtenbergring.

Für Ministerpräsident Horst Seehofer ist die zweite Stammstrecke „das mit Abstand wichtigste Nahverkehrsprojekt“. Diese Strecke sei „sehr notwendig“ und müsse jetzt in Angriff genommen werden. Für Anfang 2017 plane er einen feierlichen Baubeginn mit Bürgerfest.

Die für den zweiten Stammstreckenbau derzeit zu erwartenden Kosten für den Freistaat von 1,4 Milliarden Euro fließen laut Herrmann in den Doppelhaushalt 2017/18 mit ein. Diesem muss dann der Landtag Mitte Dezember noch zustimmen. **rm**

## Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen

### Freistaat gibt bisher 68,4 Millionen Euro für Kommunen im ländlichen Raum

Die Unterstützung der Kommunen im ländlichen Raum bei der Bewältigung des Strukturwandels ist der Bayerischen Staatsregierung ein wichtiges Anliegen. Um innerörtlichen Leerständen entgegenzuwirken und Industrieflächen zu beseitigen hilft der Freistaat den Gemeinden mit dem Sonderprogramm „Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachflächen“. Ein aktuelles Beispiel dafür ist das Gelände der ehemaligen Porzellanfabrik Retsch im oberfränkischen Wunsiedel.

Innen- und Baustaatssekretär Gerhard Eck zeigte sich erfreut darüber, dass sein Ministerium im Rahmen des Sonderprogramms der Stadt Wunsiedel für den Grunderwerb sowie die Abbruch- und Erschließungsmaßnahmen auf dem Retsch-Areal 2,4 Millionen Euro zur Verfügung stellen konnte. Die Arbeiten auf den Konversionsflächen seien jetzt abgeschlossen.

Die Revitalisierung sei ein klares Signal für die Zukunft und stärke die Region um Wunsiedel, erklärte Eck. Es hätten sich be-

reits mehrere neue Nutzer gefunden, die das ca. 15 Hektar große Gelände bebauen wollen.

Auf Initiative der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Landtags ist es seit 2012 möglich, über ein Sonderprogramm der Städtebauförderung für die Revitalisierungen von Industrie- und Gewerbebrachen Finanzmittel abzurufen. Seitdem habe man im Rahmen dieses Programms in ganz Bayern zahlreiche Projekte mit Finanzhilfen von ca. 68,4 Millionen Euro erfolgreich unterstützt. Dabei seien rund 36,9 Millionen Euro (54 Prozent) nach Oberfranken geflossen, führte der Staatssekretär aus.

Seit Beginn der 1970er-Jahre investierten Bund, Freistaat und EU bayernweit in mehr als 1.100 Städten und Gemeinden über 4,9 Milliarden Euro in Sanierungsmaßnahmen. Allein in 2016 habe es Maßnahmen in rund 700 Gemeinden gegeben. Ziel der Städtebauförderung sei, die Ortszentren und Innenstädte in Bayern funktionsfähig und attraktiv zu erhalten, erklärte Eck abschließend. **rm**

### Rainer Haselbeck wird neuer Regierungspräsident von Niederbayern

Der Ministerrat hat den derzeitigen Leiter der Abteilung „Wohnungswesen und Städtebauförderung“ im Bayerischen Innenministerium, Ministerialdirigent Rainer Haselbeck, mit Wirkung vom 1. März 2017 zum neuen Regierungspräsidenten von Niederbayern ernannt. **□**



38 Künstler und Wissenschaftler wurden in Amberg mit dem Kulturpreis Bayern 2016 geehrt. □

## Kulturpreis Bayern:

# „Aushängeschilder des Freistaats“

## Bayernwerk und bayerisches Kunstministerium verleihen Auszeichnung in Amberg Sonderpreis für Dirigent Alexander Liebreich

Sie alle stehen für Bayerns weltweit beachtete Kunst- und Kulturszene: Kabarettist Sigi Zimmerschied, Schauspielerin Josephine Köhler, Autor Werner Fritsch, Bildhauer Olaf Metzler und Komponist András Hamary sind jüngst im Beisein des Bayerischen Kunst- und Wissenschaftsministers Dr. Ludwig Spaenle im oberpfälzischen Amberg mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet worden. Der Dirigent Alexander Liebreich erhielt zudem einen Sonderpreis aus den Händen des bayerischen Kunstministers.

Neben den fünf Kunstpreisträgern und dem Sonderpreisträger wurden 32 Absolventen und Doktoranden der bayerischen Kunsthochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten mit dem gemeinsamen Preis der Bayernwerk AG und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst geehrt. Die insgesamt 38 Preisträger wurden bei einem Galaabend im Amberger Congress Centrum (ACC) ausgezeichnet.

### Weltweite Beachtung

Der bayerische Kunstminister Dr. Spaenle betonte: „Die Kunst- und Kulturszene Bayerns erfreut

sich weltweiter Beachtung. Bayerische Künstlerinnen und Künstler finden ihr Publikum in aller Welt. Ebenso genießt der Wissenschaftsstandort Bayern international einen exzellenten Ruf.“

### Netzwerk

„Kunst und Wissenschaft prägen den Kulturstaat Bayern in besonderer Weise. Der Kulturpreis Bayern bringt diese beiden Aushängeschilder des Freistaats in einem Netzwerk herausragender Kunst- und Kulturschaffender sowie Forschender und Lehrender zusammen. Die Bayernwerk AG leistet mit der Verleihung dieses Preises seit über zehn Jahren einen wertvollen Beitrag zum Erhalt unserer

vielfältigen und lebendigen Kultur- und Wissenschaftslandschaft.“

Für Reimund Gotzel, den Vorstandsvorsitzenden des Bayernwerks, ist der Kulturpreis Bayern längst zu einer Plattform und einem Netzwerk für Kunst und Kultur in Bayern geworden.

### Impulse geben

„Unsere gemeinsame Auszeichnung verbindet Generationen von Kunst- und Kulturschaffenden sowie Wissenschaftlern“, erklärte Bayernwerk-Vorstandsvorsitzender Gotzel in Amberg. „Kunst und Wissenschaft sind eng verwandt. Zusammen prägen sie gleichermaßen Tradition und Zukunft unserer Gesellschaft. Beide geben Impulse, beide erweitern Horizonte. Deshalb schlagen wir mit unserem Kulturpreis auch die Brücke zwischen Kunst und Wissenschaft“, fasste Bayernwerk-Vorstandsvorsitzender Gotzel die Entwicklung der jährlichen Auszeichnung zusammen. □

# Eindringlicher Appell der kommunalen Spitzenverbände

## „Kommunen können geplante Änderungen beim Unterhaltsvorschuss so kurzfristig nicht umsetzen“

Die kommunalen Spitzenverbände appellieren eindringlich an Bund und Länder, die kurzfristig für den 1. Januar 2017 geplanten Änderungen beim Unterhaltsvorschuss für Alleinerziehende zu verschieben. Außerdem sollte geprüft werden, wie der schon bisher erhebliche bürokratische Aufwand bei der Neuregelung verringert werden kann. Jüngst hatten Bund und Länder im Rahmen ihrer Einigung zu den Finanzbeziehungen beschlossen, ab dem nächsten Jahr die Altersgrenze für Kinder, für die Unterhaltsvorschuss gezahlt wird, von 12 auf 18 Jahre anzuheben und die Dauer der Zahlungen in Zukunft nicht mehr zeitlich zu beschränken. Nun berieten in Berlin der Kanzleramtsminister mit den Chefs der Staats- und Senatskanzleien der Länder unter anderem über die Realisierung dieses Beschlusses.

Die Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, des Deutschen Landkreistages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Helmut Dedy, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke und Dr. Gerd Landsberg, erklärten dazu: „Leistungen für Alleinerziehende zu verbessern, halten wir für richtig. Allerdings muss ein solcher Schritt für die Familien wirkungsvoll sein, in die Praxis umgesetzt werden können und die Finanzierung sauber geklärt sein. Die Kommunen sehen sich nicht in der Lage, ein Gesetz, das frühestens Mitte Dezember verabschiedet werden kann, zwei Wochen später auszuführen.“

### Personelle Knappheit

„Das geht personell und organisatorisch nicht. Außerdem muss sichergestellt werden, dass

die zusätzlichen finanziellen Belastungen der Kommunen vollständig ausgeglichen werden. Aussagen dazu liegen bisher überhaupt nicht vor.“

### Starke Zunahme der Leistungsbezieher

Worum es bei dem Vorhaben organisatorisch geht, zeigen diese Angaben: Das Fraunhofer-Institut rechnet mit einer Zunahme der Leistungsbezieher von derzeit rund 450.000 auf 710.000. Die Städte, Landkreise und Gemeinden rechnen hingegen mit einer Verdoppelung der Fallzahlen für den Unterhaltsvorschuss. „Wenn kurzfristig die Zahl der Leistungsanträge massiv zunimmt, müssen wir befürchten, dass die Unterhaltsvorschuss-Stellen in den Kommunen überfordert werden“, so die Hauptgeschäftsführer. In der Praxis funktionieren

kann das Ganze nur, wenn das Gesetz zeitlich verschoben wird.“

### Finanzierungsfrage

Zudem ist die Finanzierung ungeklärt: Die Kommunen tragen derzeit einen erheblichen Teil der Leistungsausgaben – in unterschiedlicher Höhe in den jeweiligen Ländern –, sowie die vollständigen Verwaltungskosten. Angesichts der massiv steigenden Fallzahlen müssten die Kommunen deshalb die zusätzlichen Kosten erstattet bekommen. Unabhängig von der Kostenaufteilung zwischen Bund und Ländern, gilt in den Ländern das Konnexitätsprinzip, wonach die Länder ihren Kommunen zusätzliche Kosten von Leistungsgesetzen erstatten müssen, betonten die kommunalen Spitzenverbände.

### Parallelstrukturen

Außerdem weisen Städtetag, Landkreistag und Städte- und Gemeindebund auf die Grundsatzfrage hin, ob die bestehende Doppelbürokratie durch das Nebeneinander von Leistungsansprüchen im Sozialgesetzbuch II und im Unterhaltsvorschussgesetz noch sinnvoll und zeitgemäß ist. Eine aktuelle Studie des Statistischen Bundesamtes hat ergeben, dass 87 Prozent der derzeitigen

Leistungsbezieher von Unterhaltsvorschuss auch SGB II-Leistungen (Hartz IV) und SGB XII – Leistungen erhalten. Diese Leistungen werden von den Jobcentern und den Unterhaltsvorschuss-Stellen miteinander verrechnet.

### Bundesrechnungshof kritisiert Doppelbürokratie

Die Familien, die gleichzeitig Hartz IV beziehen, haben durch die Verrechnung keinerlei finanzielle Vorteile, wenn sie Unterhaltsvorschuss erhalten. Es wäre aus Sicht der Kommunen dann nur transparent und ehrlich, in diesen Fällen Leistungen nach dem Unterhaltsvorschussgesetz gar nicht vorzusehen. „So würde der bürokratische Aufwand erheblich minimiert und die leistungsberechtigten Familien erhielten ihre Unterstützung aus einer Hand. Sie müssten dann nicht mehr sowohl beim Jobcenter als auch bei den Unterhaltsvorschuss-Stellen ihre Anträge stellen. Mit der jetzt geplanten Änderung des Unterhaltsvorschussgesetzes wird jedoch die bereits vom Bundesrechnungshof kritisierte Doppelbürokratie noch auf viel mehr Menschen ausgeweitet“, erklärten Dedy, Henneke und Landsberg. □

## GZ Kolumne Stefan Rößle

### Liebe Leserinnen und Leser,

etliche Befragungen aus den vergangenen Jahren haben ergeben, dass das Leben auf dem Land als attraktiv empfunden wird und viele Menschen gerne im Grünen wohnen wollen. Leben auf dem Land kann auch enorm viel Lebensqualität bieten: Die Natur mit Wald und Wiese lockt, so beginnt der sonntägliche Spaziergang in sauberer und frischer Luft direkt vor der eigenen Haustür. Die Verkehrsbelastung ist vergleichsweise gering und in idyllischer Stille lässt sich herrlich vom stressigen Berufsalltag entspannen.

Tomaten und Gurken aus dem eigenen Anbau schmecken ohnehin viel besser als die lastwagengereiften Massenprodukte aus den holländischen Großgewächshäusern vom Supermarkt. Auf dem Land können zudem geliebte Haustiere wie Hund und Katze mit viel Auslauf artgerecht gehalten werden. Scheune, Wald und kleine Bäche versprechen für den Nachwuchs eine Kindheit voller Abenteuer. Man kann Feste



höheren politischen Ebenen und der Freistaat Bayern sowie der Bund stellen auch diverse Förderprogramme zur Verfügung. Aber dennoch sind aufgrund unterschiedlichster Ausgangssituationen kreative Lösungsansätze von Nöten.

Dabei ist auch das Thema Leerstände von wachsender Bedeutung. In immer mehr Innenstädten stehen Gebäude leer, sei es im Einzelhandel durch Geschäftsaufgaben, weil es an Nachfolgern mangelt oder aus rein wirtschaftlichen

Gründen wegen der zunehmenden Konkurrenz aus dem Internet. In den Ortschaften sind meist aufgrund des demografischen Wandels Häuser und ganze Höfe verlassen und liefern ein trostloses Bild. Auf der anderen Seite fehlt es auch im ländlichen Raum oftmals an geeignetem Wohnraum. Viele private Grundstücke in den Innenbereichen liegen brach. Der Schuh drückt also in doppelter Hinsicht: Zum einen herrscht im Freistaat insgesamt ein enormer Flächenverbrauch durch Neu- und Straßenbau. Neue Baugebiete werden dabei vor allem auf der grünen Wiese erschlossen. Zum anderen leeren sich die ländlichen Ortskerne zunehmend bzw. leben dort mittlerweile vorwiegend ältere Personen.

Um diese Entwicklung etwas einzudämmen, kann ein intelligentes Flächenmanagement allen beteiligten Akteuren Hilfestellung bieten. Ein derartiges Projekt haben wir aktuell in unserem Landkreis Donau-Ries mit einigen Modellkommunen gestartet. Ziel ist es, durch die Vermittlung von Daten über Leerstände und Verkaufsabsichten letztendlich mehr Wohnraum zur Verfügung zu stellen – auch für die Gruppe der Einpendler. Wir wollen damit auch innerörtliche Baulücken schließen und dadurch mehr Leben in die Ortskerne bringen.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass diese Maßnahme mit viel Arbeit und etwas Geduld verbunden sein wird. Denn gerade vor dem Hintergrund der Niedrigzinspolitik werden wir gegenüber den Immobilienbesitzern große Überzeugungsarbeit leisten müssen. Zudem wird auch nach wie vor Wohnbauland in gewissem Maße großflächig ausgewiesen werden. Trotzdem ist das Potenzial eines intelligenten Flächenmanagements enorm groß. Es verkörpert ein hochwirksames Instrument, um schrittweise das Werben um Flächen und Leerstand anzuschließen. Denn insgesamt wollen wir als kommunale Mandatsträger und als KPV alles daran setzen, den ländlichen Raum zu stärken, die Lust aufs Land zu wecken und den Menschen dort eine liebens- und lebenswerte Zukunft mit all ihren Vorzügen zu ermöglichen – in Ergänzung und im Miteinander zu den ohnehin in positiver Weise aufstrebenden bayerischen Metropolen.

### Ihr Stefan Rößle

KPV-Landesvorsitzender  
Landrat des Landkreises Donau-Ries



## Beispielloser Erfolg für „Bier in Bayern“

„169.907 Besucher in der Bayerischen Landesausstellung 2016 sind wirklich ein sensationelles Ergebnis!“, freut sich der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte Dr. Richard Loibl, „Bier in Bayern“ ist damit die erfolgreichste Landesausstellung der letzten vier Jahre.“

Mit der letzten Besucherin, Anna-Maria Weinberger aus Bogen (3. v. r.), hat die Bayerische Landesausstellung 2016 Ende Oktober ihre Pforten geschlossen. Der Passauer Landrat Franz Meyer, Projektleiter Dr. Rainhard Riepertinger vom Haus der Bayerischen Geschichte, die Bavaria, Aldersbachs Bürgermeister Harald Mayrhofer und Brauereidirektor Ferdinand von Aretin (v. r.) haben Frau Weinberger mit einem Katalog gemeinsam verabschiedet. Darüber hinaus hatten rund 60.000 Gäste die über 200 Veranstaltungen des Begleitprogrammes besucht. Bild: R. Ehm-Klier

## Frauen auf der Flucht

Forderungen des Bayerischen Landesfrauenrats

Der Bayerische Landesfrauenrat stellte vor dem Hintergrund der besonderen Probleme von Frauen auf der Flucht eine Reihe von Forderungen auf: „Familien auf der Flucht – die besondere Situation und Rolle von Frauen und Mädchen“ (im Volltext abrufbar unter <http://bit.ly/2fAuBAy>) des Ausschusses für Familienrecht/-politik im Bayerischen Landesfrauenrat.

„Im Jahr 2015 wurden 30,8 Prozent der Asylanträge von Frauen gestellt. Frauen fliehen im Familienverbund, mit Angehörigen oder Freunden oder auch als allein Reisende mit und ohne Kind/-er. Für Frauen ist Flucht beschwerlicher und gefährlicher als für Männer. Diejenigen, die sich doch auf den langen Weg machen, sind während der Flucht einem hohen Risiko von sexualisierter Gewalt ausgesetzt.“

### Unklare Lebensperspektiven

Für Frauen im Familienverbund bedeutet die oft monatelange Flucht häufig den Verlust ihres Familiengefüges, ausgelöst durch existenzielle Entbehrungen, lebensbedrohende Erfahrungen, Sorge um die Kinder, permanente Ohnmachtserfahrungen und völlig unklare Lebensperspektiven. Angekommen in Flüchtlingsunterkünften finden sie sich in einer Situation wieder, in der sie ihre Familienstruktur und ihr Leben im Familienverbund wieder aufbauen müssen“, erklärte die Präsidentin des Bayerischen Landesfrauenrates, Hildegund Rüter, anlässlich der Veröffentlichung der jüngsten Stellungnahme.

### Zentrale Forderungen

Der Bayerische Landesfrauenrat hat in seiner aktuellen Stellungnahme eine Reihe von Forderungen aufgelistet. Er besteht unter anderem auf

- der Anerkennung frauenspezifischer Fluchtgründe bei der Erstanhörung und der Beurteilung der Asylanträge und der Berücksichtigung der Geschlechtsspezifische bei der Registrierung, der Verteilung und Betreuung;
- der Entwicklung und consequenten Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten, um dem Schutz für Frauen in Flüchtlingsunter-

künften präventiv und auch in aktuellen Bedrohungssituationen Rechnung tragen zu können;

- der separaten Unterbringung allein erziehender und traumatisierter Flüchtlingsfrauen in getrennten Gebäuden oder Gebäudeteilen (abschließbare Räumlichkeiten, ausreichende Schutz- und Rückzugsräume und ausreichende Sanitäreinrichtungen);
- der Sicherstellung eines (klein-)kindgerechten Umfeldes in den Sammelunterkünften, in denen Familien oder Alleinerziehende untergebracht sind;
- der Sicherstellung der Einheit der Familien, des Schutzes von Kindern und der familiären Privatsphäre. Dazu gehört auch, dass der Familiennachzug zügig ermöglicht wird und Flüchtlinge mit Verwandten in Deutschland in deren Nähe untergebracht werden sowie
- der Einrichtung spezieller Angebote der Sprachförderung, der beruflichen Beratung und der

## Kommunales...

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutsche Kommunen können hier schon frühzeitig in Deutschland unterstützen, indem sie Geflüchtete eine Qualifizierung in der Kommunalverwaltung anbieten. Geflüchtete könnten sich in der Folge gezielt und qualifiziert am Aufbau von Kommunalverwaltungen in ihren Herkunftsländern beteiligen.

### Online-Portal

Kommunen können zudem über ein Online-Portal schnell und unkompliziert angeben, in welchen Bereichen sie Unterstützung bieten oder brauchen könnten und sich über die Initiative informieren.

Nach Müllers Worten „sind

den Jahre die Themen Sicherheit, Steuern, Rente/Familie, Europa und Zuwanderung.

### Mütterrente

Die Lebensleistung der Menschen solle unterstützt und gefördert werden. Die CSU werde den Soli innerhalb von fünf Jahren abschaffen. Zudem plädiert sie für die Mütterrente II und damit die volle Gleichstellung für Mütter bei der Rente. Auch will die CSU dafür sorgen, dass sich Familien ein Eigenheim leisten können. Dafür soll ein Baukindergeld eingeführt werden. Ferner setzt sich die Partei für Volksentscheide auf Bundesebene ein.

Beim Thema Zuwanderung forderte Seehofer erneut eine Obergrenze von rund 200.000 Menschen. Er stellte aber auch klar, dass in Bayern immer die Maxime Humanität und Menschlichkeit die höchste Priorität haben. Eine Begrenzung sei jedoch die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Humanität und eine gelingende Integration, so der Parteichef.

Mit überwältigender Mehrheit beschlossen die Delegierten in der Folge die Leitanträge „Politischer Islam“ sowie den Antrag „Linksrutsch verhindern - damit Deutschland Deutschland bleibt“. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse einer CSU-Mitgliederbefragung bekanntgegeben. 69 Prozent der Befragten haben sich demnach für Volksentscheide auf Bundesebene ausgesprochen. **DK**

## Steuereinnahmen steigen langsamer

Bayern kann in den nächsten Jahren mit weiter steigenden Steuereinnahmen planen. Das Plus fällt aber immer geringer aus. Das ergibt sich aus der regionalisierten Steuerschätzung, die Finanzminister Markus Söder in München präsentierte.

Demzufolge wachsen die Einnahmen in 2016 im Vergleich zur Mai-Steuerschätzung noch einmal um 922 Millionen Euro. Im kommenden Jahr legen die Steuereinnahmen laut aktueller Schätzung dann nochmals um 161 Millionen Euro zu – im Jahr 2018 dann nur noch um 36 Millionen Euro.

### Stärkung der Rücklagen

„Die Steuereinnahmen wachsen in den nächsten Jahren weiter an – aber nicht mehr so schnell“, sagte Söder. Das Geld werde wie folgt verwendet: Als erstes würden zusätzlich nötige Ausgaben – etwa für die Asylpolitik – abgedeckt. Danach könne man trotz der Zusatzausgaben die Rücklagen des Freistaats weiter stärken. Und schließlich werde durch das geplante Steuerpaket des Bundes ein Teil der Mehreinnahmen an die Bürger zurück gegeben. Das seien in den kommenden zwei Jahren zusammen 700 Millionen Euro. **□**

Bildung von Flüchtlingsfrauen.

Der Bayerische Landesfrauenrat (BayLFR) ist ein Zusammenschluss von 49 Landes-Frauenverbänden und Frauengruppen gemischter Landesverbände. Er vertritt insgesamt knapp vier Millionen Frauen in Bayern und ist überparteilich und unabhängig. **□**

### Ministerrat:

## Gesetzentwurf zur Änderung des Landeswahlgesetzes gebilligt

Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Landeswahlgesetzes gebilligt. Die Änderung bei der Mandatsverteilung auf die Wahlkreise ist aufgrund veränderter Einwohnerzahlen in den einzelnen Wahlkreisen (Regierungsbezirken) nach den rechtlichen Vorgaben zwingend.

Auf den Regierungsbezirk Unterfranken werden entsprechend seinem gesunkenen Bevölkerungsanteil künftig 19 Abgeordnetensitze entfallen statt bisher 20. In Oberbayern dagegen ist bei der nächsten Landtagswahl 2018 die Zahl der zu wählenden Abgeordneten von bisher 60 auf 61 zu erhöhen. Im Wahlkreis Unterfranken wird es ein Listenmandat weniger geben. Im Wahlkreis Oberbayern kann hingegen ein neuer, zusätzlicher Stimmkreis entstehen.

In jedem Stimmkreis wird ein Abgeordneter direkt in den Landtag gewählt. Innenminister Herrmann: „Die Staatsregierung schlägt die Bildung eines neuen Stimmkreises in der Landeshauptstadt München vor. Im Übrigen hält sie weder in Oberbayern noch in anderen Regierungsbezirken weitergehende Änderungen bei der Einteilung der Stimmkreise für erforderlich.“

Der Gesetzentwurf wird nun-

din als wichtigen Schritt: „Die Landeshauptstadt München hat bereits einen großen Beitrag dazu geleistet, Bedürftige aufzunehmen und zu versorgen. Angesichts der massiven Flüchtlingsbewegungen müssen wir uns vor allem aber auch vor Ort für die Bewältigung der Flüchtlingskrise und für die Bekämpfung von Fluchtursachen engagieren. Mit ihrem Wissen kann die Stadt München mithelfen, nachhaltige Strukturen zu schaffen und die Lebensbedingungen der Menschen in den Fluchtregionen zu verbessern.“

Leman Kiraz, Verwaltungsleiterin der Stadt Mardin, verwies in Vertretung von Oberbürgermeisterin Akyol Akay auf die prekäre Situation in der Grenzregion. Es herrsche der Ausnahmezustand. Flüchtlinge seien gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Der andauernde Bürgerkrieg in Syrien habe sich zu einer riesigen humanitären Katastrophe entwickelt, so Kiraz. Die grausamen und kriegsrischen Attacken des so genannten Islamischen Staates im Irak und in Syrien hätten die Situation und die Sicherheitslage in der Region nochmals verschärft. Die Zahl der in und um Mardin angesiedelten Flüchtlinge wird inzwischen auf mehrere zehntausend geschätzt. „Wir sehen diese Entwicklung mit großer Sorge“, führte Kiraz aus. Umso wichtiger und kostbarer seien humanitäre Projekte wie jenes zwischen München und der türkischen Grenzstadt. **DK**

### Stiftung für Opfer von Misshandlungen:

## Anerkennung und Hilfe

Der Ministerrat hat in seiner jüngsten Sitzung die Beteiligung Bayerns an der Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ beschlossen. Sozialministerin Emilia Müller kündigte an, dass die Stiftung gemeinsam mit dem Bund, den Kirchen und den übrigen Ländern zum 1. Januar 2017 errichtet wird. Aus der Stiftung sollen die Menschen Hilfen erhalten, die als Kinder oder Jugendliche in der Zeit von 1949 bis 1975 (BRD) bzw. 1949 bis 1990 (DDR) in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder stationären psychiatrischen Einrichtungen Leid und Unrecht erfahren haben.

Müller betonte: „Sexuelle und sexuelle Gewalt, aber auch körperliche Misshandlungen gehören zu den schrecklichsten Verbrechen, die Kindern angetan werden können. Die Betroffenen leiden häufig auch Jahrzehnte später noch unter den Folgen. Deshalb ist uns die Aufarbeitung der in den vergangenen Jahren bekannt gewordenen Missbrauchsfälle ein besonderes Anliegen. Wir lassen die Opfer nicht alleine, wir unterstützen sie.“

Ehemalige Heimkinder, die in Kinder- und Jugendheimen untergebracht waren, erhielten Leistungen aus dem Fonds Heimerziehung. Kinder aus Einrichtungen der Behindertenhilfe oder stationären psychiatrischen Einrichtungen waren davon jedoch nicht umfasst.

### Besondere Verantwortung

„Der Freistaat bekennt sich von Anfang an zu seiner besonderen Verantwortung gegenüber allen Opfern von Missbrauch und Misshandlung. Deshalb haben wir bereits im Jahr 2014 als erstes Bundesland die Schaffung eines Hilfesystems auch für behinderte und psychisch erkrankte Kinder gefordert. Mit der heutigen Finanzierungszusage über rund 9 Millionen Euro wird der Freistaat seiner Vorreiterrolle im Kampf gegen Kindesmissbrauch und Kindesmisshandlung erneut gerecht“, so die Sozialministerin.

Die Betroffenen erhalten neben Beratungsangeboten auch finanzielle Unterstützungsleistungen in Höhe von bis zu 14.000 Euro. **□**

## Inklusive...

(Fortsetzung von Seite 1) von betroffenen Bewohnern, ist ungebrochen.

„Der Bezirk Oberpfalz unterstützt die Inklusion psychisch behinderter Menschen. Deshalb bin ich als Bezirkstagspräsident stolz auf die engagierten Familien und das Team der medbo, die für ihren großartigen Einsatz ausgezeichnet wurden“, freute sich Bezirkstagspräsident Franz Löffler. „Letztendlich gehört dieser Preis den Familien und unseren Bewohnern, die täglich das Miteinander praktizieren“, gab medbo Mitarbeiterin Nicole Radlinger das Lob weiter. Das Preisgeld soll laut Radlinger den Gastfamilien und deren Bewohnern zu Gute kommen, denn finanzielle Engpässe kommen beispielsweise bei der Dauer des Probewohnens vor.

### Barrierefreie Führungen

Das „Klein Eden“ Tropenhaus am Rennsteig GmbH, Tettau, erlangt für Oberfranken den Miteinander-Preis. Dort werden tropische Früchte und Tilapias, eine Barschart, gezüchtet. Möglich wird dies mit der Nutzung der Abwärme eines nahe gelegenen Glasindustriebetriebes. Dieses Projekt mit Modellcharakter wurde in der fränkischen Rennsteigregion in Zusammenarbeit mit dem ökologisch-botanischen Garten der Universität Bayreuth verwirklicht. Ziel ist, intelligente ökologische Kreisläufe und nachhaltiges Wirtschaften erlebbar zu machen. Hierzu bietet das Tropenhaus „Klein Eden“ barrierefreie Führungen für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderungen an.

In Mittelfranken setzte sich ACCESS Integrationsbegleitung GmbH, Erlangen und Nürnberg, mit dem Projekt „Inklusion erlangen“ durch. Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung geschieht in diesem Fall durch Informationsveranstaltungen, Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Gremienarbeit und die Arbeit mit Betroffenenengruppen im Landkreis und in der Stadt Erlangen. Dabei geht es beispielsweise darum, notwendige barrierefreie Gestaltungen des öffentlichen Raums oder die Einrichtung bzw.

Erweiterung inklusiver Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder durchzusetzen. Im Bereich Bildung und Freizeit werden örtliche Anbieter bei der Umsetzung barrierefreier Angebote unterstützt.

### Circuscamps

Im unterfränkischen Erlenbach am Main wiederum hat sich der Verein Kinder- und Jugendcircus Blamage e. V. die Aufgabe gestellt, durch seine Angebote die motorischen, kreativen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung zu fördern. In den bayerischen Oster-, Pfingst- und Sommerferien veranstaltet der Circus einwöchige inklusive Circuscamps. Dabei tauchen ca. 45 Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung aktiv in die Circuswelt ein. Sie werden von ehrenamtlichen Fachkräften des Circus Blamage betreut und trainieren täglich verschiedene Künste, wie z. B. Trapez, Clownerie, Trampolin, Pyramiden, Fakir oder Jonglage, um am Ende der Woche der Öffentlichkeit ihr Können im Circuszelt zu präsentieren. Im Circus steht nicht die Behinderung im Vordergrund, jeder bringt seine Talente ein und trägt so zum großen Ganzen bei.

Im Regierungsbezirk Schwaben wurde schließlich die Staatliche Realschule Meitingen für das vorbildliche Projekt „Gemeinsam Türen öffnen“ ausgezeichnet. Hier lernen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung zusammen. Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich gratulierte: „An der Dr. Max-Josef-Metzger-Realschule setzt sich die gesamte Schulfamilie dafür ein, dass alle jungen Menschen eigenverantwortlich an unserer Gesellschaft teilhaben können. Zentral ist hierbei der inklusive Ansatz der Schule: Der Unterricht und das Schulleben sind auf die Vielfalt aller Schülerinnen und Schüler und ihre jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtet. Jedes Talent kann so individuell gefördert werden.“ **DK**

## Neue Ordnung...

(Fortsetzung von Seite 1)

CSU-Chef Horst Seehofer hatte in seiner Grundsatzrede betont, dass die CSU trotz turbulenter Zeiten die zurückliegenden Aufgaben sehr gut gemeistert hat: „Ich kann ausnahmslos in allen Dingen, die wir angestrebt haben, melden: Vollzug, Wort gehalten!“

### Erbschaftsteuer

Besonders bedeutende Erfolge sind für Seehofer die Neuregelung der Erbschaftsteuer, der Bau der zweiten S-Bahn-Stammstrecke in München sowie die Erfolge bei der Reform des Länderfinanzausgleichs. Dabei wird Bayern nicht nur um jährlich 1,3 Milliarden Euro entlastet, sondern vor allem die Struktur des Ausgleichs verändert: „Künftig wird es so sein, wenn Bayern stark bleibt, gibt es einen Deckel über die Steuer und alles, was wir darüber hinaus erarbeiten, bleibt in Bayern. Das ist der größte Erfolg neben der Bayermilliarde.“ Seehofer wies aber auch darauf hin, dass diese Verhandlungserfolge das Ergebnis harter Arbeit seien: „Wir können es besser und wir machen es besser. Das ist die Politik der CSU.“

Menschen benötigen in Zeiten von Digitalisierung und Globalisierung eine Orientierung, fuhr der Parteivorsitzende fort. Politische Misse die gefühlte Ungerechtigkeit innerhalb der Bevölkerung aufnehmen und dürfe nicht an ihnen vorbeiregieren. An die Spitze der politischen Agenda der CSU setzt Seehofer für die kommen-

## 2. AKDB Kommunalforum 2016:

## Digitale Verwaltung: sicher und serviceorientiert

Beim 2. AKDB-Kommunalforum in der BMW Welt München nutzten über 900 Landräte, Bürgermeister, IT- und Hauptamtsleiter sowie Sachbearbeiter aller Verwaltungsebenen die Gelegenheit, sich unter dem Motto „Digitale Verwaltung – sicher und serviceorientiert“ zu informieren und auszutauschen.

Fachvorträge und Präsentationen zu den Themen Digitalisierung, IT-Sicherheit und Verwaltung der Zukunft sowie Podiumsdiskussionen schafften neue Impulse für die tägliche Praxis. So erklärte Klaus Vitt, Staatssekretär im Bundesinnenministerium und IT-Beauftragter der Bundesregierung, was bei der Digitalisierung der Verwaltung besonders wichtig und teilweise noch nachzuholen ist und Martin Hauschild, Leiter Mobilitätstechnologien bei der BMW Group, teilte mit den Zuhörern seine Vision davon, wie das digitale Zeitalter die Mobilität von Morgen revolutionieren wird. Harry Gatterer,

Trendforscher und Geschäftsführer der Zukunftsinstitut GmbH, forderte das Auditorium auf, die Digitalisierung mehr als Geschenk statt als Bedrohung zu begreifen, während Götz Schartner, Profi-Hacker und IT-Sicherheitsexperte, mit einer erschreckend wirkungsvollen Live-Hacking-Show das Publikum fesselte.

### Begleitausstellung

In einer Begleitausstellung der AKDB und ihrer Kompetenzpartner wurde das gesamte Produktportfolio aus allen fachlichen Bereichen kommunaler Aufgaben präsentiert. Den Besu-

chern wurde aber auch erläutert, wie etwa die volldigitale Rechnungsbearbeitung der Zukunft aussehen wird, wie mobile Verwaltungslösungen das eGovernment auf Smartphones und Tablets der Bürger bringen, wie elektronische Fachverfahrens-Verwaltungsprozesse medienbruchfrei digital machen oder wie das neugeschaffene Unternehmenskonto servicefreundliche Großkundenlösungen ermöglicht.

### Neue Softwarelösungen und IT-Dienstleistungen

Ebenso auf der Agenda stand die Präsentation neuer Softwarelösungen und IT-Dienstleistungen. Mit dem TERA Objektmanager beispielsweise überführt die AKDB laut Vorstand Alexander Schroth ihre bewährte Produktfamilie TERAwIn-EXPERT in eine noch leistungsfähigere Produktgeneration, verknüpft Sachdaten aus TERA und ALKIS-Gebäudedaten mit GIS-Auskunftsfunktionen und bietet so ein völlig neues kommunales Objektmanagement von Grundstücken und Gebäuden.

Der neue TERA Objektmanager wartet mit zahlreichen neuen Funktionen wie historisierten Flurstück-Informationen (zum Beispiel Eigentums-, Größen- oder Nutzungsänderungen), thematischen Auswertungen zu Flurstücken und Gebäuden (zum Beispiel abgerechnete Beiträge,

Leerstände, Baulücken, öffentliche Gebäude) sowie einem integrierten Bebauungsplanmanager auf. Umfangreiche Filter- und Suchfunktionen sowie der jederzeit mögliche Wechsel von der Sachdaten- in die Kartenoberfläche lassen keine Wünsche offen. Damit wird der TERA Objektmanager für Kommunen gerade in Zeiten demografischen Wandels ein unverzichtbares Software-Tool bei der Zukunftsaufgabe Raumplanung.

### Der Kunde ist König

Im Finanzwesen ergänzt das neu angebotene Servicecenter Finanzwesen das Servicecenter Angebot der AKDB und übernimmt viele Arbeiten, die im täglichen Ablauf kommunaler Finanzverwaltungen anfallen. Die AKDB hat ihr Angebot in geeignete und auf die jeweiligen Erfordernisse individuell zugeschnittene Einzelleistungen oder ganze Leistungspakete untergliedert. Dabei bestimmt der Kunde, welche Aufgaben die AKDB in welchem Umfang erledigen soll. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels kann das Know-how erfahrenerer AKDB-Kundenbetreuer Kommunen spürbar unterstützen – das Angebot reicht dabei von der Abwicklung der kompletten Jahresrechnung bis zur Personalunterstützung vor Ort bei Engpässen wegen Krankheit oder Urlaub.

### Next Generation Outsourcing

Unter dem Begriff „Next Generation Outsourcing“ präsentierte die AKDB auch ein neues IT-Lösungskonzept. Ab sofort können Kommunen definierte Teile ihres IT-Betriebs an die AKDB delegieren – und so Si-



Impulse für die tägliche Praxis: Über 900 Gäste wohnten dem AKDB-Kommunalforum in der BMW Welt München bei. □

cherheit für sensible Daten und Zeit für die eigenen Kernaufgaben schaffen. Den Betrieb der kommunalen IT-Infrastruktur übernimmt die AKDB mittels zentraler Management-Umgebung im eigenen Rechenzentrum.

### Managed Services-Paket

Erfahrene Systemspezialisten der AKDB-Tochter LivingData GmbH kümmern sich um die komplette Durchführung administrativer Vorgänge mit einem umfangreichen Managed Services-Paket, bestehend aus System-Betreuung, Zentrales Backup, Doku-Service, Application-Hosting, Client Management sowie Client App-Server. Darüber hinaus sind bereits wesentliche Maßnahmen zur Umsetzung eines Informationssicherheitskonzepts wie Monitoring, Reporting und Dokumentation berücksichtigt. So erfahren Administratoren vor Ort maximale Unterstützung und Entlastung.

Die umfangreichste Ausbaustufe des Angebots kombiniert die zentralen Dienste des sogenannten Next Generation Outsourcing mit standardisierter Hardware, die in vertraglich vereinbarten Intervallen aktualisiert wird.

### IT-Sicherheit

Beim Thema IT-Sicherheit hat sich die AKDB als BSI-zertifizierter IT-Dienstleister das Vertrauen der Kommunen erarbeitet; nicht umsonst empfiehlt der Bayerische Landesbeauftragte für Datenschutz die Nutzung öffentlich-rechtlicher Rechenzentren anstelle undefinierbarer Cloud-Dienstleistungen. Mit entsprechender Software und beratenden Webinar-Reihen unterstützt die AKDB Kommunen bei ihrem Kampf um mehr IT-Sicherheit. Zusätzlich bietet die Innovationsstiftung Bayerische Kommune Unterstützung bei Auswahl und Implementierung geeigneter Schutzkonzepte. DK



AKDB-Vorstand Alexander Schroth bei seiner Begrüßung. □

### Landeshauptstadt München:

## Kfz-Zulassungsbehörde entscheidet sich für OK.VERKEHR

Die Landeshauptstadt München hat sich nach einem Ausschreibungsprozess für die Beschaffung eines neuen IT-Fachverfahrens der Kfz-Zulassungsbehörde im Kreisverwaltungsreferat für das Angebot der AKDB entschieden. Mit OK.VERKEHR können in Zukunft alle Aufgaben, die im Bereich des Zulassungswesens der Landeshauptstadt anfallen, noch besser bearbeitet werden.

Die AKDB ist erfolgreich aus dem Ausschreibungsprozess für ein neues Kfz-Zulassungsverfahren bei der Landeshauptstadt München hervorgegangen. Ausschreibungsgegenstand war ein Zulassungsverfahren inklusive Migration der Kfz-Zulassungsdaten aus dem bisherigen Altsystem in das neue Verfahren sowie dazugehörige Dienstleistungen.

### Neue Produktgeneration

OK.VERKEHR basiert auf der neuen Produktgeneration SYNERGO® und nutzt gleichzeitig das moderne Gebühren- und Kassensystem OK.CASH. Die Möglichkeit, OK.VERKEHR im Rechnerverbund zu betreiben, ist Voraussetzung dafür, die hohen Anforderungen an Stabilität und Performance der Zulassungsbehörde einer Millionenstadt wie München zu erfüllen. Der entsprechende Bestand beläuft sich derzeit auf etwa 800.000 zugelassene Fahrzeuge.

### Langjährige Praxiserfahrung

Die neue Software wird bei der Landeshauptstadt künftig von fast 500 Benutzern eingesetzt, verteilt auf eine Hauptstelle und fünf Bürgerbüros. Neben dem Standardleistungs-

umfang von OK.VERKEHR wird die AKDB der Landeshauptstadt auch spezifische Anpassungen zur Verfügung stellen, etwa eine Schnittstelle für einen großen Automobilkonzern. Die AKDB kann bei der Abwicklung von Massenzulassungen bei Fahrzeugherstellern auf eine langjährige erfolgreiche Praxiserfahrung zurückgreifen.

### Profiteure

Im Umfeld der Fahrzeugzulassung hat das Bundesverkehrsministerium mit der internetbasierten Zulassung, den i-Kfz Stufen 1 und 2, innovative Projekte initiiert, die die AKDB im Rahmen des Bürgerservice-Portals vollumfänglich anbietet. Damit profitieren nicht nur Bürger, sondern auch die Fahrzeugindustrie vom Umstieg auf OK.VERKEHR.

München rechnet auch langfristig mit einem weiteren Zuwachs der Einwohnerzahl und einer damit verbundenen Zunahme an Verwaltungsvorgängen. Umso wichtiger ist die Entscheidung, die Zulassungssoftware rechtzeitig und zielgerichtet zu modernisieren. Die AKDB als vertrauenswürdiger, innovativer und starker Partner der Kommunen freut sich auf dieses Großprojekt mit der „Weltstadt mit Herz“. □

## Tausendsassa.

Auf allen Geräten zuhause:  
Generation SYNERGO®



### Zeiten ändern sich. Unsere Technologien auch.

Internetfähige Endgeräte wie Tablets und Smartphones haben längst Wohnzimmer, Büros und Verwaltungen erobert. Dienste und Informationen werden online, mobil und rund um die Uhr abgerufen: kommunale Kennzahlen während der Gemeinderatssitzung, medienbruchfreie Online-Bürgerdienste oder mobile Apps. Die neu entwickelte SYNERGO®-Produktgeneration präsentiert Fachverfahren und Dienste anwenderfreundlich auf allen Geräten.



**Bayerische Förderbescheide:**

## Schnelles Internet für zahlreiche Kommunen

**Der Ausbau von schnellem Internet ist spürbar angelaufen. Erneut konnten Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder sowie Finanzstaatssekretär Albert Füracker in jüngster Zeit zahlreiche Breitband-Förderbescheide an bayerische Kommunen vergeben. „Investieren Sie weiter in den zukunftsweisen Ausbau des schnellen Internets“, lautete Söders Appell.**

Aus Schwaben erhielten 43 Gemeinden insgesamt 17,6 Millionen Euro Förderung. Mit 319 Gemeinden befinden sich dort 94 Prozent im Förderverfahren. 164 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 61,2 Millionen Euro zugesagt. Ein Großteil der Fördermittel von insgesamt 232,95 Millionen Euro für Schwaben ist aber noch offen.

16 Gemeinden aus Niederbayern konnten sich über insgesamt 6,6 Millionen Euro Förderung freuen. Mit 256 Gemeinden befinden sich in Niederbayern 99 Prozent im Förderverfahren. 220 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 88,2 Millionen Euro zugesagt. Ein großer Teil der Fördermittel von maximal rund

216,67 Millionen Euro für Niederbayern ist noch offen.

Aus Oberbayern bekamen 48 Gemeinden insgesamt eine Förderung in Höhe von 16,2 Millionen Euro. Mit 461 Gemeinden befinden sich in Oberbayern 92 Prozent im Förderverfahren. 221 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 73,1 Millionen Euro zugesagt. Ein Großteil der Fördermittel von maximal rund 365 Millionen Euro für Oberbayern ist noch offen.

**Großteil der Fördermittel ist noch offen**

Aus Mittelfranken wurde 23 Gemeinden eine Fördersumme in Höhe von 7,8 Millionen Euro zugesprochen. Mit 202 Ge-

meinden befinden sich in Mittelfranken 96 Prozent im Förderverfahren. 145 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 55,4 Millionen Euro zugesagt. Ein Großteil der Fördermittel von maximal rund 148,65 Millionen Euro für Mittelfranken ist aber noch offen.

29 Gemeinden aus Unterfranken erhielten insgesamt 6,8 Millionen Euro Förderung. Mit 291 Gemeinden befinden sich hier derzeit 94 Prozent im Förderverfahren. 192 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersum-

**NGA mit MRK:**

## Beseitigung „weißer Flecken“ auf dem Weg zum High-Speed Internet

**Auf dem Weg in die digitale Gesellschaft erobern neue Technologien und Dienstleistungen nahezu jeden Bereich des täglichen Lebens und Wirtschaftens. „Grundlage für die schrittweise Ausgestaltung der digitalen Gesellschaft sind leistungsfähige Breitbandnetze, die allen Bürgern und Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung stehen müssen“, lautet die zukunftsweisende Vorgabe der Bundesrichtlinie zur Förderung des Breitbandausbaus vom 22. Oktober 2015.**

Um auf dem Weg zum High-Speed Internet entscheidend voran zu kommen, unterstützt das seit vielen Jahren erfolgreich tätige Münchner Unternehmen MRK Media AG mit seiner Planungsexpertise im Breitband- und Infrastrukturbereich den flächendeckenden Ausbau der Hochleistungsnetze mit schnellen Übertragungsraten. Immer mehr in den Mittelpunkt der MRK-Aktivitäten gerückt sind dabei die Projekte zur Beseitigung der „weißen NGA-Flecken“.

Mit diesen vorrangigen Unternehmensaktivitäten leistet MRK einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau von Netzen der nächsten Generation, den so genannten Next Generation Access (NGA)-Netzen. Die erfolgreiche Entwicklung der MRK hat nicht zuletzt in der Auszeichnung als Preisträger 2016 für „Bayerns Best 50“ des Bayerischen Wirtschaftsministeriums seinen Niederschlag gefunden.

Zur Qualitätssicherung auf der Grundlage der entsprechenden Bundesrichtlinie werden Landkreise und Kommunen „für die Beauftragung von externen Planungs- und/oder Beratungsleistungen gefördert, die zur Vorbereitung oder bei der Durchführung solcher Breitbandmaßnahmen anfallen“. Der Bund leistet hier eine 100-Prozent-Förderung der Beratungsleistungen mit maximal 50.000 Euro, wobei darauf zu achten ist, dass diese Fördermöglichkeit mit dem Stichtag 31.12. 2016 ausläuft.

Die MRK unterstützt die Kommunen mit ihren Planern und Beratern bei der Erstellung der Gutachten gemäß Punkt 3.3 der Förderrichtlinie des Bundes. Sie konzentriert sich auf diese speziellen Beratungsleistungen in technischer, wirtschaftlicher und juristischer Hinsicht und hat so bereits zahlreiche Landkreise und Gemeinden im ganzen Bundesgebiet in die Lage versetzt, den flächendeckenden Breitbandausbau gerade im ländlichen Raum entscheidend voranzubringen.

Die Beratungsleistung umfasst in einem ersten Verfahrensschritt die Aufnahme und Analyse der Infrastrukturdaten und die Erhebung des Ist-Versorgungsgrades. Dabei wird ein

me von insgesamt mehr als 55,1 Millionen Euro zugesagt. Ein großer Teil der Fördermittel von maximal 192,25 Millionen Euro für Unterfranken ist noch offen.

Aus der Oberpfalz wurden 30 Gemeinden mit 9,5 Millionen Euro Förderung bedacht. Mit 222 Gemeinden befinden sich in der Oberpfalz bereits 98 Prozent im Förderverfahren. 190 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 85 Millionen Euro zugesagt. Ein Großteil der Fördermittel von maximal rund 180 Millionen Euro für die Oberpfalz ist aber noch offen. „Seit Übernahme der Verantwortung durch das Heimatministerium verbesserte sich die Versorgung mit schnellem Internet in der Oberpfalz bereits von 46 auf 60,4 Prozent der Haushalte“, hob Füracker hervor.

Fünf Gemeinden aus Oberfranken – Walsdorf, Eckersdorf,

Niederfüllbach, Wiesenttal und Lichtenberg – freuen sich nunmehr über insgesamt rund 721.000 Euro Förderung. Alle 214 Gemeinden befinden sich in Oberfranken im Förderverfahren. 186 Kommunen wurde inzwischen eine Fördersumme von insgesamt rund 87,8 Millionen Euro zugesagt. Ein großer Teil der Fördermittel von maximal rund 154,4 Millionen Euro für Oberfranken ist noch offen.

**96 % aller Kommunen im Förderverfahren**

Bayernweit sind bereits rund 96 % aller Kommunen in das bayerische Förderverfahren eingestiegen. Bereits 1.336 Kommunen starten mit einer Gesamtfördersumme von rund 510 Millionen Euro in den Breitbandausbau. Viele Gemeinden gehen mehrfach in das Verfahren, um schrittweise eine hohe Flächendeckung und besonders zukunftssichere

Glasfasernetze bis in die Gebäude zu erhalten. Allein bei den bisher im Ausbau befindlichen Projekten werden rund 22.000 Kilometer Glasfaserleitungen verlegt. „Damit können künftig weitere 514.000 Haushalte mit schnellem Internet versorgt werden, vor allem im ländlichen Raum“, merkte Füracker an.

Wichtige Hilfe für die Kommunen ist die Beratung durch die Breitbandmanager an den Ämtern für Digitalisierung, Breitband und Vermessung. In über 7.300 persönlichen Gesprächen wurde jede Gemeinde beraten. Seit Übernahme der Verantwortung durch das Heimatministerium verbesserte sich die Versorgung mit schnellem Internet bei einer Bandbreite von mindestens 50 Mbit/s in ländlichen Gemeinden Bayerns von unter 16 auf über 32 Prozent der Haushalte. Innerhalb von zwei Jahren wurden in Bayern 900.000 Haushalte an das schnelle Internet angeschlossen. **DK**



**Die Partner des Breitband-Projekts in Kleinaitingen (v.l.): Johannes Stepperger, LEW TelNet-Geschäftsführer, Kleinaitingens Erster Bürgermeister Rupert Fiehl und Gabi Emmerling, Regionalbeauftragte Schwaben bei M-net.**

**Bild: LEW/Michael Hochgemuth**

**Kleinaitinger Unternehmen:**

## Bald mit „Vollgas“ auf der Datenautobahn

**LEW TelNet und M-net setzen das Projekt gemeinsam um**

**Unternehmen im Gewerbegebiet der Gemeinde Kleinaitingen können künftig Internetzugänge mit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu mehreren hundert Mbit/s nutzen. Möglich wird das durch ein neues Breitbandprojekt von LEW TelNet: Das Tochterunternehmen der Lechwerke verlegt ein neues Glasfasernetz, das direkt bis zu den entlang der B17 gelegenen Gewerbeflächen reicht. Der regionale Telefon- und Internetanbieter M-net nutzt diese neue „High-Tech-Autobahn“, um die ansässigen Unternehmen mit Hochgeschwindigkeit ins Internet zu bringen.**

Bürgermeister Rupert Fiehl unterzeichnete im Rathaus der Gemeinde den Kooperationsvertrag mit LEW TelNet-Geschäftsführer Johannes Stepperger und Gabi Emmerling, Regionalbeauftragte Schwaben bei M-net. Das Breitbandprojekt wird von den beiden Unternehmen mit Unterstützung des laufenden bayerischen Breitbandförderprogramms und der Gemeinde Kleinaitingen finanziert.

„Mit dem neuen Glasfasernetz verfügen unsere Unternehmen entlang der B17 neben einer hervorragenden Verkehrsanbindung nun auch über eine Direktauffahrt auf die Datenautobahn“, sagte Rupert Fiehl, Erster Bürgermeister der Gemeinde Kleinaitingen. „Der Breitbandausbau im Gewerbegebiet ist unverzichtbar für eine starke Entwicklung von Kleinaitingen.“

Die Basis für die neue Breitbandinfrastruktur ist ein rund 750 Meter langes Glasfaserkabel, das LEW TelNet verlegt. Es verbindet die Gewerbeflächen über den

Netzknoten Oberrotmarshausen direkt mit dem Hochgeschwindigkeits-Datennetz, das LEW TelNet in Bayerisch Schwaben, Allgäu und Teilen Oberbayerns betreibt. M-net übernimmt den Aufbau und die Implementierung des technischen Equipments zur Realisierung der leistungsfähigen Glasfaser-Internetanschlüsse mit einer Bandbreite von bis zu 300 Mbit/s.

LEW TelNet-Geschäftsführer Johannes Stepperger betonte: „Kleinaitingen setzt auf die zukunftssichere Lösung: Glasfaser bis zu jedem Grundstück ist die einzige Technologie, die die stetig wachsende Nachfrage an Bandbreite auch in Zukunft nachhaltig decken kann.“

„Für die Unternehmen in Kleinaitingen realisieren wir jetzt den Internetstandard der Zentren großer Städte“, erklärte Gabi Emmerling von M-net. „Mit den High-Speed-Internetzugängen von M-net können auch umfangreiche Datenmengen in kürzester Zeit in alle Welt übertragen werden.“ **□**

Abgleich mit dem Breitbandatlas des Bundes vorgenommen. Auf dieser Grundlage erfolgen die Ermittlung der „weißen NGA-Flecken“ und das Einpflegen in ein GIS-System. In enger Abstimmung mit den Kommunen werden dann die Projektgebiete festgelegt. Im nächsten Verfahrensschritt muss gemäß der Förderrichtlinie ein Markterkundungsverfahren durchgeführt werden. Es klärt, welche Gebiete bereits ausreichend versorgt sind und wo innerhalb der nächsten drei Jahre ausgebaut werden soll. Dabei werden die Netzbetreiber aufgefordert, zum Verfahren Stellung zu nehmen und eigene Ausbaupläne bekannt zu geben.

Für den Antrag zur Förderung der als notwendig erkannten Ausbauprojekte ist es erforderlich, die Wirtschaftlichkeit der beiden zur Verfügung stehenden Modelle – Wirtschaftlichkeitslückenmodell oder Betreibermodell – zu ermitteln und Handlungsempfehlungen zu geben. Für diesen Wirtschaftlichkeitsvergleich sind Kosten und Effizienz einzelner Ausbauplanvarianten heranzuziehen. Es ist der Nachweis zu erbringen, dass die beantragte Förderung für die Erschließung der „weißen NGA-Flecken“ eingesetzt wird, das heißt für Gebiete, die nicht mindestens über 30 Mbit/s verfügen. Aus der dann zu erstellenden Grobplanung werden die Investitionskosten abgeleitet und ein Vergleich verschiedener Ausbauplanvarianten vorgenommen.

Im Rahmen der Beratung, die stets an die Ansprüche des Fördergebers angepasst ist, erstellt MRK nach der Aufbereitung und Digitalisierung der Ergebnisse einen Abschlussbericht mit den einzelnen, nachvollziehbar dokumentierten Arbeitsschritten. Die kommunalen Auftraggeber erhalten so eine topaktuelle Übersicht über den Ausbaustand und die noch erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen im jeweiligen Landkreis- bzw. Gemeindegebiet. Sie werden dadurch in die Lage versetzt, beste Voraussetzungen für die Bewilligung entsprechender Fördermittel zu haben. Einer erfolgreichen Entwicklung in die digitale Gesellschaft mittels High-Speed Internet ist damit der Boden bereitet. **□**



**Von links: Bundesminister Alexander Dobrindt, Bürgermeister Edgar Ilg, MdB Dr. Georg Nüßlein, MdB Dr. Karlheinz Brunner und MdB Katrin Albsteiger bei der Übergabe der Förderbescheide.**

**Schnelles Internet im Landkreis Günzburg:**

## Förderbescheide des Bundes

**Im Beisein der hiesigen Bundestagsabgeordneten Dr. Georg Nüßlein und Katrin Albsteiger (beide CSU) überreichte der für den Breitbandausbau zuständige Bundesminister Alexander Dobrindt in Berlin dem Bürgermeister der Gemeinde Dürrlauingen und Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang, Edgar Ilg, stellvertretend auch für andere Gemeinden aus dem Landkreis Günzburg Förderbescheide des Bundes für den Ausbau des schnellen Internets.**

Erneut waren im aktuellen Antragsverfahren zehn Gemeinden aus dem Landkreis erfolgreich: Je 50.000 Euro für Planungs-, Beratungs- und Antragskosten gehen im Günzburger Raum an alle Mitglieder der Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang, also an die Gemeinde Haldenwang selbst, sowie an die Gemeinden Dürrlauingen, Winterbach, Landensberg und Röfingen. Ebenfalls 50.000 Euro erhalten aus dem Landkreis die Gemeinden Aichen, Breitenenthal, Ebershausen, Waltenhausen und der Markt Ziemetshausen. Aus dem benachbarten Landkreis Neu-Ulm war die Stadt Illertissen im ersten Antragsverfahren ebenfalls mit 50.000 Euro erfolgreich.

**Ambitioniertes Ziel**

In einem zweiten Schritt können sich diese sowie die anderen bisher erfolgreichen Kommunen um Fördermittel für die eigentlichen Ausbauplanvarianten bewerben. Das können pro Projekt maximal 15 Millionen Euro sein. Insgesamt stellt der Bund für den beschleunigten Ausbau des Turbo-Internets in eher unterversorgten Regionen vier Milliarden Euro bereit, wie die Abgeordneten Nüßlein und Albsteiger erläutern. Ziel soll es sein, bis zum Jahr 2018 einen Netzzugang von mindestens 50 Mbit pro Sekunde vorzuhalten.

„Wir freuen uns, dass unsere schwäbischen Gemeinden, ihre Bürgermeister und Breitbandpaten so aktiv sind beim Thema Breitbandausbau. In Schwaben haben wir längst erkannt, dass der Zugang zum schnellen Internet nicht nur ein gehöriges Plus an Lebensqualität und Teilhabe

an der heutigen Informationsgesellschaft bedeutet, sondern auch ein für die Unternehmer sehr wichtiger Standortfaktor für die Firmen ist. Das unterstützen wir, wo immer es geht“, so die CSU-Politiker Nüßlein und Albsteiger nach der feierlichen Übergabe der Förderbescheide im Berliner Bundesministerium.

Bürgermeister Ilg: „Dass ich die Förderbescheide für die Verwaltungsgemeinschaft Haldenwang von Bundesminister Dobrindt persönlich entgegennehmen durfte, war mir eine Freude und Ehre zugleich. Mit diesen und hoffentlich weiteren Fördergeldern werden wir eine lückenlose Versorgung mit Hochgeschwindigkeitsinternet auch außerhalb der Verteilerkästen in den Ortschaften bekommen. Das ist für alle Gemeinden essentiell, um am Ball der Zeit zu bleiben und nicht von den technischen Entwicklungen abgehängt zu werden. Breitband ist nicht nur für die Bürger als Privatpersonen unverzichtbar, sondern auch bei der Ansiedelung von Gewerbe, beim Verkauf von Bauplätzen, für Schulen und Behörden. Vieles geht ohne Internet. Aber ohne Internet geht heute vieles nicht mehr“, so Bürgermeister Ilg.

Freude auch beim Rathauschef der Gemeinde Oberrieden aus dem Landkreis Unterallgäu, Robert Wilhelm: Er erhielt einen Förderbescheid des Bundes in Höhe von 50.000 Euro. Mit dem Geld kann die Gemeinde Planungs-, Beratungs- und Antragskosten für ihren Breitbandausbau finanzieren. Bürgermeister Wilhelm: „Ich freue mich für die Bürger in Oberrieden, dass wir in Zukunft Breitband-Leistungen von dann 100 Mbit pro Sekunde bereitstellen können.“ **□**

## BayernWLAN im Landkreis Fürth

Sicher, unbegrenzt und ohne Passwort surfen  
Pilotlandkreis für BayernWLAN im ÖPNV

„Ab sofort kann im Landratsamt in Zirndorf kostenlos, rund um die Uhr, ohne Begrenzung, sicher und mit Jugendschutzfilter im Internet gesurft werden – dank BayernWLAN“, kündigte Finanz- und Heimatstaatsminister Dr. Markus Söder bei der Freischaltung des neuen Hotspots gemeinsam mit dem Landrat des Landkreises Fürth, Matthias Diebl, an. Das WLAN-Netz in Zirndorf wurde an der Dienststelle Zirndorf des Landratsamts Fürth realisiert. Mit zwölf Zugangspunkten im Innenbereich gehört das Landratsamt zu den größten Realisierungen bislang. „Der Landkreis Fürth wird ferner – nach Traunstein – als zweiter Landkreis Pilotlandkreis für ein zukunftsweisendes Digitalisierungsprojekt: kostenloses BayernWLAN wird auf zwei Buslinien im Landkreis Fürth verfügbar sein“, betonte Söder.

WLAN in Bussen existiert bereits vereinzelt vor allem in Städten. „Wir pilotieren WLAN in Bussen im ländlichen Raum. Dies ist Teil unserer Heimatstrategie für gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern. Ein echter Gewinn für die Besucher und Bewohner des Landkreises Fürth“, fasste Söder das Projekt zusammen.

### Surfen ist möglich

BayernWLAN im öffentlichen Nahverkehr mache die ÖPNV-Busse als Verkehrsmittel attraktiver. „Surfen ist während der Fahrt und ohne Furcht vor Punkten in Flensburg möglich“, betonte Söder. Eine externe Antenne verbessert den Empfang. Der Freistaat investiert rund 40.000 Euro in die Pilotphase. Die Ergebnisse der 24-monatigen Pilotphase werden allen Gemeinden und Landkreisen in Bayern zur Verfügung gestellt. Dies soll die Kommunen bayernweit animieren, eigene WLAN-Hotspots im Öffentlichen Personennahverkehr anzubieten.

### Vorreiterrolle

„Bayern wird das erste Bundesland mit einem eigenen WLAN-Netz. Bis 2020 wollen wir das kostenfreie BayernWLAN mit 20.000 Hotspots aufrüsten. Ausgestattet werden insbesondere Kommunen, Hochschulen, Behörden und Tourismusziele. Im öffentlichen Nahverkehr sollen Pilotprojekte zum BayernWLAN starten“, teilte Söder mit.

Seit Anfang 2015 wurden in der Pilotphase und in der seit Juli laufenden Umsetzungsphase des BayernWLAN bereits an über 140 Standorten ca. 850 Zugangspunkte bayernweit realisiert. Das BayernWLAN

bietet für jedermann ein offenes und kostenfreies WLAN-Angebot. „Mit dem BayernWLAN erhält jede Stadt und jede Gemeinde die Möglichkeit, Bürgern und Touristen an ihren attraktiven Plätzen die digitale Welt zu erschließen“, sagte Söder.

### Ländlichen Raum stärken

„Digitalisierung ist kein Privileg der Großstädte. Mit unserer Initiative für freies WLAN wollen wir insbesondere den ländlichen Raum stärken und so für digitale Chancengleichheit und gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern sorgen“, so der Minister weiter. Der Einstieg in das freie BayernWLAN ist leicht und praktisch: Jeder Hotspot heißt „@BayernWLAN“. Es sind keine Passwörter und keine Anmeldedaten erforderlich, eine Registrierung ist nicht nötig, der Jugendschutz ist durch Filter garantiert.

### Hand in Hand mit den Kommunen

Hand in Hand mit den Kommunen wird nun das bayernweite Netz aus frei zugänglichen Hotspots verdichtet. Dazu finanziert der Freistaat an zwei kommunalen Standorten die Ersteinrichtungskosten der Zugangspunkte bis maximal 5.000 Euro. Außerdem bietet der Freistaat den Kommunen bei deren eigenem Ausbau von freiem WLAN attraktive Rahmenbedingungen: Kommunen können den Rahmenvertrag des Freistaates nutzen und mit Hilfe des BayernWLAN Zentrums Straubing eigene Hotspots einrichten.

Ansprechpartner für die Kommunen ist das WLAN-Zentrum in Straubing – es berät und begleitet die Kommunen während des gesamten Einrichtungsprozesses. □



Spatenstich von Vodafone Deutschland: CEO Dr. Hannes Ametsreiter (l.) gemeinsam mit Bürgermeisterin Margit Menrad und Staatsminister Dr. Markus Söder (Mitte). □

### Glasfaser-Gemeinde Icking:

## Pilotprojekt mit Modell-Charakter

Die bayerische Gemeinde Icking macht sich gemeinsam mit Vodafone fit für die Gigabit-Gesellschaft: Heute erfolgt der Spatenstich für eine leistungsfähige Breitband-Versorgung. Das Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde Icking und Vodafone wird vom Freistaat Bayern bezuschusst und hat Modell-Charakter für andere Gemeinden.

„Beim Betreibermodell bleibt das Netz im Eigentum der Gemeinde. Sie verpachtet es an Vodafone und refinanziert auf diese Weise die Investition in den Ausbau“, erläutert Margit Menrad, Bürgermeisterin der Gemeinde Icking. Die zwölf Kilometer lange Glasfaserzuleitung von Starnberg nach Icking baut Vodafone und schließt auf diesem Weg auch drei Mobilfunk-Stationen an. Damit schafft Vodafone für die Region ein perfektes Highspeed-Netz im Festnetz und Mobilfunk.

### Zukunftssicheres Betreibermodell

Ab 2017 können die ersten Haushalte in Icking mit 200 Megabit pro Sekunde surfen. „Betreibermodelle wie Icking sind in der Planung komplexer, geben aber den Gemeinden die Möglichkeit, selbst als Infrastruktur-Anbieter aufzutreten und sich zukunftssicher aufzustellen. Dies ist besser als reine einmalige Zuschüsse für den Ausbau zu vergeben“, so Vodafone Deutschland CEO Hannes Ametsreiter.

„Die Vorbereitung auf die digitale Zukunft ist besonders in ländlichen Regionen wichtig. Icking ist mit der Kooperation von Gemeinde, Freistaat Bayern und Unternehmen das ideale Vorbild für weitere Vorhaben beim Netzausbau.“ Staatsminister Markus Söder: „Der Freistaat fördert den Breitbandausbau in Icking mit rund 459.000

Euro im Rahmen des bayerischen Breitband-Förderprogramms. Die Ickinger Bürger bekommen nun Glasfaser bis ins Haus. Schnelles Internet ist die Infrastruktur der Zukunft und wichtiger Schlüssel für einen erfolgreichen ländlichen Raum.“

Das haben auch die Bürger erkannt: Die „Breitbandinitiative Icking“ hat sich sehr für den Ausbau eingesetzt. Über die Hälfte aller Haushalte und Gewerbebetriebe in Icking haben sich bereits per Vorvertrag für einen Glasfaser-Anschluss entschieden. Die Highspeed-Anschlüsse sind dabei zu den gleichen günstigen Konditionen wie alle Kabelanschlüsse von Vodafone erhältlich: schon für weniger als 20 Euro pro Monat.

### Wohlstand sichern

Gigabit-Gesellschaften brauchen Hochleistungs-Infrastrukturen statt Zwischenlösungen, um die Digitalisierung aller Lebensbereiche zur Sicherung des Wohlstands zu nutzen. Bereits 65 Prozent der bayerischen Haushalte versorgt Vodafone mit Kabelglasfaser. Im Rahmen des Breitband-Förderprogramms in Bayern werden Fördergebiete mit einem zukunftssicheren FTTB-Netz erweitert. Die Düsseldorfer haben bislang bei rund 50 Ausschreibungen den Zuschlag erhalten. Seit Mitte 2016 werden in Bayern zudem rund 1,6 Millionen Haushalte mit 400 Mbit/s versorgt. □

## Erstes BayernLab in Traunstein

Söder: Schaufenster für digitale Innovationen  
IT-Labor für Jedermann kostenfrei zugänglich

Das erste BayernLab im Freistaat ist eröffnet. „Digitalisierung ist kein Privileg von Großstädten“, stellte Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder bei der Eröffnung des BayernLabs in Traunstein klar. „Wir schaffen insbesondere in ländlichen Regionen Bayerns acht IT-Labore. Sie sind Schaufenster für digitale Innovation und bieten modernste Technik zum Anfassen und Ausprobieren – kostenfrei und für Jedermann“, erklärte der Heimatminister.

So kann in Traunstein ab sofort in virtuelle Welten mit einem Mini-Holodeck eingetaucht werden, 3D-Drucker ausprobiert werden oder können verschiedene Welten und Planeten auf einem 120 kg schweren digitalen Globus bestaunt werden. In der kostenfreien BayernWLAN-Lounge kann bei der schnellsten, öffentlichen Verbindung im Landkreis – 300 Mbit/s – im Internet gesurft werden. „Unsere BayernLabs sind eine offene Infoplattform für Jedermann, aktivieren digitales Potenzial im Land und sorgen für digitale Chancengleichheit“, bilanzierte Söder. Zum ersten Tag der offenen Tür hatte das neue BayernLab bereits Ende Oktober eingelaufen.

### Anwendungen im Echtbetrieb

Der Freistaat investierte 1,04 Millionen Euro in den Umbau und die Ausstattung des BayernLabs in Traunstein, davon 100.000 Euro in die Barrierefreiheit. Auf einer Gesamtfläche von rund 300 qm bietet es Ausstellungsfläche, Multifunktionsraum, einen Außenbereich mit Lounge-Charakter und kostenfreies BayernWLAN. Aufgrund seiner extrem schnellen Internetverbindung sind neben der Nutzung des BayernWLANs z.B. gleichzeitige IP-Telefonate und hochauflösende Videokonferenzen und Live-Übertragungen problemlos möglich.

Neueste Trends und Anwendungen können im Echtbetrieb gezeigt werden. „Ein wichtiger Standortfaktor“, betonte Söder, „ein belastbares Netzwerk zu digitalen Themen für Kommunen, Schulen, Volkshochschulen, Hochschulen, Verbände, Vereine und der Wirtschaft der Region“. Das BayernLab Traunstein ist dabei nicht bloßer Ausstellungsraum. Es versteht sich als offene Informationsplattform. In Workshops und Vorträgen können theoretische Kenntnisse erworben und praktische Erfahrungen gesammelt werden.

Ein Highlight des BayernLabs ist ein digitaler Globus. Auf ihm werden verschiedene Modelle

visualisiert, z. B. Satellitenaufnahmen von Erde und Mond sowie historische Globen. Die Globusansicht lässt sich durch Anfassen drehen. Zu markanten Punkten gibt es Detailinfo. Das BayernLab ist mit Virtual Reality-Brillen und einem Mini-Holodeck ausgestattet. Das Mini-Holodeck ermöglicht beispielsweise, virtuell das Arbeitszimmer König Ludwigs II. im Schloss Neuschwanstein zu besichtigen. Ein 84-Zoll-Tablet mit Whiteboard-Funktion ist für Teamarbeit – auch an verteilten Orten – ausgelegt und hervorragend für moderne Büroumgebung geeignet.

Eine ideale Lösung für professionelle Videokonferenzen mit allen bequemen Funktionen eines Hochleistungs-Tablets. Das BayernLab informiert auch über Themen wie Datenschutz und Datensicherheit im Internet oder den vernetzten Arbeitsplatz der Zukunft. Das BayernPortal oder ELSTERonline ermöglichen Behördengänge von überall aus und rund um die Uhr. Exponate vermitteln die Technik hinter Breitbandausbau und BayernWLAN.

### Acht regionale IT-Labore

Die insgesamt acht regionalen IT-Labore werden eingerichtet an Ämtern für Digitalisierung, Breitband und Vermessung. Sie präsentieren modernes E-Government, eine IT-Wissensbörse und digitale Innovationen anhand praktischer Beispiele. Nach dem Motto „Anschauen – Anfassen – Ausprobieren“ können Schüler die digitale Welt erforschen und Kommunen und Bürger sich über die Möglichkeiten der Digitalisierung informieren. Neben dem Breitbandausbau und BayernWLAN sind die BayernLabs ein wesentlicher Bestandteil der Digitalisierungsstrategie des Heimatministeriums.

„Neben dem Breitbandausbau und BayernWLAN sind unsere BayernLabs ein wesentlicher Bestandteil unserer Digitalisierungsstrategie. So bringen wir Digitalisierung bewusst und gezielt in die ländlichen Regionen Bayerns“, unterstrich Söder. □



Telekommunikation wird immer schneller. Aber wer bringt die Verbindungen zusammen?

Wir entwickeln und produzieren Infrastrukturkomponenten für Highspeed-Netze.

www.langmatz.de

Datenschutzkongress IDACON 2016:

## Neueste Trends und gesetzliche Entwicklungen

Datenschutzbeauftragte aller Branchen sowie Experten aus Recht und Politik trafen sich zum 16. Datenschutzkongress IDACON der WEKA Akademie in München. Hauptthemen waren unter anderem die Auswirkungen der Datenschutz-Grundverordnung, die Zukunft des transatlantischen Datentransfers, Datensicherheitskonzepte und technisch organisatorische Maßnahmen sowie die Zukunft des Datenschutzbeauftragten und der Aufsichtsbehörden.

Der zweitägige Kongress teilte über die neuesten Trends und gab Hinweise zu gesetzlichen Entwicklungen. Im Rahmen von Intensivseminaren konnten die Teilnehmer aus verschiedenen Themen wie „Compliance- und Risikomanagement für den Datenschutzbeauftragten“, „Dokumentation von IT-Systemen und sachgerechte Spezifikation aus Datenschutzsicht“ oder „Praktischer Einsatz moderner Verschlüsselungstechniken für den Datenschutz“ wählen. Die Kongressleitung oblag Dr. Eugen Ehmann, Regierungsvizepräsident von Mittelfranken.

In seiner Keynote zu aktuellen datenschutzpolitischen Entwicklungen wies Innenminister Joachim Herrmann darauf hin, „dass die großen Internetunternehmen in vielen Bereichen bereits heute breitere und oft auch weit sensiblere Informationen über ihre Nutzer haben, als der Staat über seine Bürgerinnen und Bürger. Trotzdem wird meist weit engagierter darüber diskutiert, ob der Staat Informationen, die ihm schon anvertraut sind, auch an anderer Stelle nutzen darf.“

Deshalb sehe er, Herrmann, mit großem Interesse, dass sowohl die Datenschutz-Grund-

verordnung als auch die EU-Datenschutzrichtlinie für Polizei und Justiz mit den Regelungen über die sogenannte Zweckänderung neue Maßstäbe mit sich bringen, die jetzt im Anpassungs- und Umsetzungsprozess genauer ausgelotet werden müssten.

Zu den im Rechtssetzungsverfahren der Datenschutz-Grundverordnung stark umstrittenen Regelungen zählt Herrmann zufolge etwa die Befugnis des nationalen Gesetzgebers, Betroffenenrechte zu beschränken. Ein Beispiel ist die Beschränkung des Auskunftsanspruchs bei der Weitergabe von Daten Privater zu Zwecken der Strafverfolgung, wie hierzulande bereits bekannt.

### Datenschutz-Grundverordnung

Auch über die in der Datenschutz-Grundverordnung vorgesehenen Bedingungen und Garantien für die Verarbeitung von besonders geschützten Daten, zum Beispiel zum Gesundheitszustand oder der Religionszugehörigkeit, müsse man sich Gedanken machen, hob Herrmann hervor. Für den Umgang mit diesen Daten bestünden

hierzulande bereits erprobte Lösungen, die die Datenschutz-Grundverordnung letztlich nicht grundsätzlich in Frage stellt. Gleichwohl „stellt sie uns aber Regelungsaufgaben, die eher das Fachrecht als eine allgemeine Regelung des Bundes- oder Landesdatenschutzgesetzes leisten kann“. Herrmanns zentrales rechtspolitisches Anliegen lautet deshalb: „Bewahren wir die bewährten Strukturen unserer nationalen Datenschutz-Gesetzgebung, wo immer dies mit guten Argumenten mit den europäischen Vorgaben in Einklang zu bringen ist.“

### Strukturen bewahren

Schließlich stellten die Instrumente der Selbstregulierung Bund und Länder noch vor eine weitere Herausforderung: Im Europäischen Datenschutzausschuss ist für jeden Mitgliedstaat nur ein einziger Vertreter vorgesehen. Umso mehr müsse dieser Deutschland mit einer starken Stimme vertreten. Aus bayerischer Sicht sollte die Ausgestaltung der Vertretung Deutschlands im Europäischen Datenschutzausschuss auf nationaler Ebene klar an den Verwaltungskompetenzen der Länder ausgerichtet bleiben und nicht alleine der Bundesbeauftragten für den Datenschutz übertragen werden.

Im nicht-öffentlichen Bereich werden in Zukunft laut Herrmann einheitliche europaweite Maßstäbe gelten. Für ein Land wie Bayern mit vielen starken, innovationsfreudigen und global agierenden Unternehmen sei dies aus wirtschaftspolitischer Sicht stets von großem Interesse gewesen. Elemente wie das Marktprinzip oder auch empfindliche Sanktionsregelungen sollen nun dazu beitragen, europäisches Datenschutzrecht auch im globalen Datenverkehr stärker als bisher durchzusetzen.

Das heutige materielle Datenschutzrecht werde im nicht-öf-

fentlichen Bereich auf Grundstrukturen reduziert. Allenfalls die Hälfte der 99 Artikel der Datenschutz-Grundverordnung behandle materielle Datenschutzfragen. Herrmann: „Ich halte es für falsch, angesichts dieses Befundes nun in erster Linie nach möglichst zahlreichen Schlupflöchern für nationale Datenschutzregelungen im nicht-öffentlichen Bereich zu suchen. Denn solche nationalen Sonderregelungen für private Datenverarbeitungen konterkarieren die Zielsetzung eines europaweit einheitlichen Schutzstandards und schmälern die Wettbewerbspotenziale der Digitalisierung in Deutschland.“

Sicherlich, so der Minister, seien einzelne Ausnahmen gut begründbar, wie etwa Regelungen zum betrieblichen Datenschutzbeauftragten im Rahmen der Öffnungsklausel oder Regelungen zu besonderen Klagerechten der Verbraucherschutzverbände. Auch die deutschen Datenschutzregelungen zum Scoring, für die Verbraucherschützer, Versandhandel und Kreditwirtschaft bis zuletzt einmütig gekämpft haben, hätten sich bewährt, weshalb eine Abschaffung nicht sinnvoll sei.

### Instrumente der Selbstregulierung

„Richten wir unser Augenmerk jetzt vielmehr auf die Potentiale, die die Verordnung für mehr Selbstregulierung im Datenschutz bietet. Die Datenschutz-Grundverordnung stellt mit Zertifizierungen, Datenschutzsiegel oder gar einem Verhaltenskodex über Datenschutzstandards verschiedene Instrumente der Selbstregulierung bereit. Für die dynamischen Veränderungsprozesse der Digitalisierung sind diese vielfach weit zielgenauer als Gesetze“, lautete Herrmanns abschließender Appell.

Gerade dort, wo technologische Innovationen einen vertrauensstiftenden Rahmen benötigen, wie etwa bei der Auswertung von Autodaten, bei neuen smarten Technologien oder auch bei der Videoüberwachung böten sich die in der Verordnung geschaffenen Instrumente für regulierte Selbstregulierung in besonderer Weise an. **DK**

Zum Internationalen Internettag am 29. Oktober:

## Nutzungsverhalten ist stark altersabhängig

88 Prozent der über zehn Jahre alten Personen haben schon mindestens einmal das Internet genutzt. Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik ist das Nutzungsverhalten jedoch stark altersabhängig. Im Jahr 2015 hatten nur 53 Prozent der Personen im Alter ab 65 Jahren das Internet schon einmal genutzt, in der Altersgruppe von 10 bis 15 Jahren lag der Anteil dagegen bei 98 Prozent und in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren sogar bei knapp 100 Prozent.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass relativ mehr Männer als Frauen das Internet nutzen. 91 Prozent der Männer und 85 Prozent der Frauen haben dies bereits mindestens einmal getan.

Von den Personen, die im ersten Quartal 2015 das Internet für private Zwecke genutzt haben, haben jeweils 92 Prozent E-Mails gesendet oder empfangen bzw. nach Informationen über Waren und Dienstleistun-

gen gesucht, 78 Prozent Wikis oder Online-Lexika zur An eignung von Wissen genutzt, 72 Prozent Online-Nachrichten, Online-Zeitungen oder -Zeitschriften gelesen und 70 Prozent Informationen zu Gesundheitsthemen recherchiert.

Über soziale Netzwerke haben 64 Prozent privat kommuniziert und 32 Prozent haben über das Internet telefoniert. Bankgeschäfte haben 61 Prozent online erledigt. **□**

Fachtagung IT-Beschaffung in Berlin:

## Von der Praxis – für die Praxis

Rund 350 Beschaffer und IT-Einkäufer sowie Bietervertreter und Aussteller verzeichnete die Fachtagung IT-Beschaffung im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Berlin. Neben praxisnahen Vorträgen standen aktuelle Fragestellungen von Beschaffung sowie IT- und Vergaberecht im Vordergrund. Zum ersten Mal führte INFORA Management Consulting die Tagung mit dem Bitkom e.V. als Kooperationsveranstaltung durch.

Seit mehr als einem Jahrzehnt treffen sich auf der Tagung IT-Entscheider und Beschaffer aus Bund, Ländern und Kommunen. Das Beschaffungsvolumen der öffentlichen Hand für Informationstechnik ist erheblich: Der Bund investiert jährlich etwa 3,9 Milliarden, die Länder 5,1 Milliarden und die Kommunen 3,8 Milliarden Euro. Dieses Investitionsvolumen ist volkswirtschaftlich bedeutend und unterstreicht den Stellenwert, den die Informationstechnik für die Modernisierung von Staat und Gesellschaft sowie die Digitalisierung des Alltagslebens auf allen staatlichen Ebenen eingenommen hat.

Nach der Eröffnung durch Rainer Ullrich (INFORA) und Felix Zimmermann (Bitkom), durch deren Kooperation auch das neue Tagungskonzept mit dem erweiterten Blickwinkel auf eine Beschaffungspartner schaft zwischen Öffentlicher Hand und Digitalwirtschaft entstanden war, wurde der aktuelle Stand der IT-Konsolidierung Bund vorgestellt. Im Anschluss schärfte Professor Michael Eßig (Universität der Bundeswehr) den Blick auf wirtschaftliche Potentiale der Beschaffung, die auch mit der neu zugelassenen Möglichkeit einer Berücksichtigung von Lebenszykluskosten verbunden sind. Darüber hinaus wurden die neuen EVB-IT und die Leitfäden zur produktneutralen Leistungsbeschreibung präsentiert und der Fokus auf die mit eIDAS-Verordnung, EU-Datenschutzgrundverordnung und NIS-Richtlinie verbundenen Risiken und Handlungsfelder gerichtet.

Prägend für die Tagung waren unter anderem die IT- und Beschaffungskonsolidierung des Bundes sowie der Themenkreis IT-Compliance, der sich als roter Faden durch die Fachforen Vertragsmanagement und Lizenzmanagement zog. Die IT- und Beschaffungskonsolidierung des Bundes war vor allem auf die Synergien der Beschaffungskoope rationen in den Fachforen fokussiert. Neben den allgemeinen rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Aspekten skizzierte

Astrid Goedelt vom Bundesministerium des Innern praktische Perspektiven in Form der entstehenden Zentralstelle für IT-Beschaffung.

Wie Dr. Stefan Werres, Bundesministerium des Innern, darlegte, soll die Rechnungsstellung an Behörden und Einrichtungen der Bundesverwaltung durch private Unternehmen künftig in elektronischer Form möglich sein. So sieht es das E-Rechnungs-Gesetz des Bundes vor, das vom Bundeskabinett im Juli 2016 verabschiedet wurde.

Das Ausdrucken, Kuvertieren und Frankieren von Papierrechnungen gehört damit bald der Vergangenheit an. So sollen Portokosten gespart und der Arbeitsaufwand bei privaten Unternehmen in erheblichem Maße reduziert werden. Damit können die rechnungstellenden Unternehmen der Bundesverwaltung um bis zu 11 Millionen Euro jährlich entlastet werden. Darüber hinaus werden Ressourcen gespart, Medienbrüche durch die unmittelbare elektronische Übertragung von Rechnungsdaten an die Bundesstellen vermieden und durchgängige sowie konsistenteste Prozesse von der Bestellung bis zur Bezahlung geschaffen.

Das E-Rechnungs-Gesetz des Bundes ist laut Werres ein weiterer Meilenstein in der E-Government-Strategie der Bundesregierung. Die elektronische Rechnungslegung trage zu einer enormen Entbürokratisierung, Kosteneinsparung und schnelleren Abwicklung der Zahlungen bei.

Folgerichtig finden sich die Vorschriften zur elektronischen Rechnungsstellung im E-Government-Gesetz des Bundes wieder. Sie treten ab dem 27. November 2018 für Bundesministerien und Verfassungsorgane in Kraft. Für alle übrigen Behörden gilt die Neuregelung genau ein Jahr später. Zugleich verpflichtet sich die Bundesverwaltung selbst, zukünftig Rechnungen an Bürger und Unternehmen in elektronischer Form anzugeben, wenn der Rechnungsstellung ein elektronischer Bestellvorgang vorangegangen ist; beispielsweise im Webshop einer Bundesbehörde. **DK**

it-sa 2016 in Nürnberg:

## Neue Bestmarken und höhere Internationalität

Die it-sa 2016 endete mit neuen Bestmarken: 490 Aussteller (2015: 428) aus 19 Ländern und deutlich über 10.000 Fachbesucher (2015: 9.015) aus dem In- und Ausland nutzten die europaweit größte Fachmesse zum Thema IT-Sicherheit als Dialogplattform. Aktuelle Themen, die von den IT-Sicherheitsexperten im Messezentrum Nürnberg diskutiert wurden, waren unter anderem der Schutz vor DDoS-Attacken, fortschrittliche Methoden zur Malware-Erkennung, Maßnahmen gegen Ransomware und Cloud Security. Zusätzlich bot Congress@it-sa Fachinformationen in 15 Vortragsreihen.

Mit zweistelligen Wachstumsraten bei der Aussteller- und Besucherbeteiligung sowie der gebuchten Ausstellungsfläche schloss die it-sa 2016. Insbesondere aus dem Ausland kamen noch einmal deutlich mehr Fachbesucher zur it-sa als im Vorjahr. Damit untermauert die it-sa ihre Rolle als zentrale Informationsplattform zur IT-Sicherheit. „Die it-sa 2016 war ein voller Erfolg. Das Ergebnis belegt eindrucksvoll, dass sich die it-sa als führende Messe für IT-Security in Europa etabliert hat“, resümiert Frank Venjakob, Executive Director it-sa nach drei Messetagen mit intensiven Fachgesprächen in der komplett belegten Halle 12.

### Offene Foren

Auf großes Interesse stießen die Live-Hackings und Vorträge in den drei offenen Foren. In 230 Beiträgen informierten die Redner zu technischen Fragen, der IT-Sicherheitsstrategie, aktuellen Branchenentwicklungen und Bedrohungen aus dem Cyber-Raum. Das Thema Identity und Access Management wurde eigens auf der IAM Area abgebildet.

Junge Unternehmen präsentierten sich auf der Sonderfläche Startups@it-sa. Der Sicherheit für Planung, Bau und Betrieb

von Rechenzentren war eine eigene Topic Route gewidmet, die ebenfalls für einfache Orientierung sorgte. Zwei internationale Gemeinschaftsstände rückten IT-Sicherheitsanbieter aus dem Ausland besonders in den Mittelpunkt: Französische und israelische Unternehmen präsentierten sich auf der it-sa auf Länderpavillons, die stark frequentiert wurden.

### Special Keynote

Die Special Keynote der it-sa 2016 hielt der Jurist und Datenschutzaktivist Maximilian Schrems am dritten Messetag. In einem spannenden Vortrag zur EU-Datenschutz-Grundverordnung erläuterte er, wie datenschutzrechtliche Fragen auch den Einsatz von IT-Sicherheitslösungen betreffen und wohin sich die Rechtsprechung im Bereich Datenschutz und -sicherheit entwickelt.

Auf 15 Vortragsreihen wuchs das viertägige Kongressprogramm, das schon einen Tag vor der Messe startete. Unter dem Dach von Congress@it-sa fanden unter anderem der IT-Grundschutztag des BSI, die Jahrestagung der IT-Sicherheitsbeauftragten in Ländern und Kommunen und die international besetzte EICAR Conference statt. **□**

### Abgeordneten-Bayernkarte:

## Nun auch digital verfügbar

### Zuordnung der Landtagsabgeordneten zu Stimmkreisen und Wahlkreisen leicht ersichtlich

In Papierform gibt es sie schon länger – nun ist sie auch digital vorhanden: Eine Karte, die die Zuordnung aller 180 bayerischen Landtagsabgeordneten zu deren Stimm- und Wahlkreisen zeigt. In der digitalen Version sind die Abgrenzungen nun noch exakter dargestellt.

Bislang konnte die Aufteilung Bayerns in Stimm- und Wahlkreise und die Zuordnung der Abgeordneten auf einer vom Landtag entworfenen Karte im Poster-Format betrachtet werden. Nun ist diese digitale Karte auf der Website des Bayerischen Landtags unter <https://www.bayern.landtag.de/abgeordnetenkarte/> auch online abrufbar und bietet eine noch detailliertere Übersicht: In den großen Städten Bayerns, wie München und Nürnberg, wo es mehrere Stimmkreise gibt, sind deren Abgrenzungen nun straßengenau dargestellt. Zudem sind bei jedem Abgeordneten Daten für die Kontaktaufnahme hinterlegt.

### Bürgernaher Zugang zur Politik

Landtagspräsidentin Barbara Stamm freut sich über diesen zusätzlichen Service: „Mit der neuen digitalen Karte bekommen Bayerns Bürgerinnen und Bürger einen noch genaueren Überblick über die Strukturen der Landespolitik. Jeder Bürger kann so online nach seinem Stimm- oder Wahlkreis suchen und ‚seine‘ Abgeordneten schnell finden. Es freut mich, wenn die digitale Karte dazu beitragen kann, den Zugang zur Politik noch einfacher und bürgernäher zu gestalten. Alle Abgeordneten sind Ansprechpartner für die Menschen in Bayern. Niemand soll sich scheuen, auf die Volksvertreterinnen und Volksvertreter mit individuellen Anliegen zuzugehen.“

Die Landkarte in Posterformat gibt es kostenlos beim Bestellservice des Landtags unter [www.bayern.landtag.de/Info-Service/Bestellservice](http://www.bayern.landtag.de/Info-Service/Bestellservice) bzw. steht dort auch zum pdf-Download bereit. **□**

ConSozial 2016 in Nürnberg:

## Soziale Marktwirtschaft 4.0

„Soziale Marktwirtschaft 4.0“ lautete das Motto der diesjährigen ConSozial im Messezentrum Nürnberg. Zwei Tage lang präsentierten sich über 240 Aussteller auf einer Fläche von über 4.300 Quadratmetern den über 5.700 Besuchern - 700 mehr als im Jahr zuvor. Zudem beschäftigte sich ein Kongress zwei Tage lang mit den unterschiedlichsten Aspekten der Digitalisierung: Einsatzmöglichkeiten, Risiken und Herausforderungen.

Bayerns Sozialministerin Emilia Müller erinnerte daran, „dass technische Innovationen künftig Pflegern, Bewohnern und Angehörigen, aber auch den Sozialmanagern den Alltag erleichtern werden. Aber auch hier muss Maß und Mitte gefunden werden. Denn so hilfreich die neue Technik ist, sie kann den Menschen, seine Empathie, seine Mitmenschlichkeit nicht ersetzen.“ Auch in Zeiten der zunehmend digitalen Informationsbeschaffung und -vernetzung komme menschlichen Begegnungen und direkten Kontakten ein eigener Charme zu, der durch nichts zu ersetzen sein wird, hob Müller hervor.

### Kritik an Bundesteilhabegesetz

Die Ministerin erneuerte auf der ConSozial auch ihre Kritik am neuen Bundesteilhabegesetz. Der Entwurf sieht zahlreiche Änderungen vor, den Menschen mit Behinderung ein besseres Leben zu ermöglichen. Derzeit kann es aber auch zu Verschlechterungen kommen, besonders für Menschen mit Behinderung in stationären Einrichtungen. „Unser Ziel ist es, das Leben der Menschen mit Behinderung zu verbessern. Verschlechterungen werden wir nicht zulassen. Vor kurzem haben wir dementsprechende Anträge in den Bundesrat eingebracht“, erläuterte die Ministerin.

Wie kann die Soziale Marktwirtschaft als idealer Rahmen auf der Höhe der Zeit gehalten werden, um den digitalen Wandel in eine innovative, wettbewerbsfähige und humane Arbeitsgesellschaft zu übersetzen? Diese Frage wurde aus den Blickwinkeln der Bundesagentur, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie der Wissenschaft diskutiert.

Ein weiteres wichtiges Thema ist Bildung. Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Senior Professor für Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsforschung an der Hertie School of Governance in Berlin, regte mit seinem Vortrag „Bildung 4.0 – Der lange Weg zur Chancengleichheit“ zum kritischen Nachdenken an. Sein Vortrag thematisierte, inwiefern die soziale Herkunft für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und den Bildungserfolg der

Kinder ausschlaggebend ist. Eine Intensivierung der frühkindlichen Bildungsmaßnahme mit Blick auf die digitale Revolution gilt als Lösungsansatz.

Damit war dieser Vortrag zugleich auch der passende Einstieg in den KITA-Kongress der ConSozial unter dem Motto: „Zukunft KITA: Gemeinsam Vielfalt leben“. Fünf Entwicklungsimpulse, die sich unter anderem mit den Themen Migration, Einsatz digitaler Lernmethoden und -vernetzung befassen, gaben dem KITA-Kongress Raum für neue Ideen und Denkanstöße. Begleitet wurde der Kongress von der Fachmesse mit Kita-Ausstellern sowie Produkten und Dienstleistungen rund um die Kita-Welt.

### Digitale Medien in der KITA

Der Vortrag „Kinder zwischen Matschhose und Tablet – Kreativer Einsatz digitaler Medien in der KITA“ thematisierte das Aufwachen von Kindern in der Mediengesellschaft. Gleichzeitig brauchen sie aber ganzheitliche Erfahrungen, um die Welt um sich herum zu begreifen. Was fasziniert Kinder an digitalen Medieninhalten und wie können diese für Bildungs- und Lernprozesse sinnvoll genutzt werden? Anne Müller, Erzieherin sowie Bildungs- und Medienwissenschaftlerin, stellte neue Wege im Umgang mit Lernspiel-Apps vor. Anhand von Beispielen wurde aufgezeigt, wie Kinder digitale Medien nutzen können, um selbst aktiv zu konstruieren und Einfälle und Gedanken zu realisieren.

### Fachausstellung

Ebenfalls wichtiger Bestandteil der ConSozial war auch heuer die begleitende Fachausstellung, wiederum ein Alleinstellungsmerkmal dieser Veranstaltung. Traditionell bildeten die Aussteller mit maßgeschneiderten IT-Lösungen für Einrichtungen im sozialen Bereich einen Schwerpunkt. Dies ist insbesondere von Bedeutung, als Institutionen in der Sozialbranche allein von der Zahl der Mitarbeiter und Beschäftigten mittlerweile oft großen Industrieunternehmen gleichen und entspre-

chende Software zu deren Verwaltung benötigen.

Eine Vielzahl der Aussteller nutzte die ConSozial auch, um Menschen für ihre Einrichtung zu gewinnen. Fachkräfte in der sozialen Arbeit können es sich mittlerweile aussuchen, wo sie arbeiten möchten und so versucht jede Einrichtung auf ihre jeweiligen Stärken aufmerksam



Sozialministerin Emilia Müller (r.) beim Messerundgang. □

## Förderprogramm Digitalbonus gestartet

Freistaat unterstützt kleine und mittlere Unternehmen beim Einstieg in neue digitale Geschäftsmodelle

Für das neue Förderprogramm Digitalbonus ist der Startschuss gefallen. Das Kabinett hat einer entsprechenden Initiative von Wirtschaftsministerin Ilse Aigner zugestimmt. Mit dem Digitalbonus, für den 80 Millionen Euro für eine Laufzeit von gut vier Jahren zur Verfügung stehen, werden kleine und mittlere Unternehmen bei der Digitalisierung ihrer Geschäftsmodelle unterstützt. Ein weiterer Förderschwerpunkt liegt auf der IT-Sicherheit.

Mit dem bundesweit einzigartig ausgestalteten Förderprogramm übernimmt Bayern eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung der mittelständischen Wirtschaft. Wirtschaftsministerin Aigner: „Die Zukunft liegt auch für kleine und mittelständische Unternehmen in der Digitalisierung, denn der Geschäftserfolg von Unternehmen steigt mit dem Digitalisierungsgrad. Andererseits stellen die mit der Digitalisierung verbundenen Investitionen gerade diese Unternehmen vor besondere Herausforderungen. Mit dem Digitalbonus unterstützen wir insbesondere kleine und mittlere Unternehmen beim Wandel hin zur Digitalisierung ihres Geschäftsmodells. Digital werden sie sich auch in Zukunft erfolgreich im interna-

zu machen. Nicht umsonst gilt die ConSozial als einzigartig: Sie ist Deutschlands größte Kongressmesse für Fach- und Führungskräfte in der Sozialbranche.

### Fach-Forum des Bayerischen Bezirkstags

Das Fach-Forum des Bayerischen Bezirkstags wurde in diesem Jahr vom Bezirk Unterfranken ausgerichtet. „Technik für alle. Die digitalisierte Welt für Menschen mit Behinderung“ lautete das Motto, unter das

der Bezirk seinen Auftritt stellte.

### Inklusion im Mittelpunkt

Wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seinem Einführungsvortrag betonte, sei Unterfranken bereits mit vielfältigen Erfahrungen vor allem im Bereich der Inklusion ausgestattet, die im Mittelpunkt des Fach-Forums stand. Es gebe eine Inklusionsbeauftragte, ebenso verleihe man seit 2015 einen eigens geschaffenen Inklusionspreis. Eine Botschaft sei in jedem Fall eindeutig, so Dotzel: „Miteinander geht es besser und gemeinsam macht alles im Leben mehr Spaß.“

Im Einzelnen ging es um die Bereiche Arbeit, Freizeit und Privatleben. „Werkstatt kann

überall sein!“, stellten Madeline Leube und Heike Bieber vom Projekt „Inklusiv! Gemeinsam arbeiten“ fest. Die vor rund einem Jahr ins Leben gerufene Initiative ist Teil der Mainfränkischen Werkstätten und verfolgt das Ziel, erwachsene Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu begleiten und zu unterstützen.

Abgerundet wurde das Fach-Forum mit dem sensiblen Thema „Partnersuche für Menschen mit Behinderung“. Ein Experte einer speziellen Partnerbörse gab Einblicke darüber, wie im Internet mit Hilfe digitaler Angebote auch diese Menschen einen Partner finden können – samt den damit verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren. **DK**

### Erfolgreich beendet:

## Pilotprojekt „E-Government-Modellkommunen“

Vor über 140 Mitarbeitern aus Staats- und Kommunalverwaltungen präsentierte Prof. Dr. Jürgen Stember, Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz, die Ergebnisse des Pilotprojekts „E-Government-Modellkommunen“ im Bundespresseamt Berlin. Das Forschungsvorhaben war im Dezember 2014 gestartet und wurde in Kooperation mit dem Bundesministerium des Innern durchgeführt. Im Zentrum stand die Unterstützung von Kommunen bei der Implementierung von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die insgesamt acht Modellkommunen (Landkreis Cochem-Zell, Gütersloh, Düren, Norderstedt, Halle/Saale, Ortenaukreis, Heidekreis, Bewerbergemeinschaft Ibbenbüren) zogen im Rahmen einer lebendigen Podiumsdiskussion Bilanz. Prof. Dr. Jürgen Stember, der als Verwaltungsexperte für die wissenschaftliche Begleitung verantwortlich zeichnet, fasste zusammen: „E-Government ist sicherlich eine komplexe Aufgabe, die dennoch als Chance für die eigene Organisation gesehen werden sollte, kann doch dadurch die gegenseitige Akzeptanz der Akteure, die Strategie- und Projektplanung sowie die Kooperationsbereitschaft zwischen den Verwaltungsebenen verbessert werden.“

Als kreatives Ergebnis stellte Matthias Neutzner von der Dresdner Syncwork AG ein „Kochbuch für das kommunale E-Government“ vor. Dieser Praxisleitfaden als Impuls für kooperative Verwaltungsentwicklung steht ebenso wie der Gesamtprojektbericht auf den Seiten des Bundesinnenministeriums unter [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de) sowie unter [www.hs-harz.de/e-government-modellkommunen](http://www.hs-harz.de/e-government-modellkommunen) zum Download bereit. Begleitet wurde die Ergebnispräsentation durch zahlreiche renommierte Unterstützer aus Politik und Verwaltung. Klaus Vitt, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, stellte in seinen Eröffnungsworten die aktuelle E-Government-Landschaft in Deutschland vor und gab einen Ausblick auf zukünftige Projekte des Ministeriums. Es folgten Grußworte der ebenfalls beteiligten kommunalen Spitzenverbände: Franz-Reinhard Habel, Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Kay Ruge, Beigeordneter des Deutschen Landkreistages, und Dr. Hanna Sommer vom Deutschen Städtetag betonten die besondere Bedeutung von Modellkommunen. □

ner Höhe von bis zu 2 Millionen Euro an, die mit dem Digitalbonus kombiniert werden können.

### Passgenaue Unterstützung

Ministerin Aigner: „Durch die verschiedenen Varianten und Kombinationsmöglichkeiten von Zuschuss und Darlehen können wir passgenau sowohl kleinere Vorhaben etwa im Handwerk als auch ambitionier-

te Industrie 4.0-Projekte unterstützen.“

Nunmehr können kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft mit weniger als 250 Mitarbeitern entsprechende Anträge bei den Regierungen unter [www.digitalbonus.bayern.de](http://www.digitalbonus.bayern.de) stellen.

Das neue Förderprogramm ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Zukunftsstrategie Bayern Digital. □

o2.de | O<sub>2</sub> Shops

Mit O<sub>2</sub> Free<sup>®</sup> geht dir beim Surfen nie wieder die Luft aus\*

Endlich unendlich surfen und streamen.\*  
Jetzt neu bei O<sub>2</sub>

EINE Telefonica MARKE

Telefonica Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 23-25, 80992 München

\*Mtl. Kosten 24,99€ / 34,99€ / 44,99€ / 54,99€. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Einmaliger Anschlusspreis 29,99 €. Nationale Gespräche (außer Sonderrufnummern, Rufumleitungen) und SMS in alle dt. Fest- und Mobilfunknetze, eine Festnetznummer für eingehende Gespräche aus Deutschland zu Festnetzkontitionen sowie 1 GB/2 GB/4 GB/8 GB Highspeed Datenvolumen für mobiles Surfen mit bis zu 225 MBit/s (im Durchschnitt 13 MBit/s; Upload bis zu 50 MBit/s, im Durchschnitt 8,6 MBit/s) im dt. O<sub>2</sub> Mobilfunknetz pro Abrechnungsmonat enthalten. Nach Verbrauch des Highspeed Datenvolumens kann unendlich im O<sub>2</sub> 2G/GSM und 3G/UMTS Netz mit bis zu 1000 kbit/s (im Durchschnitt 994 kbit/s) weiter gesurft werden (HD Video-Streaming und Internetanwendungen mit ähnlich hohen oder höheren Bandbreitenanforderungen nicht uneingeschränkt möglich; Upload bis zu 1000 kbit/s, im Durchschnitt 945 kbit/s).

You can do. O<sub>2</sub>

LFA-Digitalkredit:

## Neues Förderangebot für den Mittelstand

Die LfA Förderbank Bayern unterstützt ab sofort den bayerischen Mittelstand bei Digitalisierungsvorhaben mit dem neuen Digitalkredit. Gefördert werden kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Produkte, Dienstleistungen und Prozesse digital transformieren oder ihre IT-Sicherheit verbessern. Der maximale Kreditbetrag beläuft sich auf 2 Millionen Euro. Vorhaben können bis zu 100 Prozent finanziert werden.

In der besten Preisklasse liegt der Zinssatz aktuell bei 1,0 Prozent p.a. effektiv und kann bis zu 12 Jahre festgeschrieben werden. Mit dem Förderkredit flankiert die LfA die Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL der Staatsregierung und ergänzt die Zuschussförderung über den Digitalbonus.

Bayerns Wirtschafts- und Digitalisierungsministerin Ilse Aigner: „Mit der Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL bereiten wir die bayerische Wirtschaft optimal auf die Herausforderungen der Zukunft vor. Es geht darum, dass unsere Betriebe im Freistaat die Chancen der Digitalisierung für ihre Produkte, Prozesse und Dienstleistungen rasch nutzen können. Auch das wichtige Thema IT-Sicherheit wollen wir mit dem Programm weiterentwickeln. Daher unterstützen wir beim digitalen Aufbruch kleine und mittlere Unternehmen mit einem Zuschuss von bis zu 10.000 bzw. 50.000 Euro über den Digitalbonus. Die LfA ergänzt dieses Angebot mit dem attraktiven, passgenauen und unbürokratischen Digitalkredit in einer Höhe von bis zu 2 Millionen Euro. So können sich insbesondere der Mittelstand und das Handwerk

für das digitale Zeitalter fit machen. Das fördert Innovation, sichert Wachstum und erhält Bayerns Spitzenposition im internationalen Wettbewerb.“

Dr. Hans Schleicher, stellvertretender LfA-Vorstandsvorsitzender, ergänzt: „Die vierte Stufe der industriellen Revolution ist angebrochen. Bayerns Zukunft ist digital. Für Betriebe geht es jetzt darum, Geschäfts- und Arbeitsprozesse zu digitalisieren und die IT-Sicherheit zu verbessern. Das sichert ihre Wettbewerbsfähigkeit und schafft Kostenvorteile. Mit dem zinsgünstigen Digitalkredit und einer Finanzierung von bis zu 100 Prozent helfen wir dem Mittelstand dabei. Bis zu zwei tilgungsfreie Anlaufjahre sind beim Digitalkredit möglich. Bei fehlenden Sicherheiten können wir übrigens mit einer Haftungsfreistellung bzw. einer Bürgschaft den Kreditzugang erleichtern.“

Anträge für den Digitalkredit – wie auch den Zuschuss aus dem Digitalbonus – können Unternehmen bei der zuständigen Bezirksregierung stellen. Die Digitalkredite werden, wie andere Förderkredite der LfA, über die Hausbanken der Unternehmen ausgereicht. □

## Mit einem Foto direkt zum Angebot

App der VKB erkennt Fahrzeugscheine und erstellt Angebote zur Autoversicherung

Mit der neuen App der Versicherungskammer Bayern erhält ein Kunde heute binnen kürzester Zeit sein Angebot für eine Autoversicherung. Die App ist einfach im Handling und überzeugend in der Beratung. Man muss nur den Fahrzeugschein fotografieren und mit der App an die Versicherung senden. Das Ganze dauert nur wenige Sekunden. Der Berater trägt manuell einige Angaben, wie beispielsweise das Alter des Fahrers, nach und erhält mit einem Klick die passenden Angebote für eine Haftpflicht- und Kaskoversicherung, inkl. geeigneter Zusätze.

„Wenn ein Kunde bislang seine Autoversicherung wechseln wollte, dauerte es deutlich länger alle Angaben aus dem Fahrzeugschein händisch zu übertragen. Heute reicht ein Foto mit der App und kurz darauf ist alles fertig“, sagt Christian Kaffenberger, Leiter der Hauptabteilungen Kraftfahrt- und Unfallversicherung bei der Versicherungskammer Bayern.

Je nach Alter des Fahrers und Art des Fahrzeugs, schlägt die App automatisch den passenden Versicherungsschutz vor: Eine Vollkaskoversicherung mit Ergänzungsschutz für einen Neuwagen oder eine Teilkaskoversicherung für den fünfzehnjährigen alten Kombi. Sollte der Kunde einen anderen Schutz wünschen, genügt ein Klick, denn die Vorschläge der App sind unverbind-

lich – letztlich entscheidet auch in der digitalen Welt immer noch der Kunde.

Aktuell befindet sich die App noch in der Pilotphase. „Unterschiedliche Vertriebspartner testen die App seit mehreren Wochen und sind begeistert. Sie ist einfach zu handhaben, enthält alle relevanten Tarifmerkmale und der Nutzer kann bei der Tarifaufwahl seine individuellen Wünsche berechnen lassen. Der Abschluss einer Autoversicherung wird so zu einem Kinderspiel“, sagt Kaffenberger. Bis zur flächendeckenden Einführung in den Geschäftsbereichen der Versicherungskammer Bayern und der Feuersozietät Berlin Brandenburg Mitte 2017 wird die App zusammen mit der Firma Teckpro noch um weitere kundenfreundliche Features erweitert. □

LANDESAMT FÜR DIGITALISIERUNG,  
BREITBAND UND VERMESSUNG



Das Breitbandzentrum des Landesamtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung berät die bayerischen Kommunen zum Thema Breitband-Internetzugänge, Breitband-Ausbau und Breitband-Förderverfahren. Unsere Aufgabe ist es, ganz Bayern mit schnellem Internet zu versorgen und dabei mit intelligenten Lösungen insbesondere dem ländlichen Raum Standortvorteile zu ermöglichen. Zur Unterstützung unseres Teams in Amberg suchen wir ab 01.12.2016 befristet bis zum 31.12.2018 eine/n

**Bachelor Informationstechnik/  
Nachrichtentechnik**

Nähere Informationen finden Sie unter  
[http://www.lidbv.bayern.de/job/stellenangebote/aktuelle\\_angebote.html](http://www.lidbv.bayern.de/job/stellenangebote/aktuelle_angebote.html)



Landrat Leo Schrell (rechts) bei der Übergabe der Medienpakete. Foto: Landratsamt Dillingen a.d. Donau

Dillingen a.d. Donau:

## Medienpakete für Kindertageseinrichtungen

Zur noch besseren Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund hat das Amt für Jugend und Familie des Landratsamtes Dillingen a.d. Donau für 30 Kindertageseinrichtungen im Landkreis ein Medienpaket geschnürt. Dieses enthält Fachliteratur, Wörterbücher, Materialien zur Sprachförderung und zur interkulturellen Pädagogik sowie Bilderbücher und Lernspiele. Außerdem wird den Kindergärten und Kinderkrippen jeweils ein Tablet zur Verfügung gestellt. Dieses kann – mittels eines vorinstallierten Sprach- und Übersetzungsprogramms – sowohl zur Kommunikation mit Eltern, die die deutsche Sprache noch nicht sprechen, als auch zur Medienarbeit mit Kindern verwendet werden.

Landrat Leo Schrell hob bei der Übergabe der Medienpakete an die Leiterinnen und Leiter der Kindertageseinrichtungen die Bedeutung der vorschulischen Bildung hervor. Der Landkreis Dillingen a.d. Donau als zertifizierte „Bildungsregion in Bayern“ lege viel Wert auf bestmögliche Förderung und Unterstützung von Kindern. „Bildung beginnt lange vor der Einschulung. Wir wollen die Kindertageseinrichtungen in unserem Landkreis, die tagtäglich eine für die gesamte Gesellschaft wertvolle Arbeit leisten, mit diesem Medienpaket zusätzlich unterstützen“,

betonte der Landkreischef.

Im Rahmen einer Förderrichtlinie wird das Medienpaket vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration bezuschusst. Laut der Richtlinie soll insbesondere die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund unterstützt werden, hierbei stehen das Erlernen der deutschen Sprache und das Kennenlernen der abendländischen Kultur im Vordergrund. Gefördert werden alle Kindertageseinrichtungen, die mindestens ein Kind mit Flüchtlings- oder Asylhintergrund besucht. □

Staatssekretär Albert Füracker:

## Bayerns E-Government-Pakt ist Erfolgsmodell

Das Top-Thema Digitalisierung beschäftigt Regierung, Parlament und Kommunen gleichermaßen – nicht nur in Bayern. Auch bei den dänischen Nachbarn muss auf allen Ebenen der Verwaltung den Herausforderungen der Digitalisierung begegnet werden. Dies zeigte ein Informationsaustausch zwischen dem dänischen Verband der Kommunen und dem IuK-Beirat des Bayerischen Landtags unter der Führung von Staatssekretär Albert Füracker in Kopenhagen.

„Bayern geht in der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kommunen einen hochmodernen Weg. Der Freistaat unterstützt seine Gemeinden beim Aufbau von E-Government-Angeboten durch die Bereitstellung von wichtigen Diensten, die Gemeinden ihren Bürgern anbieten können – festgeschrieben im bayerischen E-Government-Pakt. Hierfür investieren wir mehr als zwei Millionen Euro pro Jahr“, stellte Füracker in Vertretung von Staatsminister Dr. Markus Söder fest, der auch zugleich CIO des Freistaats Bayern ist. „Nur gemeinsam können wir diese wichtige und zukunftsweisende Aufgabe bürgerorientiert meistern“, so Füracker weiter.

Schulterschluss zwischen Freistaat und Kommunen

In Bayern wird der Schulterschluss zwischen Freistaat und Kommunen durch den E-Government-Pakt mit den Kommunalen Spitzenverbänden gelebt, der 2014 erneuert wurde. Mit dem E-Government-Pakt wird das Angebot an digitalen Verwaltungsdienstleistungen für Bürger und Wirtschaft ausgebaut und zentral zugänglich gemacht. So stellt der Flächenstaat Bayern, seinen Kommunen zentrale E-Government-Dienste, wie E-Payment oder einen Postkorb zur Verfügung. Der Freistaat steht für die Weiterentwicklung von E-Government in Bayern im intensiven Austausch mit den Kommunalen Spitzenverbänden.

Der IuK-Beirat wurde 2007 durch den bayerischen Landtag eingerichtet. Er berät über grundsätzliche Fragen der IuK-Technik in der öffentlichen Verwaltung und beschäftigt sich sowohl mit fachlichen, organisatorischen und technischen Anliegen als auch mit Sicherheitsthemen. Das Querschnittsgremium besteht unter anderem aus Vertretern des Landtags, dem IT-Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung (Bayern-CIO), Vertretern der Kommunalen Spitzenverbände sowie auch dem Landesbeauftragten für den Datenschutz. □

Digitales Innovationszentrum „RegioLab“:

## Grünes Licht in Eggenfelden

Ein Leuchtturm-Projekt mit Strahlkraft für ganz Deutschland hat der 1. Bürgermeister der niederbayerischen Stadt Eggenfelden Wolfgang Grubwinkler im Visier: Mit dem geplanten Innovationszentrum „RegioLab“ soll eine Revitalisierung der Alten Brauerei in der historischen Hofmark Gern am Rande Eggenfeldens erfolgen. Die Anwendung zeitgemäßer Werkzeuge wie die Digitalisierung im ländlichen Raum zeugten hier von Zukunftsgewandtheit, so der Rathauschef im Gespräch mit der Bayerischen Gemeindezeitung. Grundidee ist, durch die Sanierung des Komplexes eine Wertsteigerung zu erzielen.

Mit dem Innovationszentrum „RegioLab“ soll ein Leitprojekt der interkommunalen Allianz der „Rottaler Hofmarken“ umgesetzt werden. Herzstück des Gebäudes und ein wichtiges Marketing-Element ist eine 3D-Box – ein quadratischer Raum, in dem digitale 3D-Entwürfe in Lebensgröße betrachtet werden können. Ferner

trassen (z. B. Stromleitungen). An diversen Hochschulen existierten bereits Lehrstühle, die sich mit dieser Innovation beschäftigen. Für das digitale Gründerzentrum in Niederbayern habe Eggenfelden bereits einen „Letter of Intent“ abgegeben, „denn als Netzwerkpartner haben wir die Möglichkeit, an das gesamte Wissenschafts-Know-how der Hochschulen ranzukommen“.

Auf dem Weg zum „RegioLab“ ist Eggenfelden nunmehr einen bedeutenden Schritt weiter, nachdem sich der Stadtrat mehrheitlich dafür ausgesprochen hat, das Innovationszentrum in der Alten Brauerei auf den Weg zu bringen. Vor allem die Nachricht, dass das Vorhaben als „Premium-Projekt“ des Nationalen Städtebaus auserkoren wurde und mit 2,5 Millionen Euro gefördert wird, habe der Sache große Dynamik verliehen, wie Grubwinkler berichtete. Gleichwohl solle das Gebäude nicht über die Stadt dauerhaft finanziert werden. Das Augenmerk liege auf der Wertschöpfung; zudem gehe es darum, die Wirtschaftsstruktur der Stadt zu verbessern und qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen.

Fördermittel

Wie der Bürgermeister erläuterte, belaufen sich die Gesamtkosten auf etwa 7,1 Millionen Euro. Die Sanierung erfolge in zwei Bauabschnitten: Der erste Bauabschnitt werde etwa 2,8 Millionen Euro kosten und zu 90 Prozent über das Förderprogramm des Bundesbauministeriums finanziert. Damit liege der Anteil der Stadt bei 280.000 Euro. Der Bauabschnitt soll im Juli 2018 erfolgen. Mit der Fertigstellung rechne man im Dezember 2019.

Der zweite Bauabschnitt kostete 4,3 Millionen Euro. Hier kalkuliert die Stadt mit Fördermitteln aus den Programmen EFRE Rottaler-Hofmarken, Städtebauförderung und Denkmalschutz. Der Eigenanteil der Stadt werde auf 1,5 bis 2,5 Millionen Euro geschätzt. Mit Blick auf die „Trägerstruktur“ kündigte Grubwinkler an, eine Betreibergesellschaft zu gründen, für die man private Investoren gewinnen wolle. DK



Wolfgang Grubwinkler. □

gibt es ein Raumangebot zum „Tüfteln auf Zeit“. Dabei handelt es sich um multi-funktionale MiniLabs, sprich Werkstätten und Büros, die kurzzeitig auch von klein- und mittelständischen Betrieben aus Bayern und darüber hinaus gemietet werden könnten.

Visualisierung plus Kommunikation

Unter dem Motto „Zukunft erproben“ liegt der Schwerpunkt auf Visualisierung, Simulation und Innovation. Ziel ist es, komplexe Vorgänge und Planungen damit verständlicher zu machen. Konkret beinhaltet die Idee des „RegioLab“ laut Grubwinkler „das technische Werkzeug der virtuellen Realität, verknüpft mit einem offenen Dialog, sprich Bürgerbeteiligung“. Visualisierung plus Kommunikation – gerade diese Kombination mache das „RegioLab“ so einzigartig, betonte Eggenfeldens Stadtoberhaupt.

Nach seiner Überzeugung könnten Kommunen diese Idee unter anderem bei der Präsentation von Bebauungsplänen ebenso einsetzen wie auf dem Gebiet des Hochwasser- und Lärmschutzes oder beim Thema Entwicklungs-

## LBS Bayern bietet Kunden Video-Identifizierung

Die LBS Bayern macht es ihren Kunden besonders einfach, Bausparverträge online zu beantragen und bietet nun die Video-Identifizierung im Internet an. Dabei können Kunden den Antrag auf Abschluss eines Bausparvertrags online ausfüllen und ihre Identität über einen Video-Chat direkt im Internet prüfen lassen. Dadurch ist keine Identifizierung des Kunden am Postschalter mehr erforderlich.

Der gesamte Bausparantrag kann so in wenigen Minuten online abgeschlossen werden. Voraussetzung ist ein Smartphone bzw. Tablet-Computer oder ein PC mit Webcam und Mikrofon. Außerdem wird für die Video-Identifizierung der Personalausweis oder Reisepass benötigt.

Die Datenübermittlung erfolgt verschlüsselt und unter Berücksichtigung besonderer Sicherheitsstandards. Das neue Angebot steht allen Kunden offen, die über [www.lbs.de](http://www.lbs.de) einen

Bausparvertrag bei der LBS Bayern beantragen wollen.

Erwin Bumberger, Vorstandsmitglied der LBS Bayern: „Die Video-Identifizierung ist ein weiterer Baustein unserer Digitalisierungsstrategie. Wir wollen unseren Kunden auf allen Kanälen den bestmöglichen Service rund um Bausparen, Finanzieren und Immobilien bieten. Dazu gehört die Beratung in den Geschäftsstellen der LBS und der Sparkassen ebenso wie ein umfassendes Serviceangebot im Internet.“ □

# Knipsen statt reden

Deloitte-Studie: Smartphone wird häufiger zum Fotografieren als zum Telefonieren verwendet

Wie der aktuelle „Global Mobile Consumer Survey“ von Deloitte zeigt, erlebt die Smartphone-Kamera einen zweiten Frühling: 63 Prozent verwenden ihr Mobiltelefon mindestens einmal pro Woche zum Fotografieren. Die reine Sprachtelefonie verliert an Bedeutung und wird durch Messaging-Dienste ersetzt. Neue Social Media-Apps wie Instagram und Snapchat sind in der jüngeren Zielgruppe deutlich weiter verbreitet als beim Durchschnitt. Der Markt für mobile Hardware stagniert in vielen Kategorien, insbesondere das Interesse an Tablets ist zurückgegangen. Der Absatz von Smartphones steigt dagegen um weitere 4 Prozentpunkte. 15 Prozent der deutschen Smartphone-Besitzer haben bereits einen Adblocker auf ihrem Mobiltelefon installiert. An der weltweiten Studie nahmen 2.000 Teilnehmer aus Deutschland teil.

„Das Smartphone hat sich vom reinen Kommunikationsgerät hin zum universellen mobilen Begleiter entwickelt. Gerade die neue Lust am Fotografieren ist bemerkenswert – hier hat nicht nur die hohe Qualität der Smartphone-Kameras einen Boom ausgelöst, sondern auch die steigende Beliebtheit von WhatsApp, Snapchat, Instagram und Co.“, erklärt Dr. Andreas Gentner, Part-

ner/TMT EMEA Lead bei Deloitte.

## Kamera als wichtigstes Smartphone-Feature

Rückläufig ist die Nutzung der Sprachtelefonie über alle Altersgruppen hinweg. Nur noch 52 Prozent bedienen sich regelmäßig mobiler Sprachdienste – beeinflusst durch die populären Messaging-Angebote

sowie Datentarife ohne Voice Flat. Deutlich häufiger wird beim Smartphone „scharf geschossen“. Die Fotografie erweist sich immer stärker als echtes Killer-Feature. Ganze 63 Prozent geben an, mindestens einmal pro Woche oder sogar täglich auf den Auslöser zu drücken. Die hohe Qualität der Kameras und die Möglichkeit, die Bilder via App und Internet zu teilen, sind hierfür die ausschlaggebenden Faktoren. Ein Drittel der Deutschen teilt die Bilder wöchentlich oder täglich, bei den jungen Verbrauchern sind es 45 Prozent.

## Wachstumsschwäche im Gerätemarkt

Der Hardware-Boom macht Pause: Der mobile Gerätepark der deutschen Verbraucher ist in diesem Jahr nicht nennenswert gewachsen. Zwar stieg der Absatz von Smartphones um vier Prozentpunkte, in allen anderen Kategorien stagniert er jedoch. Besonders auffällig ist die Entwicklung bei Tablets. Sie scheinen den Zenit ihrer Verbreitung

erreicht zu haben. Ein neues Smartphone wollen sich in den nächsten zwölf Monaten immerhin 30 Prozent zulegen. In allen Kategorien sind die entsprechenden Werte gegenüber dem Vorjahr aber klar zurückgegangen.

## Mobile Adblocker gefragt

„Werbung? Nein Danke!“ denken sich immer mehr Verbraucher und installieren Adblocker auf ihren mobilen Geräten. Immerhin 15 Prozent haben sie schon, weitere 17 Prozent wollen sie demnächst nutzen. Doch gibt es auch Hoffnung für die Werbetreibenden: 46 Prozent der Befragten möchten weiterhin grundsätzlich auf Adblocker verzichten.

## Zeichen von Stagnation

„Die Mobilfunkbranche zeigt in zahlreichen Segmenten Zeichen von Stagnation. Anbieter können aber weiterhin Wachstum generieren, indem sie den Markt neu beleben. So könnte beispielsweise die Beliebtheit von Sprachassistenten für eine Aufwertung des Connected Cars sorgen, Smartphone-Fotografie neue Angebote aus der Cloud ankurbeln und Voice over LTE der Sprachtelefonie neue Impulse verleihen“, resümiert Gentner.

# M-net bringt mehr Dokumentationen nach Hause

Der Telekommunikationsanbieter M-net hat sein (HD)TV-Angebot ausgebaut. Kunden des glasfaserbasierten TV-Signals (Kabelfernsehens) von M-net empfangen seit dem 17. Oktober noch mehr Unterhaltung und Information.

Neu dazu kommen die Sender Zee.One HD, kabeleins DOKU und N24 Doku. Das TV-Bouquet von M-net bietet somit 42 HD-Sender, über 100 SD-Sender und weiterhin auch 34 analoge Sender frei verfügbar. Mit Zee.One HD bringt M-net das Lebensgefühl von Bollywood in Ihr Wohnzimmer. Mit kabeleins DOKU und N24 Doku bringt M-net zwei erstklassige Sender mit Reportagen und Dokumentationen aus aller Welt ins Programm.

Um die neuen Sender zu finden, müssen Kunden nur einen Sendersuchlauf an ihrem Fernseher oder Digital-Receiver starten.

## M-net Kabelfernsehen empfangen

M-net Kabelfernsehen steht bereits seit 2008 allen Haushalten im Glasfasernetz (FTTB und FTTH) von M-net technisch zur Verfügung. In Mehrfamilienhäusern entscheidet zumeist der Hauseigentümer, ob M-net als Kabelfernsehanbieter die Gesamtversorgung für das Gebäude

übernimmt. Die Einspeisung erfolgt über die verlegten Glasfaserleitungen, die in vielen Gebäuden bis in die Kellerräume reichen. Von dort aus kann z.B. die bestehende Koaxial-Hausverkabelung genutzt werden.

Durch die hohe Datenkapazität der neu verlegten Glasfasernetze ist das TV-Angebot von M-net denen klassischer Kabelnetzbetreiber weit überlegen. So können nicht nur quantitativ mehr Sender eingespeist werden, sondern auch künftige, datenintensivere Formate wie Ultra-HD. Zudem stehen über die zukunftsweisende Glasfasertechnologie Highspeed-Internetanschlüsse mit Bandbreiten von aktuell bis zu 300 Mbit/s zur Verfügung.

Weitere Informationen zur Verfügbarkeit und den Wechsel auf M-net Kabelfernsehen gibt es unter der kostenlosen Infoline 0800-6649 336 oder per E-Mail unter TV@m-net.de.

Eine komplette Senderübersicht steht im Internet als PDF-Dokument zum Download bereit: <http://www.m-net.de/tv>

# Stimmungshoch im Bayerischen Bau- und Ausbaugewerbe

Das Bayerische Bau- und Ausbaugewerbe befindet sich zum Start ins Winterhalbjahr im Stimmungshoch. Noch nie seit 2005 haben die Betriebe ihre Konjunkturaussichten so positiv bewertet wie in diesem Herbst. Rund 75 Prozent der Betriebe sprechen von einer guten bis sehr guten Geschäftslage und nur zwei Prozent sieht die Lage schlecht.

Das Konjunkturbarometer der Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern (LVB) zeigt, dass die Branche bessere Gewinne erwirtschaftet als vor einem Jahr. LVB-Sprecher Hans Auracher sieht den nächsten Monaten optimistisch entgegen. Die Nachfrage liege über dem Niveau des Vorjahres, die Auftragsbücher seien im Ausbausektor neun und im Bausektor elf Wochen im Voraus gefüllt. „Wir profitieren schlicht und einfach von der starken Binnenkonjunktur, die von den privaten Ausgaben und gestiegenen staatlichen Investitionen angetrieben wird.“ Laut Umfrage erwartet gut die Hälfte der Betriebe auch im sonst schwächeren Winterhalbjahr gute oder sehr gute Geschäfte. Nur vier Prozent sind pessimistisch.

## Positive Tendenz bei Ausbildung und Beschäftigung

Bei Ausbildung und Beschäftigung ist die Tendenz positiv: 16 Prozent der Ausbaubetriebe wollen ihr Personal in den nächsten Monaten aufstocken, nur acht Prozent müssen Jobs abbauen. Drei Viertel der Ausbaubetriebe werden die Zahl der Beschäftigten stabil halten. Trotz der saisonüblichen Flaute im Winter wollen zwölf Prozent der Baubetriebe zusätzliche Mitarbeiter einstellen - elf Prozent sehen sich gezwungen, Mitarbeiter freizustellen. „Viele Betriebe werden es trotz erhöhtem Bedarf schwer haben, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Durch den Fachkräftemangel sind vielen die Hände gebunden“, sagte Auracher.

Der LVB-Sprecher wies auch auf die statistischen Daten hin, wonach die Umsätze im bayerischen Wohnungsbau im ersten Halbjahr um 14 Prozent auf 4,5 Milliarden Euro zulegen. Laut Statistischem Landesamt wurden bis zum Sommer rund ein Viertel mehr Wohnungen genehmigt als im Vorjahr. „Obwohl tatsächlich mehr Wohnungen fertiggestellt werden, wird der Bedarf bei Wei-

tem nicht gedeckt“, so Auracher. Als existenzielle Gefahr für die gesamte Branche sieht die LVB die geplanten Innenstadt-Fahrverbote für Dieselfahrzeuge, die nicht die Abgasklasse Euro 6 erreichen. Die Rückmeldungen aus den Betrieben zeigen, dass bei weit mehr als der Hälfte der Unternehmen mehr als drei Viertel der Fahrzeugflotte betroffen wäre. Nur 15 Prozent der Bau- und Ausbauhandwerker wären mit weniger als 25 Prozent ihrer Flotte betroffen. Die ursprünglichen Pläne seien zwar zurückgenommen, aber nicht endgültig vom Tisch, so Auracher. Der LVB-Sprecher sieht die bisher veröffentlichten Regelungen faktisch als „Arbeitsverbot und Baustopp“.

## Existenzielle Gefahr

Denn damit würde der Transport von Material, Maschinen, aber auch von Mitarbeitern unmöglich. Ein schneller Umtausch und eine aufwendige Umrüstung wären für die meisten nicht bezahlbar. Durch diese Umweltauflagen würden neue Wohnungen verstärkt am Stadtrand entstehen. Das würde den Wohnungsmangel in den Städten verschärfen und zusätzliche Pendlerströme auslösen.

Auracher, selbst Unternehmer, wies daraufhin, dass viele Betriebe die Fahrzeuge im Vertrauen auf die damals geltenden Abgasnormen gekauft haben. Das Ziel der geringeren Stickoxid-Emissionen kann nach seinen Worten nur in einem Gesamtpaket erreicht werden: Dazu müssten die Schadstoffe an allen Emissionsquellen reduziert werden. Außerdem sollte der Staat die Modernisierung der Fahrzeuge steuerlich fördern. Auracher forderte die Bundesregierung auf, dieses Gesetz „nicht nur auf Eis zu legen, sondern es im Papierkorb verschwinden zu lassen“.

Alle detaillierten Umfrageergebnisse mit regionaler Auswertung finden sich im Konjunkturbarometer auf [www.lvb-bayern.de](http://www.lvb-bayern.de)

## Neue Publikation des Stadtarchivs Würzburg:

# Stadtbild im Wandel

Julius Echter gehört bis heute zu den bekanntesten und zugleich polarisierendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Stadt Würzburg

In seiner 44-jährigen Regierungszeit prägte der Fürstbischof als frühabsolutistischer Herrscher Hochstift und Residenzstadt in jeglicher Hinsicht. Dazu gehörten ein rigides Regiment und eine strikte konfessionelle Umformung ebenso wie die Hebung des Bildungswesens und die Verbesserung der Fürsorge. Charakteristisch für Echers Regierungsverständnis ist seine Bautätigkeit: In der Vielzahl der von ihm in Auftrag gegebenen Kunst- und Bauwerke lässt sich die planmäßige Kulturpolitik eines durchaus freigeigebigen kirchlichen Renaissancefürsten erkennen, der neue Maßstäbe in seiner Residenzhauptstadt setzen wollte und auch setzte.

## Prägende Projekte

Bauliche Großprojekte aus seiner Amtszeit prägen das Gesicht der Stadt bis heute: Die Wiederherstellung der Festung Marienberg, die nach einem Brand schwer beschädigt war, die sozialkaritativ motivierte Gründung des Juliusspitals 1576/79, die den Würzburgern ein erstes Krankenhaus im modernen Sinn bescherte, die Neugründung der Universität im Jahr 1582 gegen den Willen seines eigenen Domkapitels, das das Vorhaben für nicht finanzierbar hielt - diese Projekte sind die herausragendsten Beispiele eines komplexen Bauprogramms, das die städtebauliche Entwicklung der Stadt auf lange Zeit bestimmte.

## Akribische Untersuchung

Für die nun vorliegende neueste Publikation des Stadtarchivs Würzburg hat Markus Josef Maier in einer fundierten und detaillierten Untersuchung eine immense Zahl an Archivquellen ebenso wie zahlreiche Bilddokumente gesichtet und kenntnisreich ausgewertet. Aber nicht nur die bischöfliche Bautätigkeit, sondern auch die der Klöster, der Kommune, von Stiftern und nicht zuletzt von Privatpersonen wurden akribisch vom Autor untersucht. Le-

serinnen und Leser erhalten so ein umfassendes Bild einer bisher nur punktuell untersuchten Phase der Würzburger Stadtbaugeschichte. Zum Beginn des Echterjahres liegt mit dieser Publikation ein Standardwerk zu einer zentralen Epoche der Würzburger Stadtgeschichte unter einem neuen Aspekt vor, das neue Standards für die Erforschung der städtischen Architekturgeschichte setzt.

Markus Josef Maier: Würzburg zur Zeit des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1570-1617). Neue Beiträge zu Baugeschichte und Stadtbild (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Band 20), Verlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 2016, XVII, 579 S., 1 CD-ROM, 80 Abbildungen, 39,90 Euro, ISBN 978-3-87717-857-7.

Die reich bebilderte Studie, die auch eine zusätzliche CD-ROM mit einer Baudokumentation enthält, ist im Stadtarchiv und im Buchhandel für 39,90 Euro erhältlich.

## Kommunales Förderprogramm:

# Neue Praxisstudie für bezahlbare Qualität im Wohnungsbau

Innenminister Herrmann benennt neun Förderprojekte

Für die zügige Schaffung neuen Wohnraums ohne Qualitätsverlust will sich Innen- und Bauminister Joachim Herrmann einsetzen. Dafür biete sein Ministerium den Kommunen jetzt eine professionelle Beratung an. Dies erklärte Herrmann anlässlich einer von ihm Ende Oktober im Rahmen des kommunalen Förderprogramms initiierten Praxisstudie.

Mit dieser Studie unterstütze man Städte und Gemeinden sowie deren Wohnungsbaugesellschaften, die schnell neue Wohnungen für Einheimische und anerkannte Flüchtlinge entwickeln wollen. Die Schaffung von günstigem, aber auch solidem Wohnraum sei aktuelle Aufgabe für alle Planer und Bauherren, betonte der Minister. Daher wolle er neun Projekte bei der Planung und Stellung des Förderantrags begleiten und beraten. Es handele sich dabei um insgesamt 200 Wohneinheiten in vier Regierungsbezirken, die im nächsten Jahr in Bau gehen sollen.

Das kommunale Förderprogramm ist die zweite Säule des im Oktober letzten Jahres ins Leben gerufenen „Wohnungspakt Bayern“. Damit werden vor allem Gemeinden bei der Planung und dem Bau von Wohnungen für einkommensschwächere Bürger unterstützt. Für den Innenminister stellt das kommunale Bauen eine große Chance dar. Bisher seien Fördermittel in Höhe von 30 Millionen Euro bewilligt worden. Und für 2017 seien inzwischen weitere Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 172 Millionen Euro angemeldet. Als Bewilligungsstellen fungierten die jeweiligen Bezirksregierungen, führte Herrmann aus.

Die ausgewählten Projekte verteilen sich auf folgende Standorte: Gemeinde Bodenkirchen (Niederbayern), Stadt Burghausen (Oberbayern), Stadt Coburg (Oberfranken), Große Kreisstadt Freising (Oberbayern), Stadt Ingolstadt (Oberbayern), Stadt Neu-Ulm (Schwaben), Gemeinde Salzweg (Niederbayern), Markt Schirming (Oberfranken), Gemeinde Weißenbrunn (Oberfranken). **rm**

**M ein neuer Heimvorteil**

Auch auf dem Land mit Highspeed im Internet unterwegs.

20 Jahre M-net

breitbandausbau@m-net.de

M-net Mein Netz

Bayerischer Denkmalpflegepreis 2016:

## Hochwertig sanierte Objekte

Im Neuen Schloss Schleißheim zeichneten die Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege öffentliche und private Bauherren mit dem Bayerischen Denkmalpflegepreis 2016 aus. Gewürdigt wurde dabei der vorbildliche Einsatz für den Erhalt von denkmalgeschützten Bauwerken in Bayern. Ein besonderes Augenmerk galt den herausragenden Leistungen der Ingenieure, die maßgeblich zum Erfolg der Instandsetzungen beitrugen.

Heuer kamen die sechs Preisträger dieser deutschlandweit einzigartigen Auszeichnung aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Oberfranken und Mittelfranken. Für die Gewinner der Kategorie „Private Bauwerke“ stellte die Kammer zusätzlich ein Preisgeld von 10.000 Euro bereit. „Es ist nicht selbstverständlich, dass sich private Bauherren der Herausforderung stellen, ein Denkmal zu sanieren. Durch das Preisgeld möchten wir diesen Einsatz besonders würdigen“, betonte Kammerpräsident Dr.-Ing. Heinrich Schroeter. Preisträger in dieser Kategorie sind: Europäische Holocaustgedenkstätte, Oberbayern (Bauherr: Europäi-

sche Holocaustgedenkstätte Stiftung e. V.), Schloss Weißenstein, Oberfranken (Bauherr: Gemeinnützige Stiftung Schloss Weißenstein in Pommersfelden) sowie Ehemaliges Bürgerhaus in Freising, Oberbayern (Bauherren: Gaby und Georg Reiter).

In der Kategorie Öffentliche Bauwerke wurde dem Kloster Raitenhaslach, Oberbayern (Bauherr: Stadt Burghausen) der erste Platz zuteil. Neben den restauratorischen Maßnahmen waren zum Erhalt des Denkmals nicht alltägliche Ingenieurleistungen am Tragwerk erforderlich. Die auf der Grundlage eines Vorprojekts der TU München gewählten Ergänzungskonstruktionen wur-

den hervorragend in den Bestand eingepasst. Besonders hervorzuheben sind der mit seinen schlichten Formen gestalterisch gelungene Anbau des Erschließungstrakts, die Verstärkung der Deckenkonstruktionen mit Trägern zwischen der Unterdecke und der eigentlichen Stockwerksdecke und als „Highlight“ die nahezu unsichtbare Verstärkung der Hängekonstruktion für die reich bemalte Wand im „Papstzimmer“.

Zweiter Preisträger ist die Pfarrkirche St. Maria Loreto, Oberbayern (Bauherr: Katholische Kirchenstiftung Maria Loreto Ramsau, vertreten durch Erzbischöfliches Ordinariat München). Im Jahr 2011 wurden erhebliche Schäden an der Kuppelkonstruktion festgestellt. Zur Instandsetzung der überlasteten Konstruktion musste ein im Innenraum sichtbares Subsidiärsystem konzipiert werden, da ein denkmalfachlich zu präferierender Einbau im Dach deutlich größere Eingriffe in die Substanz und einen erheblichen Kostenaufwand nach sich gezogen hätte. Anstelle einer Zäsur zwischen Alt und Neu wurde die Konstruktion mit einer den Bestand weiterführenden Verkleidung versehen, deren Erscheinung an die Profile der Holzdecke angelehnt ist.

Mit Bronze wurde die Nördliche Karlsbrücke, Mittelfranken (Bauherr: Stadt Nürnberg) bedacht. Die aus Sandstein erbaute Karlsbrücke ist die älteste erhaltene Brücke in Nürnberg. Die 2014 durchgeführten Maßnahmen schließt eine 83 Jahre dauernde Instandsetzung ab. Dabei sind die 1930 begonnenen Verstärkungen der Steingewölbe mit Spritzbe-

tonschalen bereits selbst ein Technikdenkmal.

Mit dem gewählten Verbund der Spritzbetonschalen über und unter den historischen Bögen aus Sandstein wurde eine denkmalgerechte Lösung gefunden, die wieder eine verkehrsgerechte Nutzung der Brücke zulässt. Mit dem Einbau von geeigneten Verpresspfählen an den Widerlagern, die 1930 noch nicht herstellbar waren, wurde das bedeutende Brückenbauwerk mit geringeren Kosten als bei einem Neubau gerettet.

Dr. Bernd Vollmar, stellvertretender Amtsleiter und Abteilungsleiter Abteilungsleiter Bau-/Kunstdenkmalpflege des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, hob in Vertretung von Generalkonservator Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil hervor, dass interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Denkmalpflege unerlässlich ist: „Die enge Abstimmung zwischen Bauherren, Ingenieuren, Planern, Handwerkern, Behörden und Eigentümern ist es, die den dauerhaften Erhalt unserer Denkmäler erst ermöglicht.“

Bayerns Innen- und Baustaatssekretär Gerhard Eck ergänzte: „Das kulturelle Erbe Bayerns ist reich. Dieses müssen wir für die nachfolgenden Generationen erhalten und auch pflegen.“ In Bayern gebe es rund 111.000 Bau- und etwa 49.000 derzeit bekannte Bodendenkmäler. Unter den 25.000 Gebäuden, die von unseren staatlichen Bauämtern betreut werden, seien mehr als 2.500 Denkmäler dabei. „Der Erhalt und die denkmalgerechte Pflege gehören nicht nur zu den reizvollsten Aufgaben unserer Bauverwaltung – wir erhalten auch die touristischen Magnete wie die Residenz in Würzburg, das Marktgräfliche Opernhaus in Bayreuth oder den Regensburger Dom“, betonte Eck. **DK**

Fachtagung Städtebauförderung in Nördlingen:

## Leerstand nutzen, Lebensraum schaffen

Mit 500 Teilnehmern verzeichnete die diesjährige Fachtagung Städtebauförderung der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr einen absoluten Rekord. Mit dem Thema „Leerstand nutzen, Lebensraum schaffen“ wurde das Interesse der Gemeinden und Planer merklich getroffen.

Schwerpunkt der diesjährigen Tagung in Nördlingen war die Wertschätzung des Baubestands und die Frage, wie leerstehende Gebäude wieder sinnvoll genutzt werden können. Dabei wurden die Themenblöcke „Lebensraum für anerkannte Flüchtlinge“ und „Neues Heimatgefühl in alten Bauten“ vertieft betrachtet.

Werbung für die Städtebauförderung machte eingangs Rainer Haselbeck, Abteilungsleiter im Bayerischen Innenministerium. Er rief die Kommunen dazu auf, davon reichlich Gebrauch zu machen. Die Schaffung von Wohnraum werde neben der Sanierung und dem Erhalt von Gebäuden mit hohen Förderzuschüssen bis zu 90 Prozent unterstützt. Nicht immer müssten die Arbeiten mit großem Aufwand und hohem Mitteleinsatz erfolgen. Es reiche aus, Leerstände „wirtschaftlich“ zu sanieren, so Haselbeck. Als derzeit besonders aktuell bezeichnete er die Schaffung von Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge.

Der Bürgermeister der unterfränkischen Gemeinde Hofheim im Landkreis Haßberge, Wolfgang Borst, zeigte an einem „Best-Practice-Beispiel“ auf, wie Altbau in der Innenstadt statt Neubau auf der grünen Wiese gelingen kann. 2008 hatte er die „Gemeinde-Allianz Hofheimer Land“, bestehend aus sieben Kommunen, ins Leben gerufen. Seither hat sich die Allianz

zu einer Partnerschaft weiterentwickelt, in der die beteiligten Gemeinden in einem kooperativen und von Konsens geprägten Arbeitsprozess erfolgreich Strategien zur Sicherung der Lebensqualität entwickeln und gemeinsam umsetzen. Der Rathauschef ging dabei sogar das Wagnis ein, bereits ausgewiesenes und erschlossenes Baugebiet wieder zurückzukaufen und den Schwerpunkt beim Bauen und Wohnen auf die innerörtliche Entwicklung zu legen.

Franz Wittmann, Amtskollege aus dem niederbayerischen Viechtach, informierte gemeinsam mit dem örtlichen Architekten Peter Haimerl darüber, wie durch moderne Architektur und persönliche Anreize Menschen aus den Ballungszentren wieder in die kleineren Kommunen gelockt werden können.

Ziel der Aktion „Heimatloft“ ist es laut Haimerl, Hausbesitzer, Investoren und interessierte Viechtacher Bürger dafür zu gewinnen, Immobilien in der Innenstadt mit historischer Bausubstanz herzurichten, damit wieder Leben in die Stadt kommt und der Innenstadtbereich attraktiver wird.

Auf ein besonders zukunftsweisendes Projekt der Stadt Nürnberg richtete Prof. Claus Anderthal sein Augenmerk: Am Beispiel der „Kulturwerkstatt Auf AEG“ zeigte er auf, dass es „nicht immer Abriss sein muss“. Während die historische Außenhülle des ehemaligen Fabrikgebäudes, entstanden in den Jahren 1887/1936, weitgehend erhalten blieb, wurde das Innere den Bedürfnissen der Nutzer entsprechend komplett neu errichtet.

In Zukunft werden sich ungeahnte Möglichkeiten der Kooperation eröffnen, wenn in einem einzigen Gebäude der Kulturladen für den Stadtteil, der KinderKunstRaum, die Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik, das Centro Español und die neue Zentrale der Musikschule mit Vortragssaal und Übungsräumen untergebracht sind. Die „Kulturwerkstatt Auf AEG“ umfasst rund 4.800 Quadratmeter mit Kurs- und Übungsräumen, Veranstaltungssälen und Gastronomie.

Mitte November öffnet die „Kulturwerkstatt Auf AEG“ ihre Pforten mit einem feierlichen Eröffnungswochenende. Sie bietet Kultur und kulturelle Bildung, ist soziokulturelles Zentrum und soll so Nürnbergs neuer Kulturmagnet im Westen werden.

Zum Abschluss übte der bekannte Autor und Dokumentarfilmer Dieter Wieland Kritik an den aus seiner Sicht viel zu langen „Denkprozessen“ in den Kommunen bei deren Projektumsetzung. Wieland, der für den Denkmalschutz warb, rief Bürgermeister und Bauherren dazu auf, sich für ihre Projekte ausschließlich die besten Architekten zu suchen. Das Anfordern von Fotomontagen sei wichtig, um sich ein Bild darüber machen zu können, wie später alles aussehen wird. Zudem brach Wieland eine Lanze für die Innerortsentwicklung: „Sanieren Sie erst innerhalb Ihrer Kommune die vorhandene Bausubstanz, bevor Sie draußen die Landschaft verschandeln.“

Von Verschandelung kann freilich in Nördlingen nicht die Rede sein, wie an einzelnen Projekten der Stadtentwicklung zu sehen war. Oberbürgermeister Hermann Faul konnte bei seiner Führung auf zahlreiche gelungene Privatinitiativen verweisen. **DK**

VdW im Dialog:

## Vorfahrt für den Wohnungsbau!

Fachtagung der bayerischen Wohnungswirtschaft in Reit im Winkl

Auf der Tagesordnung der diesjährigen Fachtagung „VdW im Dialog“ des VdW Bayern in Reit im Winkl standen die Themen Wohnungsbau, Digitalisierung und die Zukunftsfähigkeit von Wohnungsunternehmen. Wie Verbandsdirektor Xaver Kroner vor rund 500 Teilnehmern aus Wohnungswirtschaft, Politik und Wissenschaft hervorhob, nehme die Wohnungswirtschaft ihr Kernthema Mietwohnungsbau ernst. Durch die langen Bauzeiten könne sich der Mangel an bezahlbaren Mietwohnungen aber kurzfristig noch verschärfen.

Kroner zufolge gab es bereits im Jahr 2015 einen deutlichen Anstieg beim Wohnungsneubau, denn der Mangel an bezahlbaren Wohnungen sei kein Phänomen der vergangenen beiden Jahre. Laut einer Umfrage des VdW Bayern wird die Branche ihre Neubauminvestitionen für den Zeitraum 2016 bis 2019 weiter erhöhen. Vor allem kommunale Wohnungsbaugesellschaften und größere Wohnungsunternehmen planen starke Erhöhungen. Der Verbandsdirektor bemängelte, dass sich außer den Verbandsmitgliedern kaum jemand im Marktsegment bezahlbarer Mietwohnungsbau engagiere. Deshalb würden die jährlich notwendigen 70.000 Neubaumietwohnungen – davon 20.000 Mietwohnungen – wohl weiterhin ein gemeinsamer Wunsch von Staatsregierung und Wohnungswirtschaft bleiben.

Angesichts der langen Bauzeiten rechnet Kroner frühestens für 2018 mit einem spürbaren Zuwachs an Mietwohnungen. Kurzfristig werde sich der Mangel an bezahlbaren Wohnungen sogar weiter verschärfen, obwohl die meisten Flüchtlinge und Asylbewerber noch gar nicht auf dem freien Wohnungsmarkt angekommen sind.

Hinzu kommen die gespaltenen Wohnungsmärkte im Freistaat. In einigen sogenannten Schwarmstädten wie München sammeln sich vorwiegend junge Menschen und kehren auch später häufig nicht mehr in ihre Heimat zurück. Diese Konzentration von Menschen in wenigen Städten stellt sowohl für die Regionen, die Bevölkerung verlieren, als auch für die Städte, die unter dem Zuzugsdruck zu leiden haben, ein immer größeres Problem dar.

Wie Kroner darlegte, „können wir diese Entwicklung nicht mit dem Ordnungsrecht stoppen, sondern nur, in dem wir den Menschen zeigen, dass es überall in Bayern schöne Städte und

Gemeinden mit hoher Lebensqualität gibt“.

Dazu gehöre aber neben der Arbeitssituation in hohem Maße auch ein gutes Wohnungsangebot. Deshalb drängt die Wohnungswirtschaft darauf, dass die Mietwohnraumförderung nicht auf die Ballungszentren konzentriert wird, sondern auch auf gespannten Wohnungsmärkten qualitätsvoller Mietwohnungsbau ermöglicht wird. Häufig sei ein zeitgemäßes Wohnungsangebot nur durch Ersatzneubau möglich, weshalb die Abbruchkosten des Altbestandes nach Kroners Ansicht auch zu den förderfähigen Kosten gehören müssen.

Ein weiteres Manko beim geförderten Wohnungsbau ist Kroner zufolge, dass sich Durchschnittsverdiener häufig keine neuen Mietwohnungen mehr leisten können, aber auch keinen Anspruch auf eine Sozialwohnung haben. „Wir müssen Lösungen finden, wie wir den geförderten Wohnungsbau für Normalverdiener öffnen können und zugleich Wohnungsbestände, die größtenteils nicht mehr einer Sozialbindung unterliegen, für die einkommensschwächsten Bevölkerungsgruppen besser und sinnvoller nutzbar machen“, erklärte der Verbandsdirektor. Die Lösung könnten sinnvolle Belegungsverträge sein, die über viele Jahre laufen, und in denen ein größerer Wohnungsbestand zusammengefasst wird.

Eine positive erste Zwischenbilanz zum im Oktober 2015 geschlossenen Wohnungspakt Bayern zog Innen- und Bauminister Joachim Herrmann. „Unser Wohnungspakt Bayern, für den wir bis 2019 rund 2,6 Milliarden Euro bereitstellen, ist sehr gut angelauten“, bemerkte Herrmann. Ziel seien bis zu 28.000 neue staatliche und staatlich geförderte Wohnungen in Bayern.

Der Minister stellte klar, dass der Großteil der benötigten Wohnungen von privaten Investoren und Wohnungsunternehmen ge-

## Denkmalschutz bewahrt kulturelle Vielfalt

Bezirk Unterfranken verlieh Förderpreise zur Erhaltung historischer Bausubstanz

Den mit insgesamt 150.000 Euro dotierten „Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in Kösrau (Landkreis Hassberge) an die Eigentümer der in diesem Jahr ausgezeichneten Gebäude übergeben.

Den Preis teilen sich demnach Silvia und Thomas Schuhmann für die Sanierung des ehemaligen Brauhauses Kösrau, einem Ortsteil von Königsberg (Landkreis Hassberge), die Marktgemeinde Kleinwallstadt für die Renovierung des Gasthauses „Zum Hasen“ in Kleinwallstadt (Landkreis Miltenberg), Martin Reußenzahn für die Erneuerung eines Bauernhauses in Hendungen (Landkreis Rhön-Grabfeld), die Dorfgemeinschaft Egenhausen für die Erhaltung des ehemaligen katholischen Pfarrhauses in Egenhausen, einem Ortsteil von Werneck (Landkreis Schweinfurt), die Steinberg Projektgesellschaft für die Sanierung des Verwaltungsbaus der Firma Linde in Aschaffenburg (Stadt Aschaffenburg) und schließlich Norbert und Christl Bötsch für

baut und frei finanziert werden muss. Dazu müsse der Bund endlich politische Vorfahrt für den Wohnungsbau geben. Deutschland benötige eine Agenda 2020 für den Wohnungsbau. Nach Herrmanns Worten hat der Bund dafür genügend Kompetenzen.

Der Minister kritisierte, dass Bundesbauministerin Barbara Hendricks eine Diskussion über Zuständigkeiten angestoßen habe und am liebsten die Föderalismusreform bei der sozialen Wohnraumförderung wieder zurückdrehen wolle. „Wir lehnen die Überlegungen strikt ab, hier Kompetenzen an den Bund abzugeben.“ **DK**

die Sanierung eines Magazin- und Wohnhauses in Würzburg (Stadt Würzburg).

Dotzel, der auch stellvertretendes Mitglied im Landesdenkmalrat ist, sagte in seiner Laudatio: „Heimat muss nicht unbedingt ein bestimmter Ort sein. Und schon gar nicht der Ort, an dem man geboren wurde. Heimat ist zuallererst ein Gefühl. Das Gefühl, seine Wurzeln zu spüren.“ Historische Bauwerke seien ein Kristallisationspunkt für dieses Gefühl von Heimat. Mit dem Förderpreis des Bezirk Unterfranken würden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die mit viel Liebe den unverwechselbaren Charakter historischer Bausubstanz erhalten hätten, lobte Dotzel. Diese Bauwerke seien „ein wesentlicher Teil unseres kulturellen Erbes“.

Heimat schaffen

Denkmalschutz und Denkmalpflege leisteten einen grundlegenden Beitrag zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt einer Region, so Dotzel weiter. Denkmalpflege schaffe Heimat und gebe Antworten auf den Wunsch nach Lebensqualität und einem unverwechselbaren Lebensraum. Das kulturelle Erbe sei ein grundlegendes, Identität stiftendes Element jeder Gesellschaft. „Die historische Bausubstanz, die Sie mit Ihrem Engagement bewahrt haben, ist ein weithin sichtbares Zeichen

dafür“, sagte Dotzel an die Adresse der Preisträger.

Stellvertretender Landrat Oskar Ebert (Rauhenebrach) wies in seinem Grußwort auf die zahlreichen historischen Gebäude in den Hassbergen hin. Rund 2.500 Einzeldenkmäler gebe es in seinem Landkreis. Bürgermeister Claus Bittenbrunn (Königsberg) sagte, historische Gebäude ließen die Vergangenheit wieder lebendig werden. „Hier wird Geschichte greifbar!“

Bier prägt Landschaften – das machte Dr. Thomas Gunzelmann, Hauptkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, bei seinem Festvortrag über das „historische Brauwesen in den Hassbergen und seine baulichen Zeugen“ deutlich. Insbesondere während des 16. Jahrhunderts lief wegen der damaligen Klimaverschlechterung das Bier dem Wein als Volksgetränk den Rang ab. Im Zusammenhang damit stieg die Zahl der Braustätten – und damit auch die dafür nötigen Baulichkeiten wie Brauhäuser oder Bierkeller. Besonders im 19. Jahrhundert seien zahlreiche Bauwerke entstanden, die den Stolz der Brauer demonstrierten.

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von dem Gitarristen Wolfgang Bodenschatz. Zu seinem Repertoire zählte auch das unverwüsthliche Lied „Blowing in the wind“ aus der Feder von Nobelpreisträger Bob Dylan. Ob er mit dem Refrain, wonach nur der Wind die Antwort wisse, die Zukunft historischer Gebäude meinte, ließ der Musiker indes offen. **DK**



## Bank mit Herz für Bayerns Kommunen

Ja, unsere bayerischen Gemeinden zeigen Herz, sind aufgeschlossen, bürgernah und sympathisch. Manchmal fehlt aber noch das gewisse Etwas, das oft gebraucht und noch öfter auch sinnvoll genutzt werden könnte. Das Regensburger Unternehmen inMotion PARK GmbH bietet jetzt aus Lärchenholz ein „Herz-Bankerl“ als Erholungs- und Rastplatz für Bürgerinnen und Bürger, Gäste und Touristen in den Kommunen an. Die Holz-Bank kann neutral, aber auch mit Handschnitzereien wie z. B. mit Gemeindevappen, Logo oder Gemeindevorschriftzug individuell gestaltet werden. Sie ist qualitativ hochwertig, langlebig und robust gearbeitet und eignet sich ideal als Markenbotschafter.

Ob als gemütlicher und beliebter Fotoplatz in Parks oder Rundwanderwegen, auf Stadtplätzen, vor Rathäusern oder als „Hochzeitsbankerl“ im Grünen wirkt diese Bank mit hohem Wiedererkennungswert für jede Kommune.

Interesse? Einfach anfragen unter 0941/87037421 oder [verwaltung@inmotionpark.com](mailto:verwaltung@inmotionpark.com) bei inMotion PARK GmbH, Eichendorffstraße 2a, 93138 Lappersdorf bei Regensburg. □



Standortvisualisierung: Kugelförmiger Aussichtsturm mit einem Durchmesser von rund 40 Metern. □

inMotion PARK Seenland:

## Außergewöhnliche Welten der Bewegung, Naturerfahrung und Erholung

Am Steinberger See im Landkreis Schwandorf errichtet die inMotion PARK einen einzigartigen Erlebnispark für Jung und Alt, inmitten einer prächtigen Seekulisse. Im Zentrum der Anlage streckt sich der kugelförmige Aussichtsturm mit einem Durchmesser von rund 40 Metern in den Himmel. Das architektonische Highlight in Holzkonstruktion symbolisiert die Erdkugel mit ihren Kontinenten und Kulturen und lädt die Besucher ein, ihre Geheimnisse im Inneren zu erkunden.

Bewegung, Natur, Erlebnis und Aussicht an einem Ort. Der geplante Mehrgenerationenpark im Oberpfälzer Seenland bietet Besuchern außergewöhnliche Welten der Bewegung, Naturerfahrung und Erholung: Für alle Generationen in einer einzigartigen - 40 m hohen - Architektur.

Auf den Ebenen der Kugel erwarten die Gäste über 40 Erlebnis- und Bewegungsstationen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen und Höhen - für jedermann/-

frau. Sie stärken die Kraft und Koordination und machen Spaß. Oben angekommen genießt man den faszinierenden Panoramablick über den See, der die Seekulisse in seiner ganzen Einzigartigkeit darstellt.

Neben den vielseitigen Aktivitäten und Bewegungsstationen sorgt der Park mit zahlreichen Ruheoasen im Außen- und Innenbereich dafür, dass seine Gäste sich entspannen und erholen können. Dazu gibt es eine neuartige



Herkömmliche Baustoffe, die auch bei den neuesten Produkten von NUSSER eine tragende Rolle spielen, müssen nicht danach aussehen. So überzeugte die neue TRIGO Bank von NUSSER die mehr als 64.000 Fachbesucher der GaLaBau 2016 nicht nur mit ihren vielseitigen Aufstellmöglichkeiten, sondern ganz besonders durch ihr auffälliges, buchstäblich auf Beton beruhendes Design. □

## Sonderaktion für den Mercedes-Benz Unimog

Unimog Winter-Sparwochen ab sofort bis 31.12.2016

Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken und die Straßenverhältnisse werden schwieriger. Für die Betreiber des Mercedes-Benz Unimog steht jetzt ein perfekter, reibungsloser Start in die kalte Jahreszeit bevor: Bei den Unimog Winter-Sparwochen bis 31.12.2016 kann das Fahrzeug zu besonders günstigen Konditionen winterfest gemacht werden. Zudem profitiert man von attraktiven Sonderkonditionen. Der Preisvorteil beträgt bis zu 32 Prozent.

Die Aktionsrabatte gelten für viele winterspezifische Ersatzteile- und Serviceangebote wie z. B. Bremsen für Unimog und MBtrac, das Unimog Wartungspaket BlueTec 6 oder stylish-warme Winterjacken aus der Unimog Collection. Die Aktionsrabatte im Rahmen dieser Sonderaktion stehen bei den teilnehmenden Unimog Servicepartnern in ganz Deutschland zur Verfügung.

Ob Unimog-Geräteträger oder hochgeländegängiger Unimog: Wie bei jedem Fahrzeug zählen auch beim Unimog die Bremsen zu den wichtigsten Bauteilen. Im täglichen Einsatz sind sie im Winter besonders widrigen Einflüssen ausgesetzt. Schmutz, Sand, Granulat, Splitt, Steine und Wasser verursachen Abnutzungerscheinungen, die durch chemische Substanzen und Taumittel wie Streu- oder Feuchtsalz noch verstärkt werden. Deshalb stehen Bremsbeläge, Bremscheiben und Bremsbacken im Mittelpunkt der Unimog Winter-Sparwochen 2016.

Die Angebote gelten für alle aktuellen und auch viele frühere Baureihen des Unimog sowie des MBtrac von Mercedes-Benz. Die rechtzeitige Erneuerung dieser wichtigen Teile stellt die Einsatzsicherheit der Fahrzeuge sicher und macht sie fit für die harten Wintermonate mit Eis, Schnee und Salz.

Das Wartungspaket für den

Unimog BlueTec 6 beinhaltet den Tausch aller Filter, die bei den aktuellen Unimog Baumustern U 216, U 218, U 318, U 423, U 427, U 430, U 527 und U 530 in der Serienausstattung verbaut sind und im Rahmen des Wartungsdienstes getauscht werden müssen. Erneuert werden die Ölfilter, die Kraftstoff- und Kraftstoffvorfilter, die Arbeitshydraulikfilter inklusive Dichtung, die AdBlue-Filter sowie die Trockenpatrone für die Klimaanlage zu einem Preis, der während der Winter-Sparwochen 2016 um 20 Prozent reduziert ist.

### Wartungsarbeiten zu Sonderpreisen

Nicht nur der Unimog, sondern auch der Unimog-Fahrer sollte fit und warm eingepackt in den Winter Einsatz starten. Die Winterjacke mit vielen praktischen Details und die leichte Winter-Soft-



Bei den Unimog Winter-Sparwochen 2016 können neue, aber auch ältere Unimog und MBtrac von Mercedes-Benz mit Preisvorteilen bis zu 32 Prozent winterfest gemacht werden. Das Foto zeigt den Unimog Geräteträger U 423 mit Euro-VI-Motor OM 934, 170 kW (231 PS) Leistung und 5,1 Litern Hubraum. □

shell-Jacke aus der Unimog Collection stehen bei den Unimog Winter-Sparwochen 2016 zu besonders günstigen Preisen im Angebot. Die Jacken von Größe S bis XXXL schützen perfekt gegen Kälte, eisigen Wind, Regen und Schnee.

Neben den speziellen Sonderangeboten der Unimog Winter-Sparwochen bieten die Unimog Servicepartner ein umfassendes Sortiment an Original-Teilen und Original-Tauschteilen, die die Fitness der Unimog und MBtrac Fahrzeuge im Winter erhöhen.

Mercedes-Benz Original-Teile sind exklusiv von Mercedes-Benz entwickelt, fabrikneu und erfüllen höchste Qualitätsanforderungen. Das garantiert hohe Langlebigkeit und sorgt für kurze Stand- bzw. Ausfallzeiten.

Daneben gibt es die preiswerten Mercedes-Benz Original -

Tauschteile, wie beispielsweise Tauschmotoren und -getriebe, und auch hier können Unimog- und MBtrac-Kunden auf Spitzenqualität vertrauen. Die Original-Tauschteile werden durch eine umfassende Wiederaufbereitung in ihren Originalzustand versetzt und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Dabei nimmt der Unimog Servicepartner das defekte Altteil in Zahlung und der Kunde erhält ein Original-Tauschteil mit derselben weltweiten Garantie und Gewährleistung, wie sie auch für neue Mercedes-Benz Serienteile gilt. Das rechnet sich spürbar, vor allem für die Besitzer von Fahrzeugen älterer Baureihen.

Näheres zu den Winter-Sparwochen sind im Internet verfügbar unter <https://mbs.mercedes-benz.com/de/unimog/unimog-winter-sparwochen> □



### Voller Einsatz gegen Schnee und Eis.

Im Winterdienst zählen **Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit**. Der Unimog ist in jeder dieser Disziplinen ein Profi. Dafür sorgen zum Beispiel innovative Eigenschaften wie der synergetische Fahrtrieb EasyDrive, der während der Fahrt den Wechsel zwischen

mechanischem und stufenlosem Antrieb (0-50 km/h) erlaubt, der komfortable Arbeitsplatz mit intuitivem Bedienkonzept oder modernste Euro-6-Motoren bis 220 kW (299 PS). Mehr dazu bei Ihrem Unimog Partner oder unter [mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal](https://mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal)

Mercedes-Benz  
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-110, Fax: 09453 991-106, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG, Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221 5 07-0, Fax: 09221 8 44 81, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 2490-0, Fax: 089 99 2490-109, E-Mail: [heimstetten@henne-unimog.de](mailto:heimstetten@henne-unimog.de), Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: [info@kurt-herold.de](mailto:info@kurt-herold.de), Internet: [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: [info@klmv.de](mailto:info@klmv.de), Internet: [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com), Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Der PARK eröffnet im Frühjahr 2018. □



Bei ihrem Besuch lernten die Bürgermeister auch die Flößertradition in Wallenfels kennen. □

## Vom Frankenwald lernen

Bürgermeister aus dem Landkreis Regen zu Besuch in Wallenfels

„Bayerwald trifft Frankenwald“, unter diesem Motto stand der Aufenthalt von elf Bürgermeistern aus dem Landkreis Regen in Wallenfels. Die Kommunalpolitiker kamen zum Gegenbesuch an die Wilde Rodach, denn vor knapp zwei Jahren hielt sich eine Gruppe Stadträte aus der Flößerstadt in Bodenmais auf.

Bei einem Empfang im Rathaus stellte Bürgermeister Jens Korn seine Kommune vor. Er legte dabei einen Schwerpunkt auf Projekte, mit denen die Gemeinde der demografischen Entwicklung begegnen will. Vor allem die Umgestaltung der ehemaligen Volksschule in das Bildungszentrum Wallenfels und die Einrichtung der Kommunalen Landarztpraxis stießen auf großes Interesse.

### Tradition mit Zukunft

„Ihr lasst Euch nicht unterkriegen, sucht euch Nischen und lasst

euch was einfallen“, erklärte Werner Blüml, Bürgermeister von Bobrach im Namen seiner Kollegen anerkennend. Natürlich fehlte in Korn's Vorstellung auch die Flößerei nicht: „Für uns ist das nicht nur ein Teil unserer Geschichte und Tradition, sondern auch ein Teil unserer Zukunft“, so der Wallenfels' Bürgermeister mit Blick auf die touristische Bedeutung der Wilde-Rodach-Flößfahrten.

Außerst interessiert waren die Bürgermeister an einem weiteren touristischen Projekt des Frankenwaldes: der Qualitätswanderregion. Mit dem Wallenfels' Ob-

mann des Frankenwaldvereins hatten sie bei einer Wanderung auf dem „Dörmach-Steigla“ einen besonders kompetenten Gesprächspartner. „Ihr seid auf diesem Feld Vorbild für uns“, erklärte der Bodenmaiser Rathauschef Joli Haller. Besonders vermissen die Bayerwaldler offensichtlich eine vergleichbare Institution wie den Frankenwaldverein: „Bei uns

### Landkreis Fürstentfeldbruck:

## „Runder Tisch Demenz“

In ca. 15 Jahren wird jeder dritte Einwohner bzw. Einwohnerin im Landkreis Fürstentfeldbruck über 60 Jahre alt sein. Der Dynamik dieses demografischen Wandels der Landkreisbevölkerung soll nun mit einem wichtigen Aspekt Rechnung getragen werden: Die Kreisgremien beschlossen einen „Runden Tisch Demenz“ einzuberufen.

Es gibt bereits viele Gruppierungen und Einrichtungen, ehrenamtlich Tätige und Fachkräfte, die sich mit diesem Thema im Landkreis Fürstentfeldbruck beschäftigen. Ziel des „Runden Tisch Demenz“ ist das Zusammenführen von Erfahrungen und durch eine gemeinsame Kooperation Entwicklungen und Anforderungen für die Landkreisbevölkerung zu erkennen. Daraus werden konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet. Die Lebensqualität der Menschen mit Demenz zu sichern und zu erhalten, hat dabei oberste Priorität.

Erste Arbeitspakete hat der „Runde Tisch Demenz“ auch schon festgelegt: So wird 2017 eine Fachtagung unter dem Motto „Der Landkreis Fürstentfeldbruck - lebenswert auch mit Demenz“ ausgerichtet. Ein „Demenz-Wegweiser“ wird in Angriff genommen, der vor allem Betroffenen

werden die Wanderwege vom Bauhof gepflegt.“

### Interessante Einblicke

Interessante Einblicke in die Fernwasserversorgung Oberfrankens gewährte Michael Wunder bei einer Führung durch die Wasseraufbereitung in Rieblach. Der Aufenthalt in Wallenfels wurde von Stadtrat Bernd Stöcker organisiert, der dafür ein großes Lob erhielt. Gemeinsam mit dem früheren Bürgermeister Peter Hänel war er auch für die Betreuung der kommunalpolitischen Gäste zuständig.

### Heimatkundliche Unterweisungen

Sie umfasste nicht nur die Begleitung der Reisegruppe, sondern auch heimatkundliche Unterweisungen, wie das gemeinsame Singen des Flößerliedes in der Wanderhütte Herrgottswinkel. Ob's am Gesang lag ist zwar unklar, aber der Besuch im Frankenwald hat den Bayerwaldlern auf jeden Fall Lust auf mehr gemacht: Einige Bürgermeister wollen im Sommer wieder kommen, um einmal selbst auf der Wilden Rodach mitzufloßen. □



### Schwimmpontons und Bagger in Ingolstadt

Jüngst begannen die Arbeiten zur Wiederherstellung der vorgeschriebenen Mindestwassertiefe für die Ruderer und Segler im Norduferbereich des Stauraums für das Öko-Bahnstromkraftwerk Ingolstadt. Dazu hatte ein Mähboot auf der Nordseite des Ingolstädter Stauraums seine stillen Bahnen gezogen und den Untergrund bis in 2,20 Meter Wassertiefe vom dichten Grasbewuchs befreit. Hintergrund dieser Arbeiten ist die Verpflichtung, dass im Abstand von zwei Meter von der Uferböschung bei maximalem Niedrigwasser im Stauraum die Mindestwassertiefe von 20 Zentimetern gewährleistet werden muss. Auf Grund der sich weiter anammelnden Sedimentablagerungen in diesem Bereich ist die geforderte Wassertiefe auf Dauer nicht mehr gesichert. Die jetzt begonnenen Arbeiten wurden von Uniper Kraftwerke GmbH als Betriebsführer des Kraftwerks geplant und werden in enger Abstimmung mit den Behörden umgesetzt. Nun wird ein 18-Tonnen-Bagger auf vier Schwimmpontons vor dem Nordufer des Stauraums die oberen Sedimentschichten, die sich in den vergangenen zehn Jahren am Nordufer des Ingolstädter Stausees abgelagert haben, um bis zu 70 Zentimeter abtragen. □

der älteren Mitmenschen entsprechen und somit ein möglichst langer Verbleib im vertrauten Umfeld ermöglicht wird. □

### BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößle

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Jakob Döring

Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Jörg Kunstmann (KPV)

Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen

Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verleges strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertrieb:

Constanze von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-13

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 50 vom 01.01.2016

Anzeigenschlusstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:

Theresa von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: www.gemeindezeitung.de

Bankverbindungen:

Kreis- und Stadtparkasse Dillingen

IBAN: DE38 7225 1520 0010 0215 66

BIC: BYLADEM1DLG

VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG

IBAN: DE96 7346 0046 0000 1443 20

BIC: GENODEF1KFB

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerinnen:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Druck und Auslieferung:

DZO Druckzentrum Oberfranken

GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.



Landrat Stefan Rößle (Mitte) und Konversionsmanagerin Barbara Wunder (2. v. r.). Bild: Stefanie Fieger, LRA Donau-Ries

## Dorfläden beleben die Gemeinde

Ein neues regionales Netzwerk verbindet die Dorfläden im Landkreis Donau-Ries

Donauwörth (pm) Im Landkreis Donau-Ries wurde ein Dorflädennetzwerk initiiert. Landrat Stefan Rößle und Konversionsmanagerin Barbara Wunder hatten dazu eingeladen. Bisher existieren acht Dorfläden in der Region, ein Dorfladen steht kurz vor der Eröffnung und zwei weitere sind bereits in der intensiven Planungsphase. Immer neue Initiativen zeigen, dass diese Läden zur Aufrechterhaltung der sozialen Infrastruktur wesentlich beitragen.

Für die Versorgung vor Ort, vorwiegend auch für immobile Bürgerinnen und Bürger, sind sie eine wichtige Säule. Dabei sind die Dorfläden nicht nur Einkaufsmöglichkeiten, sondern auch wichtige Treffpunkte im Dorf. Oftmals wird das Angebot durch ein Café oder Bistro erweitert. Um diese wichtigen Institutionen zu stärken, zu verbinden und zu unterstützen, wurde dieses Netzwerk durch das Konversionsmanagement ins Leben gerufen. Das Konversionsmanagement am Landratsamt Donau-Ries ist Teil der Stabstelle Kreisentwicklung.

Im neu gegründeten Dorflädennetzwerk schließen sich die bereits bestehenden und künftigen Dorfläden, die sich in der Planung befinden, zusammen. Das Netzwerk soll die Akteure und Engagierten der Dorflädeninitiativen in der Region an einen Tisch bringen. Gerade in regionalen Netzwerken können passgenaue lokale Strategien erarbeitet werden, betont Konversionsmanagerin Barbara Wunder.

Sie sieht Dorfläden als wichtigen Baustein im Rahmen der Strategie des Konversionsmanagements zur Stärkung des ländlichen Raums. So werden in regelmäßigen Abständen aktuelle Bedarfe diskutiert, aber auch konkrete Projekte besprochen. Ein Ziel des Netzwerkes ist die Optimierung von Vertriebs- und Vermarktungsstrukturen. Die regionalen Produkte im Landkreis Donau-Ries stehen dabei im Mittelpunkt, unter anderem die Erzeuger- und Gastronomengemeinschaft Geopark Ries kulinarisch. Eines der konkreten Projekte ist beispielsweise ein Einkaufsführer für regionale Produkte im Landkreis.

Bisher existieren in den Gemeinden Amerdingen, Daiting, Ebermergen, Huisheim Megeheim, Rögling, Tagmersheim und Wolfersdorf insgesamt acht Dorfläden in der Region. Der Dorfladen in Alerheim wird in Kürze eröffnet. In den Gemeinden Oberndorf und Fünfstetten sind die Akteure derzeit in der intensiven Planungsphase. Diese große

Anzahl an bestehenden Dorfläden und immer neuen Initiativen in den Gemeinden zeigt, dass Dorfläden wichtige Institutionen auf der Fläche darstellen. Dies gilt vor allem auch für immobile Bürgerinnen und Bürger.

### Treffpunkte für alle

Dass viele der bestehenden Dorfläden Cafés und Bistros haben, zeigt auch, dass hier nicht nur Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden, sondern auch Treffpunkte für die Bevölkerung. Landrat Stefan Rößle betonte bei seiner Rede, dass damit die Aufrechterhaltung der sozialen Infrastruktur gegeben ist, was einen positiven und wichtigen Effekt darstellt.

Bei der Einrichtung von Netzwerken und Arbeitsgruppen unterschiedlichster Art konnten in der Vergangenheit viele positive Effekte wahrgenommen werden. Dass Netzwerke langfristig bestehen und erfolgreich arbeiten, bestätigt dies. Ein Vorteil von Netzwerken ist vor allem der Wissenstransfer, der Erfahrungsaustausch, das kooperative und arbeitsteilige Handeln, der fachliche Input, der Austausch von Informationen und Ideen und die gegenseitige Unterstützung. □



### Chamer Landrat Löffler trifft künftigen Präsidenten der Region Pilsen

Die Amtszeit des bisherigen Präsidenten der Region Pilsen, Václav Šlajs (2. v. l.) hat geendet. Im Rahmen eines Besuchs in Pilsen dankte der Chamer Landrat und Bezirksstadtspräsident der Oberpfalz, Franz Löffler (2. v. r.), dem scheidenden Präsidenten für die gute Zusammenarbeit. Gleichzeitig nutzte Löffler die Gelegenheit zu einem ersten Gedankenaustausch mit dem designierten Präsidenten Josef Bernard (r.). Bei dem Gespräch mit dabei war auch Ivo Grüner (l.), der bisherige und wohl auch künftige Stellvertreter des Präsidenten und zuständig für Regionalentwicklung und EU-Fond. Die Teilnehmer der bayerisch-tschechischen Runde waren sich einig, dass die vor 27 Jahren begonnene gemeinsame Entwicklung und Partnerschaft beider Regionen im Herzen Europas weitergehen werde. Die Zusammenarbeit in vielen Bereichen wie Bildung, Kultur, Infrastruktur und Wirtschaft sei schon weit fortgeschritten. Als sehr wichtig betrachten Löffler und Bernard das Erlernen und Anwenden der jeweiligen Sprache des anderen Landes. Hier gebe es noch Nachholbedarf. Miteinander zu sprechen sei aber die Grundlage für den Austausch der Menschen. „Da steckt der Schlüssel zum Erfolg!“, betonte Löffler. □

Preise der Oberfrankenstiftung 2016:

## Verdienstvolles Wirken

Auch in diesem Jahr vergab die Oberfrankenstiftung für besondere Leistungen Preise in Höhe von jeweils maximal 15.000 Euro in den Kategorien „Kultur“, „Soziales“ und „Denkmalpflege“. In der Ebracher Klosterkirche laudierten die Vorsitzende des Stiftungsrats der Oberfrankenstiftung, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, Bezirksstagspräsident Dr. Günther Denzler und Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold die Preisträger in den verschiedenen Kategorien.

Der diesjährige Kulturpreis ging an die „Internationalen Hofer Filmtage“, vertreten durch den Verein Internationale Hofer Filmtage, Cine Center e.V., und den Förderverein Freunde der Internationalen Hofer Filmtage e.V.

In ihrer Laudatio bezeichnete Regierungspräsidentin Piwernetz die Hofer Filmtage als einen wahren kulturellen Botschafter Oberfrankens. Hof sei ein Name, der für alle, denen Film etwas bedeutet, einen guten Klang besitzt, weit über die deutschen Grenzen hinaus. „Die beinahe 50-jährige Erfolgsgeschichte der Hofer Filmtage hat einen Vater und es tut weh, dass er das Jubiläum im kommenden Jahr nicht miterleben kann - Heinz Badewitz“, so die Stiftungsratsvorsitzende.

### „Zauber der Filmtage“

Bemerkenswert sei, was in Hof gelungen ist: Alle wichtigen deutschen Filmverleiher, Produzenten, Kinobesitzer, Filmförderer und Filmjournalisten kämen in die Stadt und für die jungen Filmschaffenden gelte eine Vorführung in Hof als Eingangstür in den Filmmarkt, fuhr Piwernetz fort.

Dieser Zauber der Filmtage sei das Verdienst der 130 Mitglieder des Cine Center e.V. Ohne sie wäre Hof nicht 'Home of Films'.

### Hohes Engagement

Die Regierungspräsidentin würdigte zudem die Freunde der Internationalen Hofer Filmtage. Dieser Verein pflege das Erbe der Filmtage, verbreite deren Flair durch Ausstellungen und werbe finanzielle Mittel für die Durchführung der Filmtage. „Sie begleiten die Filmtage wie ein guter Freund und weisen auf die Leistungen hin, die dank bürgerschaftlichen Engagements in Hof vollbracht wurden und werden.“

Aus den Händen von Bezirksstagspräsident Dr. Günther Denzler erhielt in diesem Jahr Hans Lyer, Pfarrer der JVA Ebrach, den Sozialpreis der Oberfrankenstiftung. „In der Jugendhaftanstalt Ebrach - hinter den ehrwürdigen Mauern des ehemaligen Zisterzienserklosters - betreut Hans Lyer als Gefängnisseelsorger junge Häftlinge. Mit öffentlichkeitswirksamen Kunstprojekten gelingt es ihm immer wieder, den Blick der Bevölkerung auf die jugendlichen

Straftäter zu lenken, auf ihre Gedanken und auf ihren Kampf, den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden“, würdigte Denzler das Wirken des engagierten Gefängnis-Pfarrers, „der in unserer Gesellschaft einen Gedanken wachhält, der doch allzu oft untergeht: den Gedanken an die Menschen, die am Rande stehen. Sie zeigen auf, dass auch Straftäter eine zweite Chance verdient haben, auch wenn es vielleicht für viele schwer nachzuvollziehen ist.“

Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold hielt die Laudationes für die beiden Denkmalpflegepreise, die die Oberfrankenstiftung in diesem Jahr vergab. Mit Sinn für das Alte und Verständnis für den Bestand habe der Brite Ender Ozbek die ehemalige Loesch-Villa in Sonnefeld wieder wach geküsst, lobte Prof. Dippold in seiner Laudatio: „Er verlegte das Vorurteil, das so viele gegenüber der Denkmalpflege hegen: dass sie nämlich teuer sei. Eben weil er schonend mit dem Bestand umging und nicht dem alten Haus seine Vorstellungen aufzotelte. Ein beträchtlicher Einsatz an Geld und an eigener Arbeitsleistung war gleichwohl erforderlich, um die Loesch-Villa wieder zu einem Schmuckstück werden zu lassen“, bemerkte Dippold. Den zweiten Denkmalpflegepreis erhielt Restaurator Uwe Franke aus Wernstein für sein Fingerspitzengefühl bei der Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden. **DK**

## Einer, der Politik für und mit den Menschen macht

Bezirksstagspräsident Jürgen Reichert feierte seinen 65. Geburtstag

„Er macht Politik mit und für die Menschen, die die Hilfe des Bezirks brauchen - und nimmt sich selbst dabei als Person immer zurück“, betonte Bezirksstagspräsident Alfons Weber nun zu einem besonderen Anlass im Bezirk Schwaben: Er konnte Jürgen Reichert, Bezirksstagspräsident von Schwaben, zu dessen 65. Geburtstag gratulieren. Dieser feierte in kleinem Kreise - so kamen die engsten Weggefährten aus Politik, Kultur, Wohlfahrtspflege und Gesellschaft sowie Mitarbeiter des Bezirks Schwaben zu einer Feierstunde in das Verwaltungsgebäude des Bezirks in Augsburg.

Sein Stellvertreter im Amt, Alfons Weber, fand viele lobende Worte für die „Beharrlichkeit, Geradlinigkeit und Verlässlichkeit“, mit der sich Jürgen Reichert für Schwaben und die Menschen engagiere. So könne er in seinem politischen Ehrenamt als Bezirksstagspräsident, das er seit 2003 wahrnehme, eine überaus erfolgreiche Bilanz ziehen: Die Bezirkskrankenhäuser seien seit 2008 als Kommunalunternehmen „Bezirkskliniken Schwaben“ organisiert, „ein vorbildliches Unternehmen der Gesundheitsversorgung, das bundesweit in der ersten Liga spielt“, so Weber.

Im Sozialbereich habe Reichert starke Akzente beim Ausbau des ambulanten und teilstationären Angebots gesetzt und treibe die Umsetzung der Inklusion voran, die Bezirksmuseen

wurden sukzessive modernisiert, die schwäbische Kultur durch den Bezirk gefördert und unterstützt. „Denn die Kultur bringt den Sauerstoff für unsere Herzen“, erklärte Weber.

### Jugendbildung

Auch im Bereich der Jugendbildung, des Gewässerschutzes und der europäischen Partnerschaften habe der Bezirksstagspräsident gezielt Projekte vorangetrieben: „Immer mit Augenmaß und der Fragestellung, wie es den Menschen in unserer Region nutzt.“

Josef Mederer, Bezirksstagspräsident von Oberbayern und Präsident des Bayerischen Bezirkstags überbrachte die Glückwünsche aus allen sieben Bezirken. Jürgen Reichert sei ein Kollege, der soziale Verantwortung übernehme,

der Dinge vorantreibe, der Impulse setze - dafür dürfe man dankbar sein. „Die Bezirke übernehmen wichtige gesellschaftliche Aufgaben - wir dürfen uns daher auch trauen, etwas zu sagen, Stellung zu beziehen“, so Mederer, der insbesondere auf die aktuellen Diskussionen, die die Bezirke als Träger der Überörtlichen Sozialhilfe anbelangen, einging.

Reichert, der 1951 im hessischen Korbach geboren wurde, aber mit seinen Eltern schon in



Zählte ebenfalls zu den Gratulanten: Josef Mederer, Präsident des Bayerischen Bezirkstags (r.) gratulierte dem schwäbischen Bezirksstagspräsidenten Jürgen Reichert herzlich zu dessen 65. Geburtstag. Bild: Birgit Böllinger/Bezirk Schwaben

## Abschied nach 36 Dienstjahren

Am 20. November endet die Amtszeit von Dr. Ivo Holzinger als Memminger Oberbürgermeister

Nach 36 Jahren als Oberbürgermeister der Stadt Memmingen beendet Dr. Ivo Holzinger am 20. November sein Amt und tritt in den Ruhestand. Damit geht in der Stadt eine kommunalpolitische Ära zu Ende. Mit Ivo Holzinger verlässt ein Stadtoberhaupt das Rathaus, der die Anliegen der Memmingerinnen und Memminger an die erste Stelle setzte. Ein bürgernaher Oberbürgermeister, der bundesweit dienstälteste, prägt seit 1980 das bayerisch-schwäbische Memmingen wie kein anderer.

Seine Bilanz kann sich sehen lassen: In Holzingers Amtszeit ist Memmingen zum Oberzentrum aufgestuft worden, das zweitgrößte zusammenhängende Industriegebiet in Schwaben wurde im Memminger Norden geschaffen und mit dem Ausbau der Autobahnen A7 und A 96 sowie dem Betrieb des Allgäu Airport entwickelte sich die Stadt zum Verkehrsknotenpunkt der Region - eine wichtige infrastrukturelle Grundlage für mittelständische Unternehmen. „Eine gedeihende Wirtschaft war immer ein Garant für die positive Entwicklung unserer Stadt“, betont Oberbürgermeister Holzinger.

Deshalb habe er sein Augenmerk auf gute Bedingungen für die heimische Wirtschaft und die Ansiedlung neuer Unternehmen gerichtet, die Arbeitsplätze bieten und damit auch Perspektiven für die junge Generation, in der Stadt zu bleiben.

## GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Ha, fein, Morgen ist wieder St. Martinstag. Der Laternenzug der Kindergärten und Grundschulen ist immer herzerwärmend. Wie andächtig die Kinder singen und wie konzentriert sie die Lichter halten - einfach goldig.“ Mein Chef, der Bürgermeister, konnte sich schon immer für solche Traditionen begeistern, deshalb verkniff ich mir die spöttische Frage, ob etwa Enkelkinder ins Haus stünden.

Aber ernsthaft. Es ist schon aller Anerkennung wert, was da Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte jedes Jahr auf die Beine stellen. Von der Fron des Laternebastelns angefangen, über die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den kleinen Knöpfen bis dahin, jedes Jahr aufs Neue einen berittenen St. Martin und einen würdigen Greis zu organisieren, der sich bei meist nasskaltem Wetter vor das Stadttor auf den Boden



ja nicht durch unseren Glauben. Für einen Muslim gehört das Almosengeben zu den selbstverständlichen Pflichten seiner Religion und um Mitleid mit einem Menschen zu haben, muss man kein Empfänger von Kirchensteuerbescheiden sein.

Teilen gehört ja zu unser aller Leben. Mal muss man zwangsweise teilen, so wie in der Rentenversicherung oder bei der Steuer, oft teilen wir freiwillig, wenn wir spenden oder was zur Benefiztombola beisteuern. Und schlussendlich ist unser ganzes soziales Leben in der Familie und mit unseren Freunden ein einziges großes Teilen - nicht nur materiell. Die berühmte Phrase Freud und Leid zu teilen, sagt ja im Grund nichts anderes aus: Wer in einer sozialen Gemeinschaft lebt, der teilt.

In unseren modernen Zeiten hat auch die Wirtschaftstheorie den Wert des Teilens erkannt. Share economy ist derzeit ja ein großer Hit. Eigentlich etwas, was jeder Maschinenring oder jede Genossenschaft schon seit jeher praktiziert: Nicht jeder kauft ein Wirtschaftsgut für sich, sondern viele legen zusammen und nutzen dann gemeinsam. Eigentlich ein unmittelbar als vernünftig einleuchtendes Prinzip. Fragwürdig wird es nur, wenn share economy so verstanden wird, dass einer produziert und die anderen nutzen es unentgeltlich, so wie bei der Forderung, wissenschaftliche Texte oder andere Schriftwerke müssten frei für jedermann im Internet zugänglich gemacht werden. Da wird dann aus edlem Teilen ein derbes Ausnutzen.

Mein Chef, der Bürgermeister, ist heute aber auf Harmonie eingestellt und beurteilt die Dinge idealistisch. Schließlich, so sagt er, hat das Teilen zwei Seiten: Martins Mantel ist zerschneiden, also nur noch die Hälfte Wert. Vom Sinn eines wärmenden Kleidungsstücks her betrachtet, hat er sich aber verdoppelt - für Martin und für den Bettler. Ganz so, wie es die österreichische Paradekaiserin Maria Theresia einmal sagte: „Die Liebe der Mutter teilt sich nicht zwischen den Kindern, sie vervielfältigt sich.“

### Teilen gehört zum Leben

setzt. Ja, für Spektakel ist gesorgt, wenn der Martin hoch zu Ross seinen roten Mantel teilt, absteigt und den halben Umhang dem Bettler über die Schultern legt. Da jauchzen die Kinder, die ja nicht wissen, dass der historische Martin wohl Fußsoldat war und sein Legionärsmantel sicherlich schmutzig-weiß und nicht in einer kostbaren Farbe gefärbt. Aber egal, alle freuen sich und gehen mit schönen Erinnerungen sowie dem ein oder anderen Schnappschuss nach Hause.

Bei uns gab es übrigens nie eine Diskussion, den Martinzug wegen seiner dezidiert christlichen Anknüpfung nicht stattfinden zu lassen oder umzubenennen in Sonne-Mond-und-Sterne-Zug oder Lichtergang. Am 11. November machen einfach alle mit, ohne nach Religion, Konfession oder Sonstigem zu fragen. An der Begeisterung der Kinder jedenfalls ist nicht abzulesen, ob sich unter der dicken Mütze ein kleiner Katholik, Protestant, Konfessionsloser, Jude oder Muslim verbirgt. Denn für alle stehen einfach die Geste des Teilens und die Tat der Barmherzigkeit im Vordergrund. Und da unterscheiden wir uns Menschen

the  
Sabrina

### Wahlen in Memmingen und Leutershausen

Rund 32.000 Bürger waren in Memmingen aufgerufen, einen Nachfolger für Ivo Holzinger (SPD) zu wählen, der als Deutschlands dienstältester Oberbürgermeister nach 36-jähriger Amtszeit in den Ruhestand geht. In einer Stichwahl wurde mit 59,2 Prozent der Immenstädter Stadtbaumeister Markus Kennerknecht zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Er war der gemeinsame Kandidat von SPD und FDP. Auf Robert Aures von der CSU entfielen 40,8 Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 50,8 Prozent.

In Leutershausen (Landkreis Ansbach) hat die von SPD, Freien Wählern und der Alternativen Liste Leutershausen unterstützte parteilose Kandidatin Sandra Bonne-meier die Bürgermeisterwahl gewonnen. Sie errang 73,85 Prozent der Stimmen. Auf den CSU-Bewerber, den dritten Bürgermeister Thomas Härpfer, entfielen 26,15 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei 73,4 Prozent. Der langjährige Rathauschef Siegfried Heß (CSU) hatte das Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. **DK**

Holzingers Blick geht freilich über Memmingen hinaus. Er setzt sich seit vielen Jahren im Bayerischen und Deutschen Städtetag für die Belange der Kommunen ein. Er ist in zahlreichen Gremien aktiv, darunter auch seit 20 Jahren im Verbandspräsidium des Sparkassenverbandes Bayern und über 30 Jahre in der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement in Köln. **□**

Landkreis-Gesundheitstage in Vilsbiburg:

## Breites Leistungsspektrum

Unter dem Motto „Unsere Experten für Ihre Gesundheit“ waren heuer erneut Jung und Alt zu den 8. Landkreis-Gesundheitstagen nach Vilsbiburg eingeladen. Veranstaltet vom Landkreis Landshut und den LAKUMED (Landshuter Kommunalunternehmen für medizinische Versorgung)-Kliniken, boten sie in zahlreichen Vorträgen, Diskussionsrunden und Ausstellungen einen hervorragenden Überblick über die Gesundheits- und Präventionsangebote in der Region Landshut.

Sehr zufrieden zeigten sich der Landshuter Landrat Peter Dreier und die geschäftsführende Vorstandsvorsitzende der LAKUMED-Kliniken, Dr. Marlis Fliester-Hartl, mit der Besucherresonanz. Zahlreiche Interessierte informierten sich bei den Ärzten und an den

Ständen der 55 Aussteller darüber, wie sie die Gesundheit schützen und bewahren oder auch den Alltag trotz einer Erkrankung gut meistern können.

In Fachvorträgen und Diskussionsrunden informierten die Ärzte der LAKUMED Kliniken

über ein sehr breites medizinisches Spektrum, von der „Volksseuche Bluthochdruck“ über das Thema „wohin mit all der Haut nach starker Gewichtsabnahme“ bis hin zu minimal-invasiver Hüftchirurgie. An beiden Messtagen boten Therapeuten des interdisziplinären Schmerzzentrums am Krankenhaus Vilsbiburg einen Einblick in die Faszienentherapie, eine derzeit vieldiskutierte Therapieform, um chronischen Schmerzen zu begegnen. Zudem war das Hospiz Vilsbiburg, das vor drei Jahren unter dem Dach der LAKUMED Kliniken eröffnet wurde, mit einem Stand bei den Gesundheitstagen vertreten.

### Heimatnahe Versorgung

In ihrem Grußwort hatte die Schirmherrin der Landkreis-Gesundheitstage, Bayerns Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, darauf hingewiesen, dass der Landkreis Landshut seine Verpflichtung, eine heimatnahe und bestmögliche

medizinische Versorgung für seine Bürger nachhaltig zu stärken, entschlossen und mit hohem Engagement wahrnimmt.

### Hochspezialisierung

Hochspezialisierte Ärzte und bestens ausgebildete Pflegekräfte, zusammen über 1.600 Mitarbeiter, stünden in den LAKUMED Kliniken in Landshut-Achdorf,

Vilsbiburg und Rottenburg sowie in der SCHLOSS-REHA Rottenburg und dem HOSPIZ Vilsbiburg für die Patientinnen und Patienten zur Verfügung.

LAKUMED ist der größte Anbieter für medizinische Versorgung in der Region. Mehr als 85.000 Patienten kommen jährlich ambulant und stationär in die Krankenhäuser von LAKUMED, um sich versorgen zu lassen. **DK**

Martin Hetzner (Webhosting „hetzner online“). Die Flüchtlingshilfe Wald e.v. ist Pächterin.

Unterstützt wird Veronika Ortel von Mohammed Saleh (er lebt seit dreißig Jahren in Deutschland und ist inzwischen eingebürgert) und seiner Frau Asia Haseeb, einer Juristin, die den Flüchtlingen hilft, im Dschungel des Asylrechts zurechtzukommen.

### Willkommenskultur

Bürgermeister Karl-Heinz Fitz zeigte sich anlässlich der Einweihung überwältigt von dem großen Zuspruch, den das „Cafe mittendrin“ findet. Er wünscht sich, dass die Gunzenhäuser das Cafe annehmen und auch bereit sind, mit den Menschen aus den fremden Ländern in Kontakt zu treten. Sie sollen fühlen, dass wir ihnen helfen wollen und dass der Begriff der „Willkommenskultur“ für uns kein bloßes Schlagwort ist. Als Gast hatte der Rathauschef die Professorin Dr. Ingrid Riedel dabei, die einen Tag zuvor die „Gunzenhäuser Märchentage“ eröffnete.

Gäste der Eröffnung waren u.a. neben vielen ehrenamtlichen Helfern auch Dorothee Bucka, die Leiterin der Freiwilligenagentur des Landkreises, und Andreas Scharer, der Chef der ZIA (Zukunftsinitiative Altmühlfranken) und Stadtrat Werner Falk (FDP). **□**

### Vorschau auf GZ 22

In unserer Ausgabe Nr. 22, die am 24. November 2016 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Energiethemen
- Dienstleistungen für die Kommunalverwaltung
- Ausstattung kommunaler Gebäude
- Sicherheitstechnik
- Kontroll- und Überwachungsanlagen
- Brand- und Katastrophenschutz
- Schulungen für Kommunalpolitiker und kommunale Angestellte
- Fremdenverkehr in Bayern

## LIEFERANTEN - **GZ** - NACHWEIS

### Absperrpfosten

**LANGER** s. Fahrradabstellanlagen

### Abzeichen

**FAHNEN KOCH COBURG**  **Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Postfach 1654  
96406 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-5527-23

### Ankauf / Briefmarken

**Briefmarken-Ankauf**  
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten  
Briefmarkenauktionshaus Schulz  
Frauentorgraben 73 - 90443 Nürnberg  
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

### Brandschutz

**HEKATRON**  
**HEKATRON Remote – das Original**  
Fernzugriff auf höchstem Niveau mit der Integral IP Zentrale

### Bau

**ERLUS AG**  
Hauptstraße 106  
D-84088 Neufahrn/NB  
T 08773 18-0  
F 08773 18-113  
www.erlus.com

**ERLUS**   
Qualität aus Deutschland

### Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

**CONSTANZE VON HASSEL**

Telefon 081 71.93 07-13  
hassel.constanze@gemeindezeitung.de

### Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

**THERESA VON HASSEL**

Telefon 081 71.93 07-10  
hassel.theresa@gemeindezeitung.de

### Fahrradabstellanlagen

**LANGER** s. Wartehallen/Außenmöblierungen

### Fahnenmaste + Fahnen

**FAHNEN KÖSSINGER**  **Fahnen**  
• Fahnen  
• Maste  
• Roll-Ups  
• Bekleidung  
• und vieles mehr

www.fahnen-koessinger.de  
Telefon: 09451 / 9313-0

### Fahnenmaste + Fahnen

**HELA-MAST** GmbH  
 **P. HENKEL**  
Fahnenmaste, Fahnen, Lichtmaste, Leuchten,  
Flutlichtanlagen, Fahrradständer, Abfallsammler  
HELA-MAST GmbH · Postfach 10 11 55 · 57202 Kreuztal  
Telefon: 02732/76 87-0 · Telefax: 02732/76 87-10  
E-Mail: info@hela-mast.de · Internet: www.hela-mast.de

### Sie finden uns auf Twitter und Facebook:

 [www.twitter.com/gz\\_aktuell](http://www.twitter.com/gz_aktuell)  
 [www.facebook.com/GZaktuell](http://www.facebook.com/GZaktuell)

### Fahnen/Fahnenmasten

**FAHNEN KOCH COBURG**  **Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Postfach 1654  
96406 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-5527-23

### Gebäudedienstleistungen

**Ihr zuverlässiger Partner für die Gebäudereinigung**

seit 1910



**Prior & Peußner Gebäudedienstleistungen**

Für Sie vor Ort:  
86356 Neusäß · 90427 Nürnberg

[www.pp-service.com](http://www.pp-service.com)

### Inserieren bringt Erfolg!

[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

### Gewerbepbau

**Laumer Bautechnik GmbH**  
Bahnhofstr. 8  
84323 Massing  
Tel.: 087 24/88-0 Fax: 88-500

Maschinenhallen · Wertstoffhöfe · Technikräume  
Fertigteile in Holz und Beton aus eigener Herstellung

[www.laumer.de](http://www.laumer.de) · [info@laumer.de](mailto:info@laumer.de) 

### Komfortlüftungssysteme mit Wärmerückgewinnung

**LTM**  **LTM GmbH**  
Eberhardstr. 60 | 89073 Ulm  
Tel. 0731 - 40 98 67 - 0  
[info@ltm-uhl.de](mailto:info@ltm-uhl.de)  
[www.ltm-uhl.de](http://www.ltm-uhl.de)

### Kommunalfahrzeuge

**Für jeden der richtige Unimog.**  
Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
85551 Heimstetten, [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG  
93095 Hagestadt, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
89231 Neu-Ulm, [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG  
97076 Würzburg-Lengfeld, [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH  
95145 Oberkotzau, [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

### Multifunktionale Wärmerückgewinnung

### Hohe Energie- und Kosteneinsparung für Ihre Lüftungsanlagen

Mit Einsatz der **multifunktionalen Wärme- und Kälterückgewinnungstechnik** von SEW® ergeben sich erhebliche Vorteile:

- Reduzierung der Heiz-, Kälte- und Rückkühlleistungen
- Heiz- und Kälteregister entfallen, Wegfall von Rückkühlwerken → **Gewinn an Nutzfläche**
- Reduzierung des Stromverbrauchs auf Jahrzehnte
- Hohe Energie- und Betriebskosteneinsparungen
- Absolut keim- und schadstofffreie Wärme-/Kälteübertragung - auch im Störfall ohne Rauch- und Brandübertragung → **optimale Raumluftqualität**

**Vorbildprojekte bundesweit** (Auswahl): Bundeskanzleramt Berlin, Tonhalle Düsseldorf, Fraport Frankfurt u.a.

**Vorbildprojekte in Bayern** (Auswahl): Amper Kliniken Dachau, Bay. Nationalmuseum München, Dräxlmaier Technologiezentrum Vilsbiburg, Fachhochschule Aschaffenburg, Klinikum München-Großhadern u.a.

**SEW® GmbH**  
47906 Kempen  
Tel.: 02152/91560  [www.sew-kempen.de](http://www.sew-kempen.de)

### Schacht-Ausrüstungen

**Schachtabdeckungen, Schachtleitern**  
**Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen**  
**Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme**



Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773)821218  
Telefon: (02773)821256 · [www.hailo-professional.de](http://www.hailo-professional.de)

### Sitzmöbelhersteller

**Das Krenzer-Modularsystem** **KRENZER**  
**... clevere Raumkonzepte**

Fordern Sie unsere neuen Verkaufsunterlagen an

Walter Krenzer GmbH & Co. KG · Industriestraße 26 · 35684 Dillenburg (Frohnhausen)  
Tel.: 027 71/32 08-0 · E-Mail: [info@krenzer-sitzmoebel.de](mailto:info@krenzer-sitzmoebel.de) · [www.krenzer-sitzmoebel.de](http://www.krenzer-sitzmoebel.de)

### Wartehallen/Außenmöblierungen

**LANGER**  
Wartehallen   
38685 Langelsheim · [www.langer-georg.de](http://www.langer-georg.de)  
Ein Gesellschafter der ELANCIA AG

### Weihnachtsbeleuchtung

**weihnachtsbeleuchtung**  
beratung · planung · vertrieb  
grünware · lichtschlauch · led

**deko-jochum** 

bahnhofstraße 8  
91233 neunkirchen a. sand  
telefon: 09123/99 812 99  
telefax: 09123/99 812 98  
[deko-jochum@t-online.de](mailto:deko-jochum@t-online.de)  
[www.deko-jochum.de](http://www.deko-jochum.de)

Vertragshandel für **Juliette Star**

**Wir liefern in 8-14 Tagen - und das bis kurz vor Weihnachten!**

### Wissen was für bayerische Kommunen wichtig ist:

Ihr **ABO** der  
**BAYERISCHE Gemeindezeitung**  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)